
who is who

im Thurgau



DIE 100 PERSÖNLICHKEITEN 2014

THURGAUER ZEITUNG

who is who

im Thurgau



DIE 100 PERSÖNLICHKEITEN 2014

THURGAUER ZEITUNG

MEHR PLATZ FÜR HAUSMUSIK

MEHR VOM LEBEN

[newhome.ch](https://www.newhome.ch)

Das kostenlose
Immobilienportal
der Thurgauer
Kantonalbank

Editorial

Die Spatzen twittern es von den Dächern

Was Sie in den Händen halten, ist bereits das dritte «Who is who im Thurgau». Nach 2012 und 2013 haben wir es auch 2014 geschafft, 100 Personen zu bestimmen, die im vergangenen Jahr von sich reden machten. Nur 36 unter ihnen waren schon letztes Jahr dabei.

Wer der neue Thurgauer des Jahres sein würde, das zwitschern die Spatzen schon längst von den Dächern – bzw. in den elektronischen Kanälen. Am Abend des 15. August um 22.49 Uhr twitterte die Thurgauerin des Jahres 2013, Mona Vetsch: «Der Thurgauer des Jahres 2014 ist bestimmt.» Da sollte sie recht behalten. Keine Stunde zuvor hatte Kariem Hussein mit einem fulminanten Lauf über 400 Meter Hürden an der Leichtathletik-EM die Goldmedaille geholt und damit etwas geschafft, was vor ihm nur vier Schweizern gelungen war.

Man kann über das «Who is who im Thurgau» sagen, was man will. Etwa der Kanton gebe «zu wenig Material her», um jedes Jahr 100 Porträts zu veröffentlichen. Oder die Jury treffe die falsche Auswahl – man müsste mehr Leute aus den Kategorien Wirtschaft und Politik berücksichtigen und dafür weniger relevante Personen weglassen. Eines kann man aber nicht behaupten: dass dieser Kanton nicht jährlich ein paar interessante Menschen an die Oberfläche spült, die es verdient haben, dass man sie auf diese Weise vorstellt. Kariem Hussein ist natürlich für den Thurgau und für das «Who is who 2014» ein absoluter Glücksfall. Das Publikum liebt Shooting Stars, wie er einer ist. Vor einem Jahr schaffte es Hussein nicht einmal unter die 22 Sportler, die für die 12 Plätze nominiert waren. Jetzt ist er Thurgauer des Jahres.

David Angst
Redaktionsleiter der Thurgauer Zeitung

7 INTERVIEW

Kariem Hussein

13 GENUSS

Ruedi Bartel
Andreas Blattner
Ruedi Brander
Patricia Dähler & Esther Schaefer
Wolfgang Kuchler
Roland Lenz
Martin Wolfer

17 KULTUR

Ruedi Bär
Gabriele Caduff
Martina Dumelin
Dani Felber
Thomas Götz
Leopold Huber
Simone Kappeler
Stefan Keller
Markus Keller & Uwe Schuran
Tanja Kummer
Florian Rexer
Jan Rutishauser
Peter Stamm
Roger Wellauer
Werner Widmer & Jordanis Theodoridis

27 MEDIEN

Stefan Hilzinger
Brigitta Hochuli
Regula Marti
Pascal Nufer
Ruedi Stettler



31 NEWCOMER

Kathrin Alder
Sonja Boppart
Peter Brandenberger
Samuel Giger
Luis Vetter

35 ORIGINALE

Eugen Alder
Erni Keller
Walter Mauerhofer
Mary Sauter
Steve Schild

39 PEOPLE

Anita Buri
Roger De Win
Lejla Hodzic
Stephanie König
Urs Kliby
Ruth Maria Kubitschek
Hausi Leutenegger
Pepe Lienhard
Fredy Lienhard
Reto Scherrer
Sabine Schwörer
Nicolas Senn
Sepp Silberberger
Jeroen van Rooijen
Mona Vetsch

49 POLITIK

Alexandra Baumann
David H. Bon
Hansjörg Brunner
Roland Eberle
Hanspeter Gantenbein
Edith Graf-Litscher
Claudius Graf-Schelling
Aliye Gül
Carmen Haag
Brigitte Häberli
Christa Kaufmann
Christian Lohr
Christian Neuweiler
Carlo Parolari



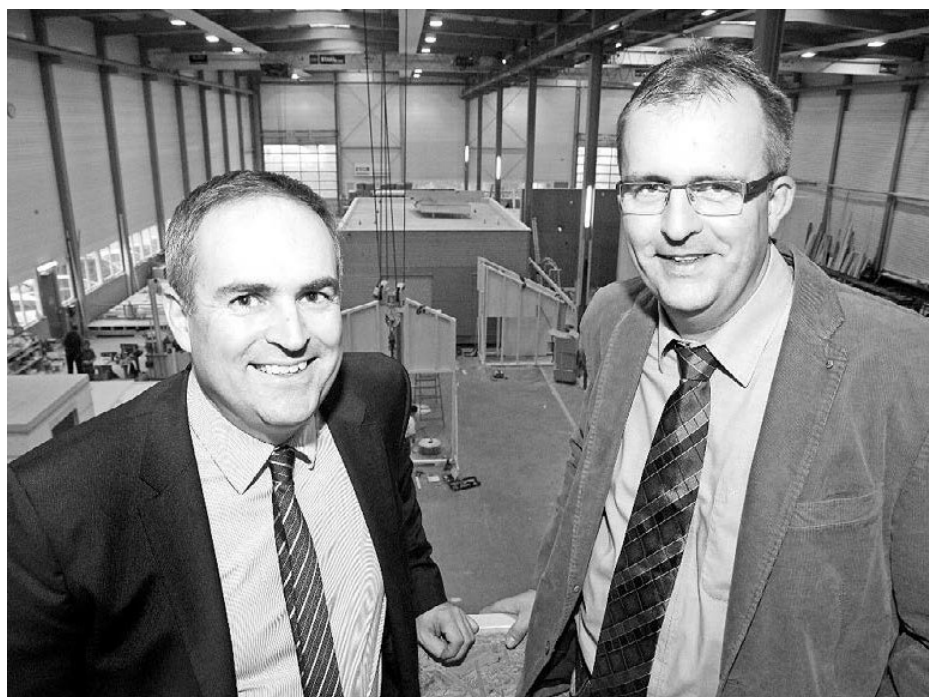
Beat Pretali
 Jakob Stark
 Sonja Wiesmann

59 SPORT

Michael Albasini
 Fabian Frei
 Martin Hubmann
 Daniel Hubmann
 Marcel Hug
 Kariem Hussein
 Stefan Küng
 Michael Lang
 Tanja Mayer
 Ralph Naef
 Benjamin Rusch
 Ivo Junker & Severin Wirth

67 WIRTSCHAFT

Dieter Bachmann
 Claudia Brändle
 Thomas Harder
 Astrid Staufer & Thomas Hasler
 Ruedi & Urs Heim
 Hermann Hess
 Peter Hinder
 Werner Ibig
 Philipp & Michael Koch
 Markus & Ernst Möhl
 Lorena & Roger Mohn
 Monica Müller



Andreas Sallmann
 Peter Spuhler
 Barbara Tschanen-Meyer

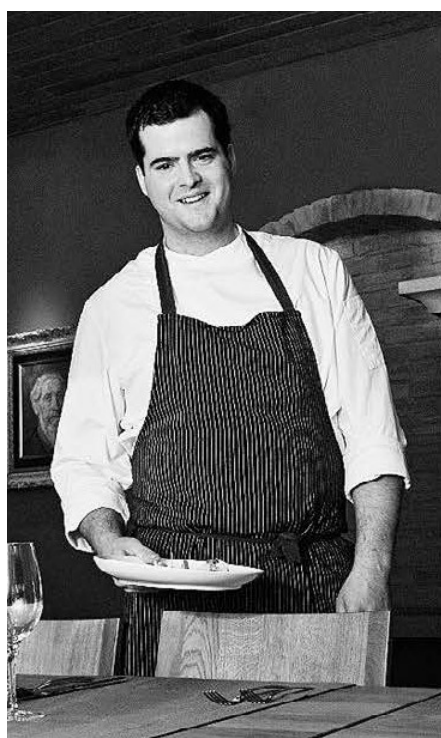
77 WISSEN

Felix Bommer
 Esther Ott-Debrunner
 Edgar Sidamgrotzki
 Jürg Spring

80 IN & OUT

81 JURY

82 NACHWEISE



Preis (netto) ab

CHF 19'990.-*



DER NEUE VIVARO

BEREIT FÜR GROSSES.

- Laderaumvolumen: max. 8,6 m³
- Laderaumlänge: max. 2937 mm
- Nutzlast: max. 1270 kg
- Neue kraftvolle und sparsame BiTurbo-Dieselmotoren

Opel **FLEXCARE**

opel.ch

* unverbindliche Nettopreisempfehlung exkl. MwSt. (8%).



Wir leben Autos.

meieregnach
mehr brauchen autos nicht

Romanshornerstrasse 115 • 9322 Egnach
Tel. 071/474 79 80 • E-Mail: gme@gme.ch • www.gme.ch

«Ich fühle mich wohl im Thurgau»

Interview mit Kariem Hussein, Thurgauer des Jahres

Kariem Hussein, nachdem Sie in diesem Sommer Europameister im Hürdenlauf wurden, avancierten Sie innert kurzer Zeit zum Liebling der Massen. Wie kommen Sie damit klar, dass sich die Leute nach Ihnen umdrehen?

Wenn sich die Leute nach mir umdrehen, ist das schön. Ich finde es toll, wenn sich die Menschen mit mir freuen.

Im Moment machen Sie als angehender Arzt ein Praktikum im Kantonsspital Münsterlingen. Wie reagieren die Patientinnen darauf, dass sie es mit dem schnellsten Europäer zu tun haben?

Die Mehrheit der Patientinnen kennt mich nicht, und das ist auch gut so. Die Kolleginnen und Kollegen in meinem Team wissen natürlich, dass sie mit einem Sportprofi zusammenarbeiten. Sie gehen jedoch ganz normal mit mir um.

Wir haben uns mit Ihnen fürs Interview in der Nähe des Kantonsspitals verabredet. Weshalb haben Sie gerade dieses Café hier ausgewählt?

Ich habe dieses Wochenende Pikettdienst. Sollte es eine Operation geben, bei der ich assistieren müsste, wäre ich so schnell wie möglich im Spital sein.

Was machen Sie konkret in Münsterlingen?

Ich bin Unterassistent auf der Gynäkologie. Ziel meines Praktikums ist, dass ich diesen Fachbereich kennenlerne. Ich begleite die Ärzte, schaue zu, was sie machen. Auch werden mir Aufgaben übertragen, zum Beispiel einen Ultraschall zu machen oder Gespräche mit Patientinnen und ihren Angehörigen zu führen.

Möchten Sie Gynäkologe werden?

Nein. Ich konnte mir bislang nicht vorstellen, als Frauenarzt zu arbeiten. Aber seit ich einen Einblick in diesen medizinischen Bereich habe, bin

ich nicht mehr abgeneigt. Dazu trägt auch das tolle Team aus Oberärzten und Assistenten bei, dem ich annehöre.

Weshalb haben Sie dann die Gynäkologie gewählt?

Ich muss für mein Medizinstudium neun Monate lang in der Praxis arbeiten. Diesen Monat gewinne ich Einblick in die Gynäkologie, danach werde ich in anderen Fachrichtungen wie Chirurgie oder Orthopädie arbeiten. Es ist schön, nicht nur die Theorie zu lernen, sondern diese auch anzuwenden.

Weshalb haben Sie sich für Medizin entschieden? Hatte Ihr Vater, der Osteopath ist, einen Einfluss auf Ihre Entscheidung?

Dieser Beruf gibt mir Sinn. Ich habe das Gefühl, dass mir Medizin mein Leben lang gefallen wird. Dass mein Vater Osteopath ist, hat sicher auch eine Rolle gespielt. Mir war allerdings schon immer klar, dass es das ist, was ich machen möchte.

Sie sind in Tägerwilen aufgewachsen. Welche Beziehung haben Sie zum Thurgau und zum Bodensee?

Ich mag den Thurgau und natürlich auch den Bodensee. Ich bin oft, meistens am Wochen-

Wenn, dann

- › **Wenn** ich im Garten meiner Eltern bin, **dann** relaxe ich in der Lounge und genieße die Sonne.
- › **Wenn** ich Fernsehen schaue, **dann** schaue ich vor allem Comedy-Serien, Sport oder sonntags oftmals Filme.
- › **Wenn** ich am Strand liege, **dann** lege ich mich direkt in den warmen Sand und höre den Wellen zu.
- › **Wenn** ich mit dem Hund rausgehe, **dann** laufe ich unsere gewohnt kleine Runde im Quartier und genieße 15 Minuten Ruhe.
- › **Wenn** ich im Hörsaal sitze, **dann** versuche ich so gut es geht aufzupassen.



ende in Tägerwilen. Hier lebt meine Familie, hier habe ich meine Kollegen. Obwohl auch Zürich einen See hat, fühle ich mich mehr zum Bodensee hingezogen.

Sie wohnen unter der Woche in Zürich.

Ja, in Zürich besuche ich die Uni und trainiere auch dort. Mir gefällt es in Zürich ebenfalls. Ich mag beides, Stadt und Land, vor allem den Kontrast zwischen beiden.

Sie sind schweizerisch-ägyptischer Doppelbürger. Welchen Bezug haben Sie zu Ägypten?

Mein Vater stammt aus Kairo. Ich habe deshalb eine starke Beziehung zu Ägypten. Früher haben wir dort oft unsere Verwandten besucht. Heute fehlt mir leider die Zeit dazu. Doch ich fühle mich mit diesem arabischen Land verbunden, auch mag ich das Klima dort. Ich könnte jedoch nicht in Kairo leben. Es ist dort schon sehr städtisch. Ausserdem fühle mich wohl in der Schweiz und im Thurgau.

Was mögen Sie am Thurgau?

Die Ruhe. Der Thurgau ist meine Heimat. Ich bin hier aufgewachsen. Ich bin in Tägerwilen und Kreuzlingen zur Schule gegangen. Mit

manchen meiner Kollegen bin ich seit der Unterstufe befreundet.

Welches war Ihr Lieblingsfach an der Kanti Kreuzlingen?

Biologie und Sport.

Haben Sie sich beim Sport auch an Ihrem Vater orientiert?

Als Kind macht man das, was die Kollegen machen. Bei mir war das Fussball. Mit dem FC Tägerwilen kämpfte ich um Siege. Wie viele Buben träumte auch ich davon, ein Fussballstar zu werden. Sport hat mir schon immer Spass gemacht.



Wir haben uns zu Hause immer viel bewegt. Das hat sicher damit zu tun, dass mein Vater Volleyball-Profi war.

Weshalb sind Sie nicht beim Fussball geblieben?

Ich wollte Medizin studieren. Dieses Studium lässt sich schwer mit einem Mannschaftssport vereinbaren, weil man feste Trainingszeiten und andere Termine mit dem Team hat. Deshalb habe ich mich entschieden, eine Einzelsportart zu betreiben. Da ist man flexibler. Ich bin zur Leichtathletik gewechselt, dort hat sich das dann mit dem Hürdenlauf entwickelt.

Was sich als das Richtige entpuppt hat.

Ja, das passt. Schon nach wenigen Wettkämpfen wusste ich, das ist es.

Trotz des EM-Titels geht mein Leben normal weiter.

Sie gehören zur sportlichen Weltelite. Sie nehmen an Wettbewerben in anderen Ländern teil. Jetzt trainieren

Sie in Südafrika. Spielt da Heimat eine Rolle?

Mein Sport bringt es mit sich, dass ich weltweit an Wettkämpfen teilnehme. Ich komme jedoch gerne wieder nach Hause zurück.

Kariem Hussein, Sie haben eine phänomenale Saison hinter sich. Was hat sich seit Ihrem EM-Gold im August verändert?

Das Medieninteresse und die Aufmerksamkeit sind grösser geworden. Aber mein Alltag geht normal weiter. Ich studiere und absolviere meine Praktika im Spital.

Sie erhalten doch sicher viele Liebesbriefe.

Liebesbriefe erhalte ich keine, aber jede Menge Fanpost. Ich beantworte diese selbst. Die Mehrheit wünscht ein Autogramm.

Menschen, die plötzlich Erfolg haben, entwickeln Starallüren. Ist das bei Ihnen auch so?

Ich finde, das ist Charaktersache. Bei den Erfolgreichen kommen die Starallüren vielleicht erst dann zum Vorschein, wenn sie was erreicht haben. Ich habe keine Starallüren, ich bin höchstens etwas eitel.

Was ist es für ein Gefühl, mit den Besten der Welt mithalten zu können?

Das ist ein gutes Gefühl. Es ist aber auch komisch. Bislang habe ich mich im Feld mit den Besten Europas bewegt und die Weltelite im Fernsehen bewundert. Oft habe ich gedacht, das ist voll krass, was die leisten. Und jetzt laufe ich mit ihnen mit. Das ist irgendwie unwirklich, es ist aber auch das, was ich möchte. Und ich bin sehr stolz darauf.

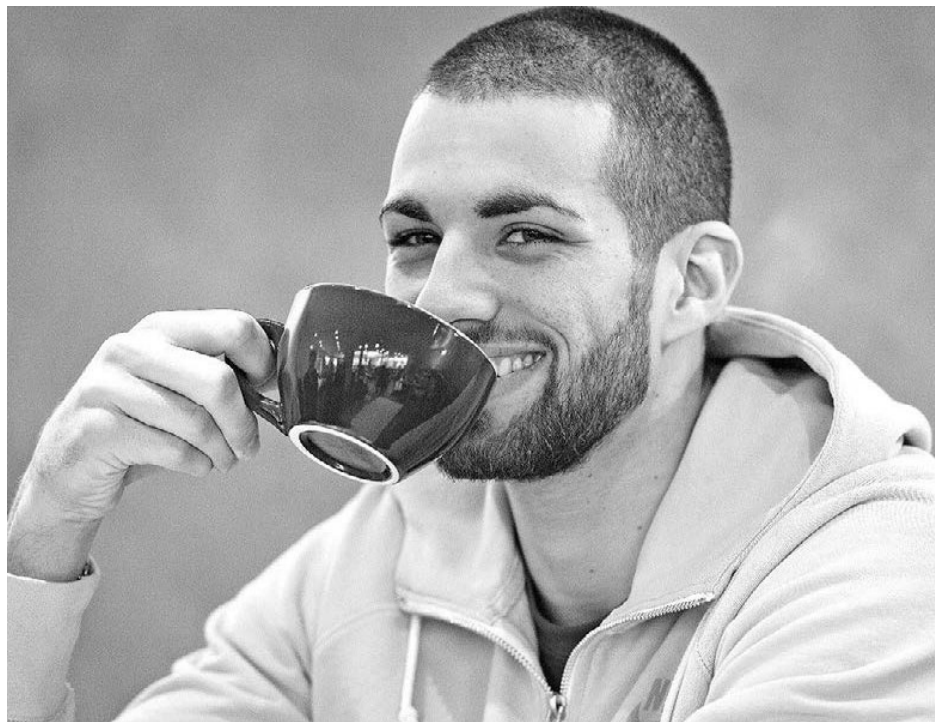
Ich bin nicht der Typ, der bis 10 Uhr am Morgen ausgeht.

Wie schaffen Sie die Doppelbelastung Studium und Sport? Wie bringen Sie beides unter einen Hut?

Es erfordert einiges an Organisation, um beides aneinander vorbeizubringen. Im Moment kommt das Training etwas zu kurz. Ich bin während meines Praktikums von sieben Uhr morgens bis um fünf Uhr abends im Spital, ich arbeite auf der Station und im OP mit. Wenn ich dann um 18 Uhr zu Hause bin, trainiere ich eine halbe Stunde. Das ist wenig, aber in dieser Phase der Saison in Ordnung.

Viele Menschen haben einen inneren Schweinehund.

Den habe ich auch. Das ist ganz normal. Es gibt Tage, an denen ich keine Lust habe, zu trainieren. Meistens überwinde ich mich. Aber es kommt vor, wenn auch sehr selten, dass ich aufs Training verzichte und mir einen faulen Tag gönne.



Sie haben Disziplin.

Ja, ich bin diszipliniert. Doch treffe ich mich trotz meines grossen Pensums auch mit Kollegen. Dies jedoch seltener. Aber ich bin sowieso nicht der Typ, der bis um 10 Uhr am Morgen in den Ausgang geht.

Studien, trainieren, essen müssen Sie auch noch. Als angehender Arzt sollten Sie sich gesund ernähren.

Ich ernähre mich gesund, das heisst nicht, dass ich mir nicht ab und zu ein Dessert gönne. Wenn ich in Zürich bin, koche ich manchmal selbst. Bei mir gibt es keine Gourmetküche. Ich koche zweckmässig, meist Fisch oder Fleisch mit Beilagen. Nach dem Training gehe ich oft zum Italiener. Das Restaurant Bocciodromo liegt direkt neben dem Letzigrund-Stadion. Cono, der Inhaber, kocht feines Rindsfilet mit Reis und Gemüse. Pizza darf ich leider nicht essen, weil ich auf Weizen verzichte.

Nach dem Wettauf in Marrakesch haben Sie auf einem Basar Armreifen gekauft. Wen haben Sie damit beglückt?

Meine Freundin.

Kommt Ihre Freundin bei all Ihren Verpflichtungen nicht zu kurz?

Meine Freundin und meine Familie sind mir wichtig. Ich versuche, möglichst viel Zeit mit ih-

Entweder oder...

- › Porridge oder Gourmetfrühstück? **Gourmetfrühstück**
- › Zürcher Geschnetzeltes oder Kofta? **Kofta**
- › Pasta oder Fondue? **Pasta**
- › Bier oder Wein? **Alkoholfreies Bier**
- › Kino oder Lesen? **Kino**
- › Fussball oder Eishockey? **Fussball**
- › Baden oder Bergsteigen? **Baden**
- › Winter oder Sommer? **Sommer**

Spezielle Fragen

- › Was würde Ihre Mutter über Sie sagen? **Das müssen Sie meine Mutter selbst fragen.**
- › Was mögen Sie an sich? **Meine Zielstrebigkeit und meinen Ehrgeiz, alles daran zu setzen, meine gesteckten Ziele zu erreichen.**
- › Wer ist Ihr Vorbild? **David Beckham. Er hat das Beste aus sich herausgeholt, obwohl er für mich nicht der beste Fussballer war. Auf dem Platz wie auch daneben.**
- › Was würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen? **Ein Taschenmesser, Feuerzeug und ein Bild von meinen Liebsten.**
- › Was liegt auf Ihrem Nachttischli? **Ich habe gar kein Nachttischli**

nen zu verbringen, ich bin ja nicht 24 Stunden am Tag absorbiert. Schwierig ist, Ferien zu planen. Meine Freundin und meine Familie haben Verständnis dafür, dass ich nicht so flexibel bin.

Was steht sportlich in den nächsten zwei Jahren an?

2015 ist für mich ein Übergangsjahr, weil ich viel ins Studium investieren werde. Ich werde dennoch versuchen, so gut wie möglich zu trainieren. Ziel ist, an der WM teilzunehmen und im Sommer 2016 an den Olympischen Spielen.

An Olympia muss man für eine Medaille schnellere Zeiten laufen.

Ihr Ziel ist sicher, mit einer Medaille zurückzukehren.

Mein Ziel ist es, das bestmögliche Resultat zu erzielen. Es wird sich zeigen, wie mein Formstand im Sommer sein wird. Falls ich dann allerdings zu den Favoriten gehören würde – ist mein Ziel natürlich, dem gerecht zu werden. Mir ist aber durchaus bewusst, dass an Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen schnellere Zeiten gelaufen werden müssen, um eine Medaille zu gewinnen, als an Europameisterschaften.

Jetzt sind Sie im Sport erfolgreich.

Könnte es sein, dass Sie den Beruf zugunsten des Sports aufgeben?

Ich werde nicht mein Leben lang Spitzensport machen können. Die nächsten Jahre muss ich sehen, wie ich Sport und Medizin aneinander vorbeibringe. Ich komme erst ins beste Alter, um Spitzensport zu betreiben. Deshalb überlege ich mir, ob ich mich nach dem Studium ein oder zwei Jahre ganz dem Sport widme. Das lasse ich offen, bis ich mit dem Studium fertig bin, das wird 2017 sein.

Stichwörter

- › Lieblingsessen: **Mezze**
- › Lieblingsland: **Dafür habe ich noch zu wenige Länder besucht.**
- › Lieblingsort im Thurgau: **Tägerwilen**
- › Lieblingsmusik: **Minimal-House**
- › Lieblingschuhe: **Nike Air Max**



UNSER KOPF DES JAHRES.



Beliebt, berühmt und mit Herz –
frisch aus unserem Schlossgarten.

Genuss

WHO IS WHO IM THURGAU 2014

ROLAND LENZ

[44]

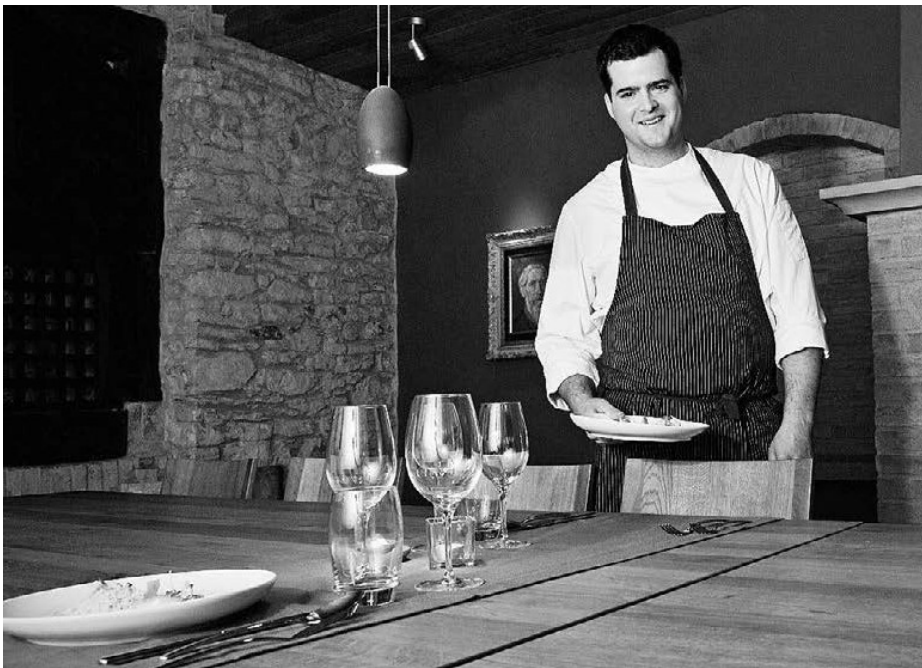
Seit 20 Jahren ist er im Geschäft, 50 Weine hat er im Sortiment und zu 100 Prozent biologisch produziert er aus tiefster Überzeugung, der Iselisberger Winzer Roland Lenz. «Wenn wir uns weiterentwickeln wollen, müssen wir zurück zur Natur.» Er und seine Frau Karin besitzen heute das grösste biologische Weingut der Deutschschweiz. Diverse Preise im In- und Ausland geben ihrer Strategie Recht. Angebaut wird nicht nur auf 15 Hektaren auf dem Iselisberg, sondern seit 1999 auch in Chile, mittlerweile auf 30 Hektaren. Und um die Bekanntheit des Schweizer Weins international zu fördern, ist Lenz Mitglied im Schweizer Fussball-Weinteam, das bei PR- und Benefizfussballspielen antritt. Ob auf dem Rasen oder zwischen seinen Reben: Roland Lenz' Begeisterung für Wein kennt keine Grenzen.



PATRICIA DÄHLER & ESTHER SCHAEFER

[52 / 36]

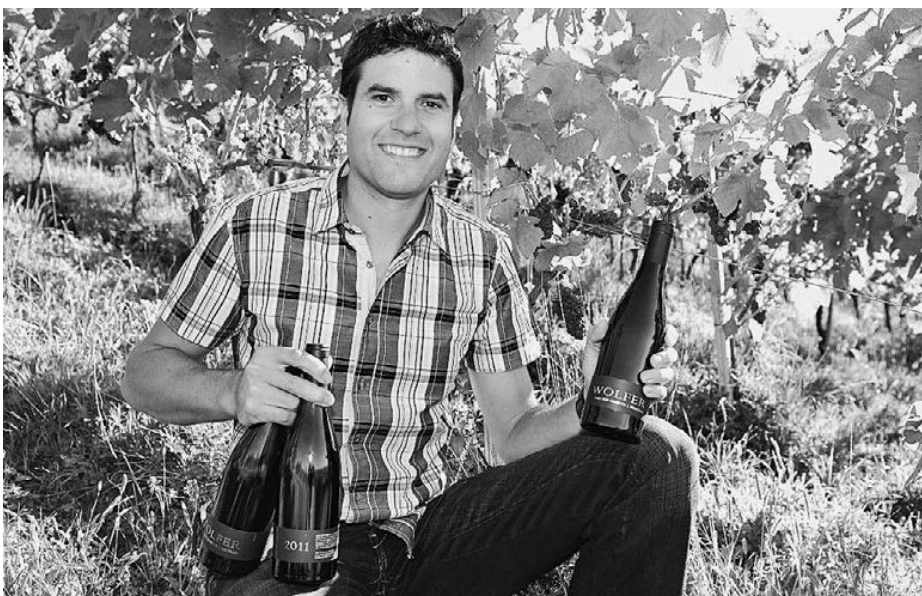
Das spritzige Getränk aus Obst vom Untersee erobert den Markt im Sturm. 2005 erfinden die Mamerer Wirtinnen Patricia Dähler-Kraus vom «Klingenzellerhof» und Esther Schaefer-Meier vom «Adler» den «Tröpfel», einen alkoholfreien Schaumwein aus Trauben- und Apfelsaft. Die ersten 900 Flaschen sind innert drei Monaten verkauft. Die Jahresproduktion beträgt inzwischen 30 000 Flaschen – genug, um auf Ende 2014 den Wirtinnenberuf an den Nagel zu hängen und sich voll auf das Getränkegeschäft zu konzentrieren. Zum «Tröpfel» gesellt sich in diesem Jahr der «Paes», ein sommerlicher Aperitif aus Trauben, Äpfeln, Hopfen und Holunderblüten. «Paes» steht für Patrica und Esther, für zwei Unternehmerinnen, die sich fruchtbar ergänzen. «Ich bin die geborene Verkäuferin», sagt Dähler. «Ich schaue, dass Logistik und Rechnungswesen stimmen», sagt Schaefer.



ANDREAS BLATTNER

[29]

Sein Handwerk lernte Andreas Blattner bei Küchengrössen weltweit, etwa dem «Koch des Jahrhunderts» Joël Robuchon in Monaco. Innert kurzer Zeit hat sich der gebürtige Frauenfelder nun selbst einen Namen gemacht. Seine «Künstlercantina» in Müllheim zählt seit Eröffnung vor zwei Jahren zu den besten kulinarischen Adressen im Thurgau. Zu Beginn noch Geheimtip, führt das Restaurant heute eine Warteliste, denn nur eine Handvoll Gäste kommt pro Abend in den Genuss von Blattners saisonal zubereiteten Neugängern. Ebenso wichtig wie kreative Menus ist dem Jungkoch das familiäre Ambiente. Ob Millionär oder Student, in der «Künstlercantina» sitzen alle an derselben Tafel. Die Menus wechselt Blattner alle paar Wochen aus. Überraschung ist seine Devise. Nicht überraschend wäre, wenn Andreas Blattner eine ebenso steile Karriere wie seine Vorbilder hinlegen würde.



MARTIN WOLFER

[33]

Sein Grossvater gründete das Weingut Wolfer, sein Vater und sein Onkel führten es weiter. Seit aber Martin Wolfer ihn vor zwei Jahren übernommen hat, gewinnt der Betrieb Medaille um Medaille. Die wichtigste letztes Jahr: Mit den Jahrgängen 2009, 2010 und 2011 seines Pinot Noir Grand Vin holte er an der Weltmeisterschaft der Pinot-Produzenten die Goldmedaille. Martin Wolfer erscheint in diesem Who is Who auch als Vertreter einer neuen Generation von Spitzenwinzern am Ottenberg – zusammen mit Michael Broger, Markus Meier, Michael Burkhart hat er nicht nur den Weinkeller Felsenburg zu neuem Leben erweckt. Das Quartett macht auch medial auf sich aufmerksam. Das schönste Lob ist eines von Berufskollegen. Die Aargauer Winzerin Susi Steiger-Wehrli, Vizepräsidentin des Vereins «Junge Schweiz – Neue Winzer», sagt in der «Schweizer Illustrierten», sie habe an ihrer Hochzeit Wolfers Pinot Noir Sélection getrunken. Dass sich in Martin Wolfers Welt aber alles nur um den Wein drehen würde, trifft nicht zu. In diesem Jahr hat er geheiratet und ist Vater geworden. Die vierte Generation kommt nach.



RUEDI BRANDER
[61]

St. Pelagiberg ist frommen Christen und Feinschmeckern gleichermassen ein Begriff. Die einen pilgern wegen der Wallfahrtskirche in den kleinen Ort am südlichen Zipfel des Oberthurgaus, die andern wegen der Wirtschaft St. Pelagius. In der Küche des Lokals bringt Ruedi Brander so Erstaunliches zustande, dass der Restaurantführer Gault Millau seit zwei Jahrzehnten bei der Vergabe der begehrten Punkte nicht geizt. Brander hat mit Ehefrau Dragica aus dem ehemaligen Bauernhof ein Mekka für Geniesser gemacht. Er sorgt mit seinen Kochkünsten dafür, dass St. Pelagiberg auch in Zeiten der zunehmenden Säkularisierung nicht ganz aus den Schlagzeilen verschwindet. Ein Test-Esser fasste seine Eindrücke einmal so zusammen: «Wer einen Platz bei Ruedi Brander reserviert, der landet geradewegs im Paradies. Anders kann man es nicht sagen.»



WOLFGANG KUCHLER
[64]

Er kocht konstant auf höchstem Niveau. Schon seit 30 Jahren verwöhnt Wolfgang Kuchler seine Gäste in der «Taverne zum Schäfl» in Wigoltingen und nicht nur dort. Er versteht es auch, in den beengten Verhältnissen der Bordküche der MS Excellence aussergewöhnliche kulinarische Genüsse zu zaubern, während das Schiff den Rhein hinunterschippert. Seinen schwarzen Trüffel kauft der Koch mit 18 Gault-Millau-Punkten und einem Guide-Michelin-Stern am liebsten in Australien ein, für 2000 Franken das Kilo. Und Kuchler betont: «Für den teuren weissen Trüffel braucht man nur einen Hobel, für schwarzen braucht es einen Koch.» Im kommenden Jahr wird Wolfgang Kuchler ins zweite Glied zurücktreten und die Küche seiner Taverne in die fähigen Hände seines Sohns Christian legen, der hat immerhin auch schon 17 Gault-Millau-Punkte auf dem Konto und einen Michelin-Stern. Ergibt in der Summe zwei.



RUEDI BARTEL
[57]

Dieser Wirt weiss, wo er den Most holt. Schon 28 Jahre lang wirkt der gelernte Schriftsetzer und Koch in der «Krone» Balzerswil. Doch auch auf kantonaler Ebene gibt der Hinterthurgauer seinen Senf dazu. Seit 2012 ist er nicht nur Präsident des kantonalen Verbands Gastro Thurgau, sondern auch Mitglied des Grossen Rates. Bartel politisiert für die SVP und spricht über Themen wie Rauchverbot, Beizensterben oder Mehrwertsteuerdiskriminierung frei von der Leber weg. Und die Kalbsleber kocht er nach Art des Chefs. «Essen Sie bei uns – sonst verhungern wir beide», hat er sich auf die Homepage geschrieben. Und der Spruch scheint seine Wirkung nicht zu verfehlen. Ruedi Bartel kann zu den gut genährten Thurgauern gezählt werden.

Kultur

WHO IS WHO IM THURGAU 2014



GABRIELE CADUFF

[57]

Sie ist eine bekannte Grösse im Kulturleben. Nun hauchte Gabriele Caduff den Freilichtspielen von Diessenhofen neues Leben ein. Als Drehbuchautorin, Regisseurin und Gesamtleiterin brachte sie mit «Schwarzes Gold» das aktuelle Thema Fracking auf eine Freilichtbühne am Rhein. Das Projekt setzte sie mit 30 Laien und fünf Profi-Schauspielern um, ihren Partner, Tonmeister Rolf Riedweg, als sicheren Wert an der Seite. Caduff arbeitete fürs Schweizer Fernsehen und produzierte Konzerte und Shows etwa mit Stephan Eicher oder Peter Reber. Vor wenigen Jahren stemmte sie das Musical «Wie einst Oliver Twist» in Stein am Rhein. Auch als Wirtin in der Diessenhofer Kulturstube «Löwen» bewährte sie sich. Künftig wird sie pendeln: Theaterfrau ist sie in Diessenhofen und Selbstversorgerin in Ungarn.



FLORIAN REXER

[38]

Wer ihn kennt, weiss, dass er eines nicht darf: Die Uhr nach ihm richten. Florian Rexer, Schauspieler, Regisseur und Moderator, lebt ganz nach dem berühmten Grundsatz von Friedrich Nietzsche: «Man muss noch Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können.» Chaos gehört zu Florian Rexer also ebenso wie die tanzenden Sterne, die sich immer wieder als wunderbare Ideen erweisen. Mit den Schlossfestspielen Hagenwil hat Florian Rexer nicht nur sich einen Traum erfüllt, sondern auch den Amriswilern. Fünfmal eine mehr oder weniger ausverkaufte Saison spricht für sich. Der Wahlthurgauer – Rexer ist letzten Sommer nach Romanshorn gezogen – lässt das Publikum beim Dinieren im Schloss auch gruseln oder Mordgedanken hegen, schmiedet Theaterpläne für den Amriswiler Winter und hält sicher noch ein paar Asse mehr im Ärmel versteckt.

SIMONE KAPPELER [62]

Die Bildmenschen namens Kappeler sind Geschwister: Simone und Friedrich. Während er vor allem filmt und daneben fotografiert, hält sie es mit der Fotografie. Seit bald vier Jahrzehnten. Gegen den Strom, also überwiegend analog, verdichtet sie Personen und Landschaften, die sie daheim auf dem Seerücken oder auf Reisen antrifft, zu atmosphärischen Bildern. Dafür hat sie dieses Jahr den Kunstpreis erhalten – jenen von Konstanz, nicht den von Frauenfeld. Und vor drei Jahren eine Einzelausstellung und ein wunderschönes Buch – im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen. Simone Kappeler nutzt die billige Plastikkamera «Diana» ebenso wie die teure Fachkamera, spielt mit Unschärfen, Überblendungen und Falschfarben. In ihren Bildwelten denkt sie über unsere Wahrnehmung nach, verwandelt alltägliche Momente in etwas jenseits der Zeit.



ROGER WELLAUER [48]

Er gehört zur Brass-Band-Prominenz der Schweiz. Roger Wellauer gründete die Liberty Brass Band mit, fuhr Erfolge als Solist ein und bewährte sich als Dirigent sogar bei einem internationalen Wettbewerb. Dieser Hochkaräter dirigiert nun eine Dorfmusik. Das ist glücklichen Umständen geschuldet: Denn zum einen gehört die Brass Band Musikgesellschaft Hörhausen zu den besten Formationen des Kantons. Zum anderen lebt Wellauer in Hörhausen und geniesst als Vater von Zwillingen den kurzen Weg zur Probe. Sowohl Wellauer als auch die Brass Band Hörhausen sind zu Experimenten bereit: Einen musikalisch ebenbürtigen Partner fanden sie im Männerchor Mammern. Gemeinsam und unter Gesamtleitung von Wellauer führten sie das «Magnificat» von John Rutters auf. Damit begeisterten sie das Publikum zum Auftakt des letzten Mammern Classics. Hoffentlich nicht der letzte Streich.



Druckluft – die bewegt

Prematic AG
Druckluft-Elemente
und Kompressoren
Märwilerstrasse 43
Postfach 77
CH-9556 Affeltrangen

Tel. 071 918 60 60
Fax 071 918 60 40
info@prematic.ch
www.prematic.ch

- Pneumatik-Zylinder/-Ventile/-Systeme
- Mobile Kompressoranlagen
- Kolben- und Schraubenkompressoren
für Gewerbe und Industrie
- Druckluft-Aufbereitung
- Druckluft-Zubehör
- 24-Stunden-Kundendienst

prematic
DRUCKLUFT-TECHNIK



JAN RUTISHAUSER

[27]

Er ist schön. Objektiv betrachtet. Das sagt der junge Güttinger Kabarettist Jan Rutishauser über sich selbst. Man könnte nun sagen, er ist eingebildet. Na ja, wer weiss das schon so genau? Sicher ist aber, dass er talentiert ist. Objektiv betrachtet. Denn während Schönheit bekanntlich im Auge des Betrachters liegt, kann man sein kabarettistisches Talent daran bemessen, dass er letztes Jahr das 2. Oltner Kabarett-Casting gewonnen und dieses Jahr beim Wettbewerb «Sprungfeder» reüssiert hat. Offenbar kommt es an, dass er sich in seinem Programm über seine Thurgauer Herkunft und seinen Thurgauer Dialekt – der ein Verbrechen gegen die Menschheit sei – lustig macht. Rutishauser studierte an Dimitris Theaterschule sowie in Paris und London. Er moderiert und textet eifrig, schreibt Gags fürs Radio und hat es damit zum zweiten Mal unter die 100 Prominentesten Persönlichkeiten des Kantons Thurgau geschafft. O. k. – sein Aussehen hat ihm auch geholfen.

MARTINA DUMELIN

[29]

Sie mag Filme auf Grossleinwand und saure Äpfel: Martina Dumelin, aufgewachsen in Frauenfeld und heute mit Partner in Schwerzenbach wohnhaft, ist seit 2012 Präsidentin der Frauenfelder FilmfreundInnen (FFF) und damit des Studiokinos Cinema Luna. Dieses Jahr feiert das Kino hinter den Gleisen beim Frauenfelder Bahnhof den 20. Geburtstag. Keine Selbstverständlichkeit für ein Lichtspielhaus, das keine Blockbuster aus Hollywood zeigt. Das Luna schwimmt mit Erfolg gegen den Strom, war zwischen 1997 und 2006 ohne Unterbruch bestes Landkino der Schweiz und hat im vergangenen Jahr, trotz Krise in der Branche, mehr Besucher gezählt. Das ist auch ein Verdienst der Sekundarlehrerin und studierten Kulturmanagerin Martina Dumelin. Als Krönung des Jubiläumsjahres erhielt das Kino im September den Thurgauer Kulturpreis.





THOMAS GÖTZ
[52]

Er ist wohl der beliebteste und bekannteste Kantonsrat im Thurgau: Arnold Schnyder. Der Parteilose kennt jede und jeden und weiss allerlei pikante Details über sie. Und er scheut sich nicht, diese herauszuposaunen. Hinter Arnold Schnyder steckt Thomas Götz. Der Satiriker hat einiges drauf, auch den Napoleon. Mit dem hat er angefangen. Seit diesem Jahr trägt Götz gerne Frauenkleider – und ist dann Sabine Schnyder von der SP, die Schwester von Arnold. Sein Programm «Ergötliches» ist zum Pflichtprogramm von allen Politikern und Promis im Thurgau geworden. Jeder will wissen, ob Götz auf ihn oder sie aufmerksam geworden ist und auf die Schippe nimmt. Deshalb sind die Vorstellungen immer ausverkauft. Götz geht es nicht nur um die Lacher. Er beobachtet das aktuelle Geschehen und kommentiert es auf seine urkomische Weise. Ergötzlich eben.

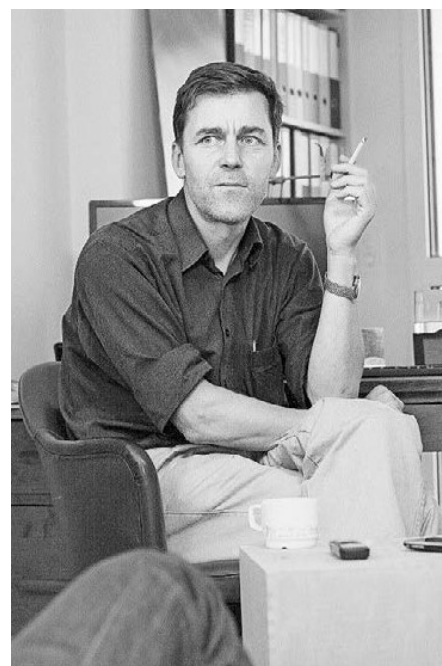


DANI FELBER
[42]

Dani Felber ist der beste Botschafter des Thurgaus. Mit seiner Musik bringt er den Menschen wunderbare Botschaften, die sie ohne Worte verstehen. Dabei will sein bescheidenes Auftreten gar nicht zu seinen vielen Erfolgen auf internationalen Bühnen passen. Immerhin gilt der meisterhafte Flügelhornbläser als der grösste Arrangeur und Bandleader in der Generation nach James Last, Hugo Strasser und Paul Kuhn. Felber ist im Thurgau geboren und wohnt mit seiner Familie hier. Für ihn ist es eine Ehre, seine CDs zu Hause vor heimischem Publikum zu taufen. Dass sein Herz nicht nur für die Musik, sondern auch für arme Menschen schlägt, bewies er kürzlich in Afrika, als er mit seinem Engagement einen Musikverein unterstützte und Geld für ein Spital sammelte.

PETER STAMM
[51]

Er sieht streng aus, wie ein Buchhalter. Peter Stamm hat in jungen Jahren tatsächlich in diesem Beruf gearbeitet. Vor vielen Jahren aber hat er das Schreiben statt das Rechnen ins Zentrum seines Lebens gestellt. Auf seine ersten literarischen Versuche erhielt er viele Absagen; sein Roman «Agnes», den er mit 29 zu schreiben begann, wurde erst sechs Jahre später veröffentlicht. Die Verleger, die Stamm zurückwiesen, raufen sich heute vielleicht die Haare! Denn nun zählt Peter Stamm zu den gefeierten Autoren, ausgezeichnet mit zahlreichen Preisen, auch im Ausland. Bei allem Erfolg vergisst Peter Stamm nicht, woher er kommt. Wenn auch nur gelegentlich, tritt er gerne in Weinfeldern auf, wo er aufgewachsen ist. Von Winterthur nach Weinfeldern ist es ja nur ein Katzensprung. Die Weinfelder wissen seine Besuche jedenfalls zu schätzen. Und seine Mutter holt sich immer Exemplare, wenn die Thurgauer Zeitung über ihren erfolgreichen Sohn schreibt.





STEFAN KELLER
[56]

«Literatur kann auch interessant sein», sagt Stefan Keller. Die historischen Reportagen des Journalisten aus Birwinken sind mehr als das – sie finden international Beachtung. 1990 und 1994 erhielt Keller den Zürcher Journalistenpreis und sein Buch «Grüningers Fall» trug massgeblich zur Rehabilitierung des St. Galler Polizeihauptmanns und Flüchtlingshelfers Paul Grüninger bei. Dieses Jahr kam mit Kellers Beteiligung die zweite Verfilmung in die Kinos. Nebst seinem Posten als Redaktor der Wochenzeitung WoZ und seinem Engagement für die Mediengewerkschaft Syndicom und die Urheberrechtsgesellschaft ProLitteris veranstaltet er regelmässig Lesungen im Gottlieb Bodmanhaus. Sein neuestes Buchprojekt dreht sich um die Geschichte der Arbeit. Stefan Keller wohnt heute in Zürich, sein wahres Zuhause bleibt aber die Thurgauer Literaturszene.



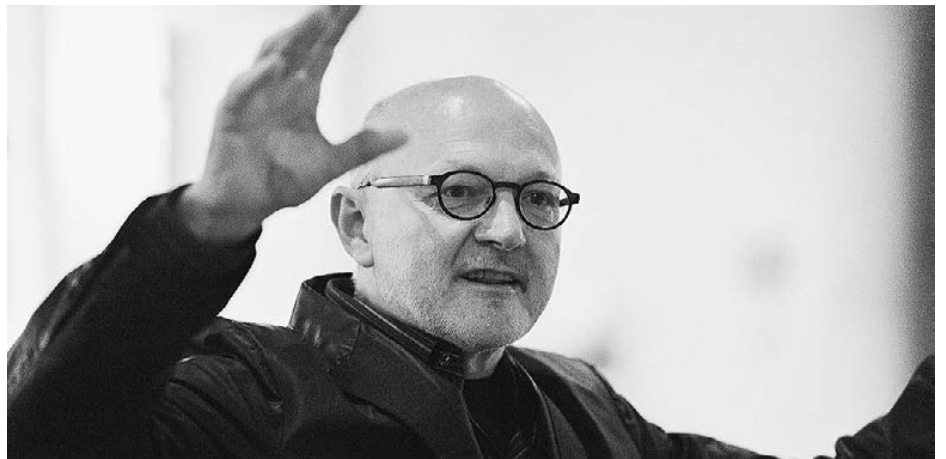
MARKUS KELLER & UWE SCHURAN
[48/51]

KellerSchuran haben ein Problem. Für den 27. November 2014 mussten sich die zwei Frauenfelder Theaterschaffenden Markus Keller (Jahrgang 1966) und Uwe Schuran (Jahrgang 1951) entscheiden: Besuchen sie die Who-is-who-Party der Thurgauer Zeitung oder nicht? Denn seit fünf Jahren gehören die Donnerstagabende im Spätherbst und Winter eigentlich ihrer satirischen Wochenschau KellerSchuran. Vor stets vollen Rängen im «Dreiegg» in Frauenfeld kommentieren Keller und Schuran das Geschehen in der Stadt und im Kanton, sind dabei fast so bissig wie der samstägliche RestZucker in der TZ. Den zwei Schauspielern, die sich seit Mitte der 2000er-Jahre durch Produktionen des Freien Theaters Thurgau einen Namen machten, ist ein wunderbar intelligent-populärer Humor anheim, der auch vor Stadtammännern und Regierungsräten nicht haltmacht.

RUEDI BAER

[68]

Wenn er in Fahrt kommt, ist er nicht zu bremsen: am Lenkrad des gelben Oldtimer-Schnauzers und auf Führungen im Arboner Saurer-Museum am See. 2010 ist das Museum eröffnet worden, und Ruedi Baer ist die treibende Kraft. Vor 14 Jahren hat man ihn geholt an die Spitze des Oldtimerclubs Saurer. Der Verein, der dringend nach einer neuen Lokalität suchte, stand damals vor dem Zusammenbruch. Der Mann, der als Unternehmensberater mit Zahlen umzugehen wusste, hatte von Dieselmotoren damals noch keine Ahnung. Aber er verfügte über ein grosses Netzwerk. Und er konnte Begeisterung entfachen für das Museumsprojekt. Mit 50 machte er noch die Lastwagenprüfung. Kaum einer weiss heute mehr über Saurer und seine Geschichte. Fasziniert von der Technik und marketingbewusst, ist Baer bester Verkäufer. Mit seinem engagierten und ehrenamtlich tätigen Personal hält Ruedi Baer stolz das Andenken an den legendären Lastwagen- und Textilmaschinenbauer wach. Dieses Engagement hat dem Saurer-Museum in diesem Jahr den Europäischen Museumspreis «Silletto» eingetragen.



LEOPOLD HUBER

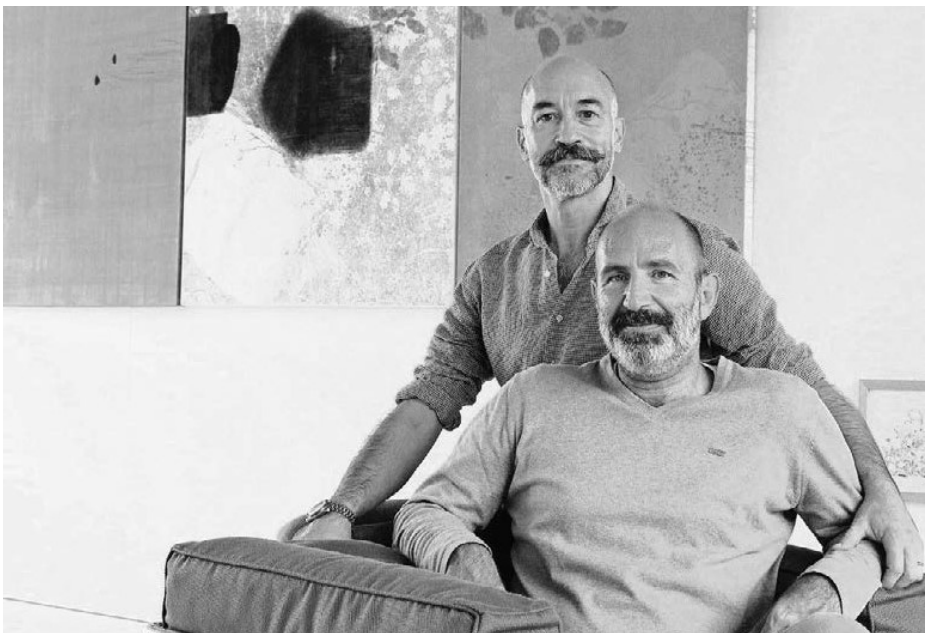
[59]

Ein hartes Jahr für Leopold Huber, er muss hohen Ansprüchen gerecht werden. 2013 gewann der Theatermann den Thurgauer Kulturpreis und wurde auch gleich noch mit einer Altnauer Medaille ausgezeichnet. 2014 erhielt er noch keine Ehrungen, dafür reichlich gute Kritiken für seine Inszenierung der heissblütigen «Carmen». Obwohl für einmal ohne Hubers Frau Astrid Keller im Ensemble und trotz des miesen Sommers gelang dem Kreuzlinger Seeburg-Theater erneut ein Publikumserfolg. Huber schafft es zum dritten Mal in Folge, zu den hundert prominentesten Persönlichkeiten im Thurgau zu gehören. Er gehört zum Inventar. Auch 1.-August-Reden durfte der Österreicher schon halten. Und entschuldigte sich, dass er kein Schweizerdeutsch spricht. Er sei aber kein Anpassungsverweigerer, sondern lediglich ein Anpassungsversager.



TANJA KUMMER [38]

«Ich kann den Thurgau nicht lassen», sagt die Schriftstellerin Tanja Kummer, die seit Jahren in Winterthur lebt und ihrem Dialekt treu geblieben ist. Mit den Geschichten in ihrem neuen Buch «Alles Gute aus dem Thurgau» hat ihm die Frauenfelderin die Ehre erwiesen und ist mit ihm auf Lesereise durch den Kanton gegangen. «Ich schreibe, weil es mich glücklich macht», sagt Tanja Kummer, die sich in den ersten Büchern noch Tania schrieb: Lyrik, Kurzgeschichten, Romane. Die gelernte Buchhändlerin, Journalistin, Erwachsenenbildnerin gibt Sprache auch weiter in Workshops wie «Bleiwiis» im Rheintal, schreibt Kritiken und empfiehlt Bücher im Radio, tritt als Sprachakrobatin mit Christine Lauterburg und Dide Marfurt auf. Und wäre sie Königin der Schweiz, hiesse sie ihre Untertanen «einmal täglich eine ihnen unbekannte Person anzulächeln».



WERNER WIDMER & JORDANIS THEODORIDIS [47 / 49]

0010.ch heisst ihre Webseite: der Binärcode von 2, dem Logo von Widmer + Theodoridis contemporary. Und während alle Kunst in die Metropolen strömt, nach Paris, Miami, New York, haben Jordanis Theodoridis und Werner Widmer Zürich nach acht Jahren den Rücken gekehrt, sind mit ihrer Galerie in ihren Wohnort Eschlikon gezogen. «Das hat uns greifbarer gemacht», sagen sie. Nicht irgendeine Landgalerie betreiben sie, sondern eine, die aus der Grossstadt intensive Erfahrung mitbringt mit 61 Ausstellungen und 14 Messen. Galeriearbeit sei schwieriger geworden, denn «viele in der Kunstszene hat Party- und Eventcharakter», sagen die Partner, die als Quereinsteiger zur Kunst gekommen sind. Unter den Künstlern in der Region machen sie viel Qualität aus: Erna Hürzeler aus Wil etwa oder Othmar Eder aus Stettfurt und Elisabeth Nembrini aus St. Gallen.

SIMPLY CLEVER

ŠKODA



SPORT- PLATZ



www.skoda.ch



ŠKODA Octavia RS

Bis zu **248 km/h** Spitze! Von **0 auf 100 km/h in 6,8 Sekunden** mit **220 PS***. Bei so viel Dynamik könnte man glatt übersehen, dass der schnellste ŠKODA Octavia aller Zeiten auch in Sachen Platzangebot und Alltagstauglichkeit eine Klasse für sich ist. Wie kein Zweiter verbindet der RS pure Emotion mit cleverer Vernunft - kraftvoll inszeniert mit attraktiven Leichtmetallrädern, exklusiven Sportsitzen und einem sportlich-schwarzen Interieur. Erleben Sie den ŠKODA Octavia RS auf einer Prrrrrrrrrobfahrt bei Ihrem ŠKODA Partner. **ŠKODA. Made for Switzerland.**

* ŠKODA Octavia Combi RS 2.0 TSI, 162 kW/220 PS, 6-Gang manuell, Treibstoffverbrauch gesamt 6.2 l/100/km, CO₂-Ausstoss 142 g/km, Energieeffizienz-Kategorie D. Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 148 g/km.

AMAG Frauenfeld

Zürcherstrasse 331, 8500 Frauenfeld
Tel. 052 728 97 77, www.frauenfeld.amag.ch

amag

Wir stellen Sie ins Rampenlicht

www.megura.ch

Die Bühler Licht AG betreibt nicht nur den grössten Lampenshop der Schweiz in Matzingen, sondern auch den Online-Shop www.lampenprofi.ch. Unsere erfahrenen Lampenspezialisten bringen Licht ins Dunkel, sowohl bei umfangreichen Beleuchtungskonzepten als auch bei fachgerechten Montagen.



Bädli Bar, Herisau



Weinkeller Landgasthof Schwanen,
Felben-Wellhausen



Hotelzimmer Landgasthof Schwanen,
Felben-Wellhausen



Geschäftsleitung:



Markus Bühler



Sandra Bühler

Bühler Licht AG • Jakobstal (Wängi) • 9548 Matzingen
T. 052 378 15 21 • www.buehrerlicht.ch

Bühler licht AG

Medien

WHO IS WHO IM THURGAU 2014



STEFAN HILZINGER [45]

Er ist auf einem Bauernhof in Gachnang aufgewachsen und wohnt heute mit Familie in Frauenfeld. Das zeichnet ihn freilich noch nicht für einen Eintrag im Who is who 2014 aus. Vielmehr schafft er seit einigen Jahren als Redaktor der TZ im Ressort Frauenfeld. Und als solcher war er letztes Jahr mit einem Phänomen konfrontiert. Nämlich auf der Grossen Allmend. Nach dem Open Air. Hilzinger war schockiert: Brot, Zelte und Würste lagen dort herum. Gummistiefel, Socken und Bierdosen. Chipspäckli, Klappstühle und Kühlboxen. Zertrampelt, aufgeschlitzt und angesengt. Habseligkeiten, die niemand mehr braucht. Zurückgelassen von einer Meute Partywütiger. «Ein Reichtumszeugnis» nannte er den Text, den er dazu verfasste. Und dafür gab's völlig zu Recht den Ostschweizer Medienpreis 2014.

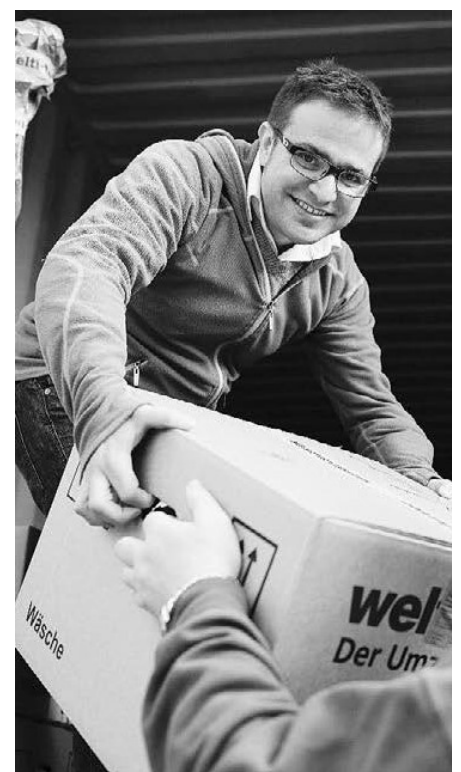
PASCAL NUFER [39]

Der Thurgau liegt über 8000 Kilometer von seinem Arbeitsort weg, und trotzdem ist Pascal Nufer regelmässig in unseren Stuben zu Gast. Der neue China-Korrespondent von Schweizer Radio und Fernsehen SRF trat im Frühjahr 2014 eine der renommiertesten Auslandstellen an, welche Schweizer Medien vergeben können. Die Nomination kam nicht unerwartet, hat sich doch der 39jährige Kradolfer einen Namen gemacht als profunder Asien-Kenner. Pascal Nufer ging stets konsequent seinen eigenen Weg: Nach der Stage bei Radio Munot hörte man den gelernten Primarlehrer bald als Reporter bei DRS 3 und DRS 1. Angetrieben von einer unstillbaren Neugierde verliess er den sicheren Hafen der SRG und wanderte 2004 mit seiner Frau nach Bangkok aus. Dort wollte er als freier Journalist seinen DRS-Kollegen «zwischendurch mal einen Beitrag» liefern. Das tat er offenbar so gut, dass bald auch die Fernsehkollegen anklopfen und regelmässig Livekommentare einforderten. Sieben Jahre verbrachte er in Thailand und berichtete über den Tsunami, die Aufstände der Rothemden und vieles mehr. Die Erfahrung hilft ihm bei seinem neuen Asien-Job. «Was jetzt in China passiert, wird Geschichte schreiben», sagt er. Für Pascal Nufer ist klar: Er will wieder dabei sein.



REGULA MARTI [53]

Es war ein mutiges Unterfangen, auf das sich die beiden Frauen eingelassen haben: Die Märwiler Filmerin Regula Marti begleitete die todkranke TZ-Fotografin Susann Basler mit der Kamera die letzten Monate ihres Lebens. Entstanden ist das Portrait einer Frau, die ihr Sterben öffentlich macht. Der Film ist ein Plädoyer dafür, dem Tod im Leben einen Platz einzuräumen. «Tschau zäme» ist der erste Dokfilm, den Regula Marti mit ihrer Firma Now Production fürs Schweizer Fernsehen realisiert hat. Die Arbeit mit Susann Basler wirkt nach. «Du kannst dein Leben weder verlängern noch verbreitern; aber du kannst es vertiefen», hat Regula Marti als Motto auf ihre Internetseite geschrieben. Dem Leben Tiefe geben will sie auch durch ihre politische Arbeit. Regula Marti ist aktives Mitglied der BDP Thurgau.





RUEDI STETTLER

[65]

Ende April war es so weit: Die Thurgauer Zeitung verabschiedete ihren längstdienenden Mitarbeiter in den Ruhestand. Mit dieser Pensionierung endete eine Journalistenkarriere, wie sie im Thurgau – und wohl auch weit darüber hinaus – ihresgleichen sucht. Ruedi Stettler war nämlich 36 Jahre Sportredaktor der TZ. Angefangen hat er bei der Huber & Co. AG als Metteur (Schriftsetzer), bevor er 1978 zum Redaktor befördert wurde – sein Herz schlug aber immer und unermüdlich für die Thurgauer Sportwelt. Er war bei Sportfunktionären dafür bekannt, dass sein Wort galt und er nach seinem System alle Sportarten gleich behandelte, was Aufmachung und Grösse der Artikel betraf. Intern war er für deutliche Worte zu haben und im Grunde ist er mit seinem verschmitzten Lächeln immer ein grundehrlicher Bub geblieben. Was man von einigen anderen altgedienten Journalisten ja nicht immer behaupten kann.

BRIGITTA HOCHULI

[65]

Eigentlich müsste Brigitta Hochuli diesen Text selber verfassen, Denn die Kunst, die treffenden Worte zu finden, beherrscht sie vorzüglich. Doch Eigenlob ist ihr fremd. Und im Rampenlicht stehen mag sie ebenfalls nicht. Sie beobachtet, beschreibt und bewegt mit Klugheit und Charme aus dem Hintergrund. Sie dokumentiert in Männerdomänen auch die weibliche Sicht der Welt oder erklärt den Politikern, was Kultur wirklich ausmacht. Viele Jahre prägte sie das Tagblatt im Thurgau. 2010 kam sie als Redaktionsleiterin zum Onlineportal thurgaukultur.ch. Das war damals noch ein zartes Pflänzchen. Brigitta Hochuli kümmerte sich aufopfernd und liebevoll und es gedieh. Wenn sie nun auch offiziell in Rente geht, wird sie ein Vorbild bleiben. Vielen heutigen Journalisten war sie schon geschätzte Lehrmeisterin. Und auch von ihrem neuen Oma-Blog werden viele etwas lernen können.





Feste feiern



Eingebettet in die idyllische, ehemalige Klosteranlage finden Sie eine moderne Infrastruktur für Bankette, Seminare oder Workshops mit einem einmaligen Angebot an attraktiven Rahmenprogrammen. Lassen Sie sich inspirieren, für 4 bis 450 Personen bieten wir (fast) alles, was Ihr Herz begehrt. Viele unserer kulinarischen Spezialitäten wie Käse, Fleisch, Wein, Gemüse, Früchte und Spirituosen stammen aus dem eigenen Gutsbetrieb.

Restaurant mit idyllischer Gartenwirtschaft
traumhafte Gartenanlagen
7 Banketträume sowie 25 Seminar- und Tagungsräume
68 stilvolle Hotelzimmer
Ittinger Museum und Kunstmuseum Thurgau



Stiftung Kartause Ittingen
Kultur- und
Seminarzentrum
CH 8532 Warth
T + 41 52 748 44 11
info@kartause.ch
www.kartause.ch

Newcomer

WHO IS WHO IM THURGAU 2014



PETER BRANDENBERGER

[38]

Es dauerte lange. Ganz lange. Doch dann drückte Juror Philipp Fankhauser endlich auf den grossen roten Knopf, und Peter Brandenberger schaffte den Sprung in die Liveshows von «The Voice of Switzerland». Was im Februar 2014 begann, endete für den Diessenhofer erst zwei Monate später im Final in der Bodensee-Arena in Kreuzlingen. Der sympathische Primarlehrer schaffte es letztlich auf den dritten Platz der Castingshow. Der gebürtige Glarner wohnt seit fünf Jahren in Diessenhofen und bezeichnet sich selber als «spontan, kreativ und chaotisch». Nach der Castingshow ist es allerdings wieder ruhig geworden um den zweifachen Vater. Er wolle seine Familie geniessen, sagte er nach dem Final. Musik macht er auch weiterhin. Derzeit aber nicht auf der grossen Bühne des Schweizer Fernsehens, sondern wie vor der Show eher im kleineren Rahmen.



SONJA BOPPART

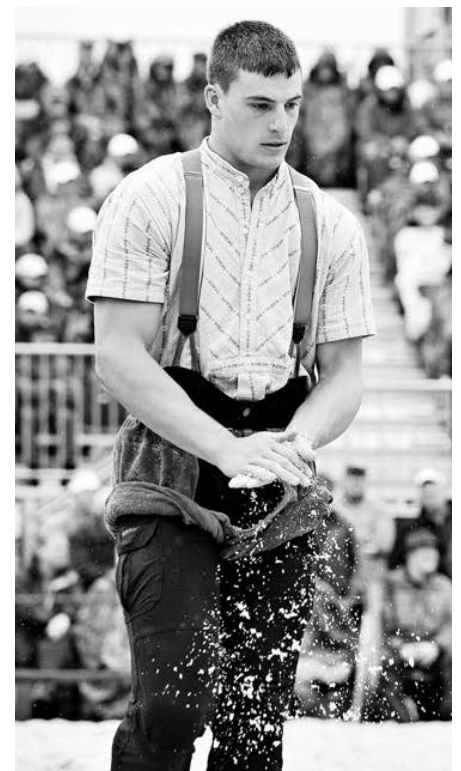
[46]

«Dein Haus brennt.» Als sie das hörte, liess Sonja Boppert ihr Handy fallen. Auf schnellstem Weg lief sie nach Hause. Dort musste sie tatsächlich der traurigen Tatsache ins Auge sehen: Das Haus zum Schiff in Ermatingen, in dem sie lebte und ein Restaurant eröffnen wollte, stand in Flammen. Es war Freitag, der 13. Dezember. Doch die ehemalige Lehrerin und Schulleiterin war noch nie abergläubisch. Kein Grund also, von ihren Plänen abzuweichen. Im März eröffnete sie im «Schiff» ihr eigenes Restaurant. Im Oktober hatte sie in der SRF-Serie «Mini Beiz, dini Beiz» einen Auftritt. Ihr «Schiff» ist also auf Kurs. Da kann selbst ein Freitag, der 13., tun, was er will.

SAMUEL GIGER

[16]

Es liegt ihm in den Genen, das Schwingen, dem Giger Samuel. Erfolge in den Zwilchhosen feierte bereits seine halbe Verwandtschaft. Was blieb ihm anderes übrig, als es ihr gleichzutun – bei so viel Talent? Als Jungschwinger war er immer an der Spitze zu finden. Dieses Jahr konnte er das erste Mal bei den Aktiven mittun. Und der Athlet Samuel Giger mit Gardemass 1,93 m begeisterte durch Kraft, Schnelligkeit und Intelligenz. Zum Auftakt startete er am Rheintal-Oberländer Verbandsfest mit einem Sieg. Die Ausbeute am Saisonende: vier Schwingerkränze und diverse Auszeichnungen. Das Medieninteresse an seiner Person wuchs. Der Zimmermannslehrling indes blieb bescheiden, stets auf den Sport fokussiert. Der Höhepunkt dieser Saison war die Selektion für den nur alle sechs Jahre stattfindenden Kilchberger-Schwinget und die Nomination für die Wahl zum besten Nachwuchsschwinger.





KATHARINA ALDER

[30]

Sie muss man kennen: Diese Frau ist der Tausendsassa in Weinfelden. Nach der Matur studiert die heute 30-Jährige Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater Hannover und schliesst diese mit dem Vordiplom (Bachelor) im Juni 2009 ab. Nach der Geburt ihres ersten Sohnes im Frühling 2010 – sie hat mit ihrem Mann Dominik Anliker von den «Wiifelder Luusbuebe» inzwischen zwei Buben – nimmt sie zu Weiterbildungszwecken ihr früheres Studium der Germanistik und Geschichte an der Universität Zürich wieder auf. Im Frühling 2012 ist sie als Schauspielerin beim Freien Theater Thurgau zu sehen. Diesen Sommer hat Katharina Alder die Buchhandlung Klappentext in Weinfelden eröffnet. Im Gemeindeparlament engagiert sie sich bei den Grünen und setzt sich für ein lebendiges Dorfzentrum ein. Nun wartet tout Weinfelden auf den nächsten Streich.

LUIS VETTER

[12]

Bereits als 11-Jähriger hat er gegen den Zweiten der Schweizer Rangliste ein Unentschieden herausgespielt. Der junge Güttinger ist in seiner Disziplin also alles andere als ein Grünschnabel. Er spielt Snooker seit er fünf ist. Snooker ist ein Billardspiel für wahre Könner. Es wird auf riesigen Tischen mit engen Taschen und vielen bunten Kugeln gespielt. Schon für manche Erwachsene sind die Regeln schwer zu begreifen. Vetter hingegen trainiert auch schon mal zweieinhalb Stunden pro Tag, damit er wirklich gut wird. Als kleiner Bub mussten sie ihm Holzpaletten um den Tisch aufstellen, damit er wenigstens über den Rand gucken konnte, um mitzuspielen. Nun sagt er: «Mit 14 möchte ich der beste Schweizer Snooker-Spieler sein.» Besser als sein Papa spielt er schon längst. Und dieser attestiert ihm auch eines: «Talent.»



Der Audi A4:
jetzt ab CHF 37 900.-.



Swiss

Benefit

Jetzt profitieren

Ab sofort steht der Audi A4 als attraktives Sondermodell Attraction für Sie bereit: mit LED-Heckleuchten, Xenon plus, Komfortklimaautomatik, Licht-/Regensensor und vielem mehr. Alles Weitere erfahren Sie bei uns.

Audi A4 Attraction 2.0 TDI, 150 PS, CHF 37 900.- anstatt CHF 46 760.-. Abgebildetes Modell CHF 42 910.- inkl. Mehrausstattungen (Glanzpaket, Aluminium-Gussräder Audi exklusive im 5-Speichen-Design, Dachreling Aluminium eloxiert). Normverbrauch gesamt: 4,6 l/100 km, Benzinäquivalent: 5,2 l/100 km, 119 g CO₂/km (Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 148 g/km), Energieeffizienz-Kategorie: A.

amag

AMAG Frauenfeld

Zürcherstrasse 331, 8500 Frauenfeld
Tel. 052 728 97 77, www.frauenfeld.amag.ch

Vorsprung durch Technik 

Originale

WHO IS WHO IM THURGAU 2014



STEVE SCHILD

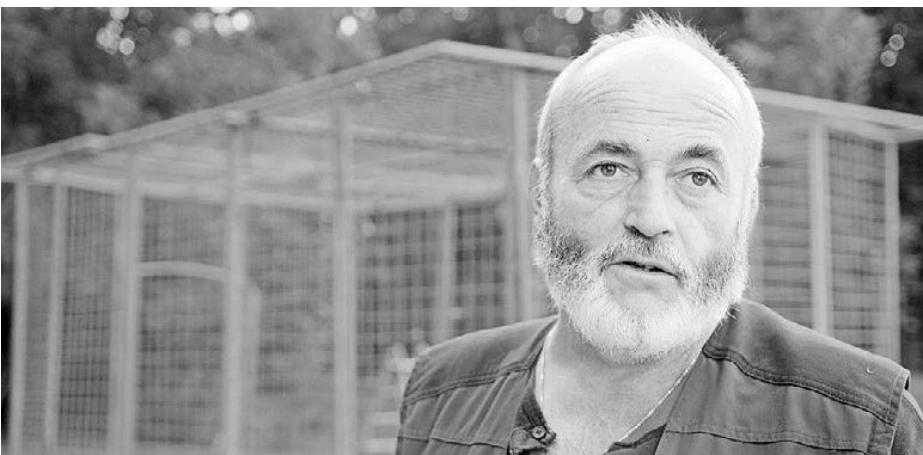
[29]

Er ist ein Mann mit einem Plan und will dorthin, wo es minus 53 Grad kalt ist – auf den Mars. Für eine private Mars-Mission im Jahr 2025 hat der Balterswiler Steve Schild vergangenes Jahr Anlauf genommen. Mittlerweile gehört der 29jährige Product- und Account-Manager zu den letzten 705 von ursprünglich 200 000 Kandidaten für ein One-Way-Ticket zum Mars. Ende Jahr ist dann fix, ob Schild ins Trainingslager der besten 24 Marsianer darf. Dann stehen nur noch zehn Jahre Vorbereitungszeit und eine Fernsehshow im Big-Brother-Format an. Und schon ist Schild vielleicht einer von vier Astronauten, die vom niederländischen Unternehmen «Mars-One» ins All geschossen werden. Sieben Monate dauert der Flug zum roten Planeten. Im Raumschiff gibt's keine Dusche. Das schreckt Schild nicht ab. Denn in ihm stecke ein Forscher und Entdecker, wie er sagt.

WALTER MAUERHOFER

[64]

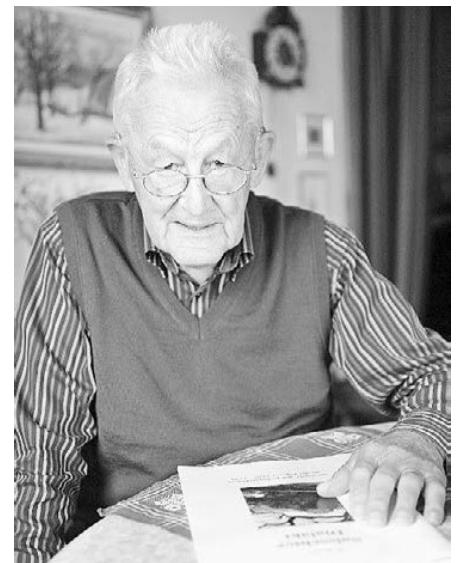
Er fährt mit seinem offenen Ami-Schlitten über den Seerücken. Beim Eichhölzli weitet sich der Blick über den Untersee, und die Seele des Zoodirektors jubelt. Im Fonds sitzen Remo und andere Mitwirkende der Sendung «Üse Zoo» und freuen sich mit. Das war 2013, als Walter Mauerhofer den Plättlizoo oberhalb von Frauenfeld in der ganzen Schweiz bekannt machte. Das Schweizer Fernsehen sendete eine Doku-Soap über Menschen mit Behinderung, die im Zoo mithelfen. Das tat Walter Mauerhofer schon als Bub, nachdem sein Vater 1958 die Gaststätte «Plättli» übernahm und einen Tierpark aufbaute. Seit 1993 führen Walter Mauerhofer und seine Schwester Elisabeth Engeler den Betrieb. Im vergangenen Jahr erhielt das Plättli-Team den Anerkennungspreis der Stadt Frauenfeld. Doch nun denkt der «König der Löwen» ans Aufhören. 2015 geht er in Pension.



ERNI KELLER

[88]

Seit vielen Jahren wohnt er schon in Ermatingen, doch sprachlich ist er ein «Saleschter» durch und durch. Inspiriert von Gerard Seiterle, der Ermatinger Ausdrücke sammelte, machte Erni Keller das Gleiche mit Salensteiner Dialektausdrücken, Begriffen und Redewendungen. Ein halbes Jahr lang hat er in die Arbeit gesteckt. Herausgekommen ist das Büchlein «Saleschter Dialäkt. Ausdrücke und Redewendungen von 1930 bis 1950». Keller hat Landwirtschaft studiert und hat an verschiedenen Orten in Europa gelebt. Sein Dialekt hat sich deswegen verändert. Junge Frauen seien ihm heute total fremd, hat er einmal gesagt. Gemeint hat er deren Sprachmelodie. Diese ändere sich heute unter dem Einfluss von Zuzüglern und Secondos schneller. Auf seinen Dialekt darf er stolz sein. Er wird dem Bodensee-Alemannischen zugeordnet und ist selten. «Vo Saleschte äbä.»



MARY SAUTER

[79]

Bei ihr durfte sogar Helmut Schmidt nicht rauchen. Mary Sauter hat es ihm untersagt, als der damalige deutsche Bundeskanzler und unbeirrbarer Kettenraucher bei ihr in der Gerichtsstube zu Ermatingen bei Wein, Brot und Speck sass. Der Kehlhof ist ein historisches Gebäude. Mary Sauter hat dort eingeheiratet. Das war 1956. Aufgewachsen ist sie in Triboltingen auf einem Bauernhof mit Wirtsstube. Müller-Thurgau von eigenen Reben trinken die Gäste bei Mary Sauter im Kehlhof. Sie essen Brot aus dem Holzofen und dazu Speck aus der Rauchkammer unter dem Dach. Mary Sauter, viv und mit burschikosem Kurzhaarschnitt, steht am Holzherd und rührt in Töpfen und Pfannen. Beiläufig kümmert sie sich auch um den Blumenschmuck oder schreibt Geschichten auf, arbeitsam seit bald sechs Jahrzehnten und mit schier unerschöpflicher Begeisterung.



EUGEN ALDER

[91]

Eugen Alder war schon an General Guisans Beerdigung dabei. Bei der Schlacht von Schwaderloh vermutlich noch nicht. Aber keiner in Märstetten würde es bezweifeln, falls er dies behauptete. Der ehemalige Schulmeister ist ein wandelndes Geschichtsbuch und geniesst in der Gemeinde hohes Ansehen als Dorfhistoriker. Schriftlich verewigt ist sein Wissen in der Jahreszeitschrift «Hilarius», die jeweils am Märstetter Nationalfeiertag herauskommt. Seit 1969 kommt das Blatt jeden 13. Januar so zuverlässig wie die Holzgant, die Schulgemeinde-Versammlung und die abendliche Salzisse. Die Zeitschrift hat immer einem lokalhistorischen Schwerpunkt. Auf diese Weise hat Eugen Alder über die Jahre hinweg einen wesentlichen Teil der Dorfgeschichte festgehalten. Noch vor einem Jahr, als er seinen 90. Geburtstag feierte, schrieb er an seiner 45. und letzten Ausgabe. Anschliessend begab er sich in den Ruhestand. Verbraucht fühlt er sich deswegen noch lange nicht. «Ich bin nicht alt», sagt er. «Nur von früher.»





Edel

Lassen Sie uns gemeinsam die vielen verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten anschauen und herausfinden, welches für Sie Ihre Traumsauna ist!
Oder schwitzen Sie lieber in einer Infrarotkabine mit modernstem Design?

Wellness

Holen Sie sich Ihre eigene Wellnessoase nach Hause! Lassen Sie den Alltagsstress hinter sich und tanken Sie neu auf. Mit einem Outdoor Whirlpool im Garten oder in einem schönen Wellnessraum geben wir Ihrem Zuhause eine neue Bedeutung.



Vielfalt

Möchten Sie ein Schwimmbad bauen? Welcher Typ oder welches Modell entspricht Ihren Wünschen und Ihrem Budget? Wir stehen Ihnen für eine ausführliche Beratung in unserer Ausstellung oder bei Ihnen zu Hause zur Verfügung!



Mathys WORLD of WELLNESS AG

Hauptstrasse 70, 8546 Islikon

Tel 052 747 15 13

wellness@mathys-ag.ch

www.mathys-ag.ch

People

WHO IS WHO IM THURGAU 2014

SABINE SCHWÖRER [38]

Sie reist mit Kind und Segel um die Welt. Auf ihrer Öko-Expedition gibt die Skipperin Gegensteuer zur globalen Klimaerwärmung. Ihr Antrieb beschränkt sich auf die eigene Muskelkraft und den Wind der Natur. Wo sie mit dem Segelschiff, dem Velo oder den Wanderschuhen ankommt, rüttelt sie wach und führt vor Augen, dass der Mensch das Klima verändert und die Natur bedroht. Die Thurgauerin sieht dabei die Gletscher schmelzen, Tiere mit Plastik im Magen verenden und ganze Inseln untergehen. Um den Ernst der Lage zu unterstreichen, besteigt sie die höchsten Gipfel aller Kontinente. Schon zwölf Jahre sind sie und ihr Mann unterwegs. Die beiden Umweltaktivisten wuchsen während ihrer Expedition auf dem 15 Meter langen Boot zur sechsköpfigen Familie an. Die Welt ist das Kinderzimmer, der Thurgau bleibt ihr fester Boden.



FREDY LIENHARD [67]

Romanshorn war einst ein Bähnlerdorf. Heute ist der Ort auch eine Autostadt. Zu verdanken ist das dem Unternehmer Fredy Lienhard, der 2007 das ehemalige Areal der Alkoholverwaltung kauft und dort seine private Sammlung von Rennautos, klassischen Sportwagen und Konzeptfahrzeugen im sogenannten Autobau der Öffentlichkeit zugänglich macht. Die Ausstellung mit gegen 90 Exponaten ist einzigartig in der Schweiz. Vor allem auch in Kombination mit der 2011 eröffneten Factory – einem auf Autos spezialisierten Gewerbezentrum inklusive klimatisierter Garage für Edelkarossen. Der in Niederteufen lebende Lienhard lebt seine Faszination für starke Motoren in Romanshorn weiter aus. Im Frühling investiert der AutobauBesitzer in Fähren und Ausflugsschiffe der Schweizerischen Bodensee Schifffahrt AG, von der er 15 Prozent der Aktien übernimmt. Jetzt fehlt im PS-Portefeuille von Lienhard nur noch das Locorama mit seinen starken Dampflok.

LEJLA HODZIC

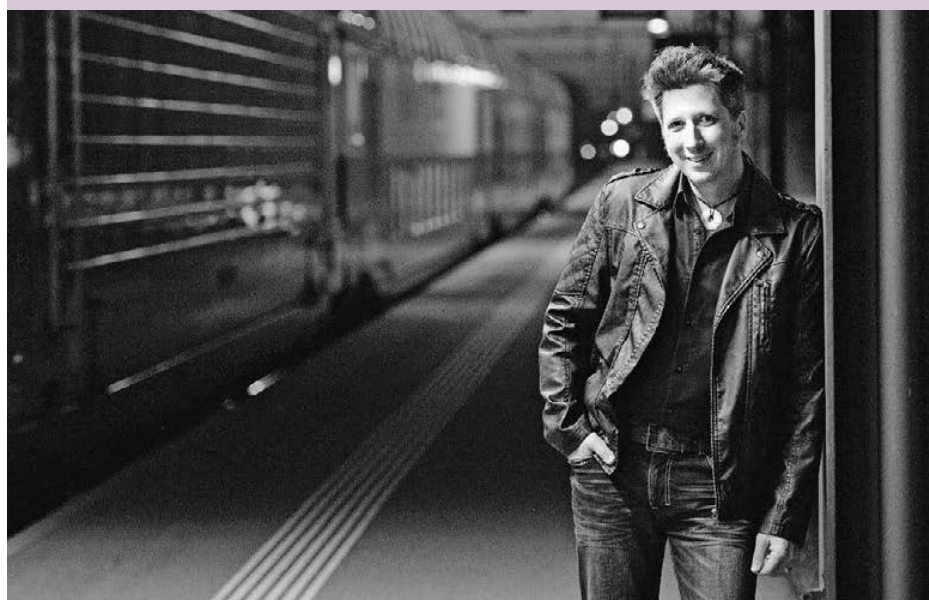
[19]

Sie war tatsächlich blutjung, als sie ein Wettbewerb in höchste Mode-Höhen katapultierte: Den Elite-Model-Look gewann die Frasnachterin mit 15. Daraufhin begleitete sie ihr Vater an Shootings, Auditions und Catwalk-Auftritte in Hongkong, Taiwan und New York. Und ihre Erfolge auf diesem Terrain sind nicht eben zu vernachlässigen. Lejla Hodzic modelte bereits in Paris, wird von Modeschauen gebucht, zeigt ihr Gesicht für Akris sowie Mode Weber und zierte auch schon die italienische Ausgabe der «Vogue». Hübsch ist sie unbestritten, der burschikose Typ. Einen Freund soll sie angeblich noch keinen haben. Vielleicht traut sich auch keiner, sie anzusprechen, weil sie so taff wirkt. Was sie auf eine einsame Insel mitnehmen würde? Klar: «Mein Bett, meinen iPod und einen Lebensvorrat an Cola Zero.» Für ein Model gehört sich das so. Nicht?

ROGER DE WIN

[40]

«Zu däm bin i id Schuel gange!» Viele sind es nicht, die das von sich sagen können. Denn Roger De Win hängte den Lehrerberuf schneller an den Nagel, als er gebraucht hatte, um das erste Mal eine eigene Klasse zu übernehmen. Verübeln mag man es dem Amriswiler nicht. Unermüdlich hat er an einer Karriere gearbeitet, die so gar nichts mit dem Schulzimmer zu tun hat. Als Sänger steht er zwar erst seit ein paar Jahren auf der Bühne. Aber nach seinem Ausflug in die klassische deutsche Schlagerszene steht er heute als Singer/Songwriter mit Mundartsongs hoch im Kurs. So hoch, dass Roger De Win häufig für Open Airs gebucht wird; und immerhin hat er es in den belgischen Schlagercharts letzten Frühling auf Platz acht geschafft. Noch ist die Musik nur ein Teil seiner Tätigkeit – sein Hauptberuf ist noch immer der Journalismus, dem sich der ehemalige Lehrer verschrieben hat. Das könnte sich rasch ändern. Eben ist sein erstes Mundartalbum erschienen.





M Ö B E L
TINO
WOHNDESIGN

Lichtkonzept, Farbkonzept
und Innenarchitektur



RETO SCHERRER

[38]

Er moderiert, er wandert und er jasst fürs Schweizer Radio und Fernsehen. Für Letzteres wagte er sich sogar zum ersten Mal in seinem Leben, wie er sagt, ins Märstetter Bordell «Rote Villa» und sorgte damit für eine leichte Brise im spätsommerlichen Boulevard-Blätterwald. Kaum eine Stimme mit Thurgauer Dialekt erklingt so oft zu guten Sendezeiten aus Lautsprechern in der ganzen Schweiz. Am liebsten pflegt der junge Familienvater mit dem grossen Mundwerk in seiner Freizeit sein eigenes Gärtlein. Aus der Wiese um die Reben am Fusse des Schlosshangs hat er mit viel Fleiss in den letzten Jahren einen veritablen Rasen gezaubert, mit Frau und Kind schlendert er an der Wega durchs Dorf. Auch von seiner nachdenklichen Seite zeigte sich Scherrer heuer. Gerne zieht er sich in die Kirche oder auf Bänklein zurück, geniesst die Ruhe und sinniert über die Fragen des Lebens.

JEROEN VAN ROOIJEN

[44]

Der Mann hat Humor. Nicht diesen netten schwammigen Witz, der überkommt wie ein zu süsses Dessert. Nein, den etwas bissigen, der viel mehr Spass macht und die Sache auf den Punkt bringt. Jeroen van Rooijen ist Stilexperte und kann davon leben. Er bezeichnet sich selber schon mal despektierlich als Schnösel oder Stil-Polizisten. Mit seiner Frau, der Designerin Nina van Rooijen, hat er die «Style Post» fürs Internet kreiert. Darin verdammt er Dreiviertel-Leggings zum Kleid, «fürwahr ein eher ländlicher Look». Oder nackte Füsse bei Männern: «Das will niemand sehen.» Aber er nimmt auch Melanie Winiger in Schutz, auf der alle rumhacken, weil sich ihr Bäuchlein unter dem engen Kleid abgezeichnet hat. Die Ex-Miss habe eine normale Figur und hauche dem Kleid erst Leben ein. Im Namen aller mindestens normalgewichtigen Frauen sagen wir: Bravo, Herr van Rooijen.



ANITA BURI

[36]

Es ist schon eine Weile her, seit Anita Buri Miss Schweiz war. Und sie hat sich seither auch ganz schön verändert. Nicht unbedingt optisch – Buri sieht noch immer blendend aus. Aber ihr Aussehen ist lange nicht mehr ihr einziges Kapital. Die 36-Jährige hat sich in diversen Gebieten weitergebildet und übt mittlerweile verschiedene Berufe aus. Sie moderiert, modelt, entwirft Handtaschen und hatte im Musikvideo der Band Gotthard gar einen Auftritt als Schauspielerin. Vor allem aber ist sie auch Mutter des zwölfjährigen Jeremy, und machte wohl deswegen eine gute Figur beim Müllheimer Seifenkistenrennen letzten September. Ausserdem ist sie viel für das kubanische Kinderhilfswerk «Camaquito» unterwegs. Dass sie ihre Bodenständigkeit nicht verloren hat, zeigt auch ein Eintrag auf ihrer Homepage: Als Vorbild bezeichnet sie noch heute ihre in Berg lebenden Eltern.



PEPE LIENHARD

[68]

Dieser Mann macht einfach alles richtig: Peter Rudolf Lienhard, genannt Pepe, behauptet sich seit Anfang der 70er-Jahre erfolgreich im Musikgeschäft. Berühmt gemacht hat ihn und sein Sextett die «Swiss Lady». Heute ist Lienhard einer der erfolgreichsten Bandleader Europas. Er hat Sammy Davis jun. und Frank Sinatra begleitet und geht mit Udo Jürgens auf Tournee. Lienhard hat eine schöne Frau und nur beste Freunde. Mit Udo Jürgens trifft er sich zwischen den Tournees zum Essen. Mit Sänger Pino Casparini steht er seit 45 Jahren auf der Bühne. Wenn sie sich mal einen Tag nicht sehen, telefonieren sie miteinander. Star-Allüren sucht man bei Pepe Lienhard vergeblich. Er sei der höflichste Mensch im Unterhaltungsgeschäft, sagt «Weltwoche»-Kolumnist Mark van Huisseling über ihn. Seit 2011 lebt Lienhard mit Ehefrau Christine in Frauenfeld, zusammen mit Hund, Hasen, Hühnern und anderen Vögeln.



KLIBY UND CAROLINE

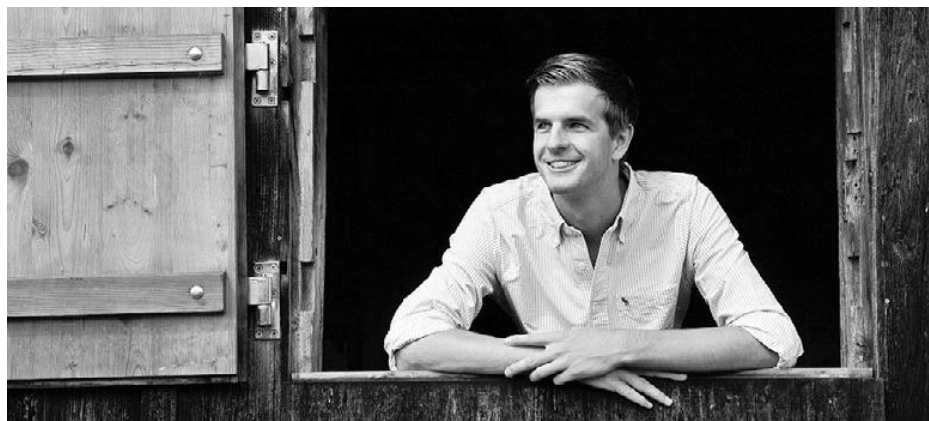
[63/41]

Sie ist nur 50 Zentimeter gross. Aber wenn Caroline ihr Mundwerk aufmacht, kommt Leben in die Eselsdame. Sie ist schlagfertig und frech, und wenn sie mit ihrer Reibeisenstimme «Jowaaa» ins Mikrofon plärrt, hat sie die Lacher auf ihrer Seite. Es ist fast, als ob Caroline ein eigenständiges Wesen wäre. Doch das Leben haucht ihr Urs Kliby, ehemals Klibenschädel, ein. Der Kreuzlinger hat sich das Bauchreden selber beigebracht und damit seine lange Karriere gestartet. Mit seiner Eselspuppe tritt er seit über 40 Jahren auf. Auf Platten und im Fernsehen. In «Wetten, dass...?» und im «Musikantenstadl». Mittlerweile ist er nach einigen Schlaganfällen zwar kürzer getreten, nimmt also pro Abend nur noch ein Engagement an. Mag sich Klibys Haarfarbe derjenigen von Caroline angepasst haben, aufhören will er noch nicht. «Jowaaa» – wäre ja noch schöner!

NICOLAS SENN

[25]

Wenn er die Bühne betritt, schlagen viele Herzen höher. Nicolas Senn ist der Hackbrett-Virtuose der Schweiz und einer der bekanntesten Volksmusik-Interpreten. 2012 kürte ihn die «Thurgauer Zeitung» zum Thurgauer des Jahres. Die Karriere des gebürtigen Romanshorners begann vor zehn Jahren mit dem ersten Platz beim Kleinen Prix Walo. Es folgten Auftritte beim Musikantenstadl, Gewinner des Grand Prix der Volksmusik, Moderator der TV-Livesendungen «Viva Volksmusik» und «Potzmusig». Seine Konzerte sind in Russland, Indien, China, Amerika und Kuwait gefragt. Neben der Musik hat Nicolas Senn auch Interesse an trockenen Zahlen. Er studiert in St. Gallen Betriebswirtschaft. Nur wird der Thurgauer seinem Heimatkanton gelegentlich untreu: Er wohnt in Gais und amtiert als Botschafter für Appenzeller Käse.





RUTH MARIA KUBITSCHEK

[83]

Im Thurgau sind nicht sehr viele Persönlichkeiten zu Hause, die das Prädikat «Ikone» für sich beanspruchen dürfen. Die Schauspielerin und Buchautorin Ruth Maria Kubitschek gehört zu diesem erlauchten Kreis. Die «süddeutsche Catherine Deneuve», das «Spatzl» aus der TV-Kultserie «Monaco Franze», ist vor 23 Jahren dem Trubel der Weltstadt München entflohen, um sich am Bodensee, im beschaulichen Fruthwilen in der Gemeinde Salenstein, ein kleines Paradies auf Erden zu erschaffen. Dieses scheint inspirierend zu wirken. Die bekennende Rosenliebhaberin mit Schweizer Pass hat sich auf dem Gebiet der Esoterik nämlich den Ruf einer wahren Koryphäe erworben. «Für mich sind nicht nur die Bäume beseelt, sondern die ganze Natur», verrät Kubitschek ihren Zeitgenossen im neuesten Werk mit dem Titel «Liebeserklärung an die Natur».

MONA VETSCH

[39]

Allein wegen ihrer blauen Augen und ihres strahlenden Lächelns müsste man sie schon lieben. Mona Vetsch, unsere Thurgauerin des Jahres 2013 und Aushängeschild, hat aber noch viel mehr zu bieten. Besser gefragt: Gibt es eigentlich etwas, was sie nicht kann? Selbst durch die Diskussionsrunden im «Club» hat sie uns mit souveräner Mischung aus Herzlichkeit und Durchsetzungskraft geführt. Auf SRF 3 unterhält sie mit lockeren Sprüchen und am Wega-Wirtschaftsforum glänzt sie mit intelligenten Fragen. Sie ist glücklich verheiratet und Mutter von zwei kleinen Buben. Mona Vetsch ist blitzgescheit, witzig, originell und sieht dabei noch gut aus. Nächstes Jahr übernimmt sie die Moderation der DOK-Serie «Fortsetzung folgt» von Röbi Koller. Wir sind gespannt und wünschen uns noch viele Fortsetzungen. Denn irgendwie kriegt man nicht genug von ihr und ihrem schönen Dialekt.



Nichts für halbe Portionen

Guten Morgen Schweiz. Beginnen Sie den Tag mit einem leicht bekömmlichen Müesli. Zubereitet mit Milch und verfeinert mit Joghurt oder Früchten, halten Sie Ihren Körper den ganzen Tag in Schwung.



Zwicky-Müesli sind im Lebensmittelhandel in diversen Sorten erhältlich.
Probieren und geniessen.

E. Zwicky AG, CH-8554 Müllheim-Wigoltingen, www.zwicky.ch



SEPP SILBERBERGER

[63]

Der Alpenland-Sepp ist im Thurgau bekannt wie ein bunter Hund. Obwohl der 63jährige Musiker und Entertainer seit 45 Jahren auf in- und ausländischen Bühnen grosse Erfolge feiert, wohnt er mit seiner Familie noch immer im beschaulichen Rothenhausen in der Gemeinde Bussnang. Das macht ihn sympathisch. Der Alpenland-Sepp ist halt ein Naturbursche. Er trägt den Kopf nicht über dem Hut. Seit 38 Jahren lebt der gebürtige Tiroler bereits in der Schweiz, woran seine Ehefrau Silvia nicht ganz unschuldig ist. Er engagiert sich gerne in der Region. Den Marsch für das Eidgenössische Schwing- und Jodlerfest in Frauenfeld und den Marsch für den Busslinger Ehrenbürger Peter Spuhler hat er geschrieben. Sein Lieblingskind aber ist ganz unbestritten das Alpenland-Festival jeweils im Mai in Bürglen. Als geselliger Mensch ist der Sepp dann in seinem Element. Wenn der Alpenland-Sepp auftritt, dann scheint die Sonne.

HAUSI LEUTENEGER

[74]

Millionär? Multimillionär! Bescheidenheit ist keine Tugend Hausi Leuteneggers. Mit seiner erfrischend unschweizerischen Extrovertiertheit sammelt der gebürtige Bichelseer regelmässig Sympathiepunkte. Sein Vermögen machte Hausi von Genf aus mit einem Personalunternehmen. Rund 100 Millionen Franken setzt die Hans Leutenegger AG Jahr für Jahr um. Am liebsten aber spricht der einstige Nationalturner über sein im Viererbob gewonnenes Olympiagold, auch wenn das über 40 Jahre zurückliegt. Schon in Farbe wurde hingegen seine Schauspielkunst aufgezeichnet. 35mal stand er mit Grössen wie Klaus Kinski und Lewis Collins vor der Kamera. Selbst einigen «Tatort»-Folgen verlieh Hausi Spannung – oder zumindest etwas Glanz. Passé. Inzwischen vertreibt sich der Hinterthurgauer die Zeit am liebsten auf Golfplätzen und an Schwingfesten.



STEPHANIE KÖNIG

[24]

Dienstagabends hat Stephanie König ihren heiligen Termin: Dann probt der Musikverein Märstetten. Hier spielt die Thurgauer Apfelkönigin von 2014 Querflöte. Das Instrument ist die grosse Leidenschaft der Tochter der Wirtsleute vom «Berghaus» in Wigoltingen. Ihre zweite Leidenschaft gehört den Zahlen. Seit diesem Sommer ist Stephanie König Leiterin des Steueramts der Gemeinde Hüttwilen im Seebachtal. Zuvor arbeitete die Verwaltungsangestellte auf dem Frauenfelder Steueramt. Die Liebe zum Obst hat sie von der Grossmutter, der sie als Mädchen beim Auflesen von Äpfeln und Birnen half. Ihren Auftritt beim «Donnschtig-Jass» im August in Buch bei Frauenfeld mit Roman Kilchsperger und Reto Scherrer bezeichnet sie als den schönsten ihrer Regentschaft. Gala ist ihr Lieblingsapfel, doch noch lieber als Thurgauer Apfel mag sie... Bananen.

www.pn-hausbau.ch



Familienhäuser mit Stil



Generalunternehmung · 9556 Affeltrangen
Info: 079 404 13 76 · info@pn-hausbau.ch



Das Plättli

Einzigartig ob Frauenfeld



Bei uns sind Sie herzlich willkommen

Gerne bewirten wir sie in unserem gemütlichen Restaurant, grosszügigen Panoramasaal oder im Gartenrestaurant mit herrlicher Aussicht.

Für den kleinen oder grossen Hunger kocht unsere Küchencrew leckere, gut Bürgerliche Köstlichkeiten und Saisonale Gerichte rund um die Uhr.

Ob Anlässe, Mittagmenu, zum Feierabend oder ein genussvolles Abendessen - bei uns sind Sie richtig!

Mit unserem liebevoll geführten Privat zoo sind wir ebenso für Tierfreunde und Familien einen Ausflug wert.

Der Plättlizoo wurde 1958 von Vater Mauerhofer gegründet und wird nun von den Geschwistern Mauerhofer-Engeler geführt. Er beherbergt nebst Löwen, Puma, Affen, Waschbären, Papageien auch einen Streichelzoo was die Kleinsten immer sehr freut. Grossen Anklang findet bei den Kindern auch unser Spielplatz. Wir freuen uns auf Sie! Euer Plättli Team

Täglich offen



Grosser Parkplatz
Busbetrieb Linie 2
Rollstuhlgängig
Tel. 052 720 81 91
info@plaettli-zoo.ch
www.plaettli-zoo.ch
Hertenstrasse 41
8500 Frauenfeld CH

Politik

WHO IS WHO IM THURGAU 2014



EDITH GRAF-LITSCHER
[50]

Als ehemalige ÖKK-Agenturleiterin fühlt sie sich nicht ihrem früheren Arbeitgeber verpflichtet, sondern will die Einheitskasse einführen. Ihr Engagement im Gesundheitsbereich fährt sie jedoch zurück und vertauscht das Präsidium der Patientenstelle Ostschweiz mit jenem der Thurgauer Gewerkschaften. Weiterhin kämpft die ehemalige Bahnbetriebsdisponentin für den öffentlichen Verkehr; wenn Laserpointer Lokführer blenden, sucht sie mit dem Bundesamt für Verkehr nach einer Gegenstrategie. Seit 2005 vertritt die Frauenfelder Sozialdemokratin, die in St. Gallen aufgewachsen ist, den Thurgau im Nationalrat. Gleichzeitig zählt sie auch ein bisschen zur Bündner Vertretung. Sie verbringt viel Zeit in ihrer Ferienwohnung in Samedan, die sie sich rechtzeitig vor Annahme der Zweitwohnungs-Initiative zugelegt hat.



HANSPETER GANTENBEIN
[60]

Il est le porte-drapeau des politiciens néo-conservateurs de l'instruction publique en Thurgovie. A l'école enfantine il veut interdire le bon allemand — mais même dans son propre parti, l'UDC, il n'a pas obtenu de majorité pour son initiative. Par contre Hanspeter Gantenbein a recueilli un plein succès dans sa lutte contre le français précoce. Après l'élection de sa collègue Verena Herzog au Conseil national il reste au Grand Conseil le fer de lance des opposés au français précoce. Le Parlement le suit et décide d'abolir cette langue nationale, mais étrangère à l'école primaire. C'est là que le désordre commence. Les débats s'enveniment et les Romands en veulent aux Thurgoviens, parce qu'ils sont les premiers à mettre en danger le compromis linguistique. Gantenbein est spécialiste pour s'enfoncer dans un cloaque grâce à une autre expérience personnelle: Comme syndic de la commune de Wuppenau il a proposé de distribuer aux visiteurs du chemin «pieds nus» des sachets à déjections canines — des sois-disant sachets à déjections humaines. Ainsi le chemin «pieds nus» ne serait plus souillé par des excréments humains.

CHRISTA KAUFMANN
[50]

Sie führt den erfolgreichen Aufstand gegen die Thurgauer Erziehungsdirektorin an. Hinterthurgauer Schüler dürfen weiterhin die Kantonsschule Wil besuchen und müssen nicht die unterbesetzten Klassen in Frauenfeld füllen. Die Primarlehrerin ist im Oktober 2010 in den Grossen Rat nachgerückt. Sie kommt aus Bichelsee-Balterswil, wo sie 100 Väter und Mütter zur Gründung des Elternforums zusammengebracht hat. Vergeblich kämpft sie für den Erhalt der Raiffeisenbank am Gründungsort der Schweizer Raiffeisenbanken. Im Vorstand des Bürgerprotests gegen den Fluglärm gibt sie ein Gastspiel, ebenso im Hauseigentümergebiet. Sie führt die Thurgauer CVP Frauen in die Moschee nach Wil. Dort erhält sie ein rötliches Kopftuch geschenkt — in der Farbe, in der ihre Haare bis heute leuchten.





CLAUDIUS GRAF-SCHELLING

[64]

Wer ihn für einen staubtrockenen Juristen hält, irrt. Am nach 15 Jahren zurücktretenden Justizdirektor Claudius Graf-Schelling haftet dieses Image zwar wie der Kaugummi am Schuh. Wer aber seine Plädoyers im Grossen Rat mitverfolgt, erlebt einen Politiker mit Temperament und Witz – zumindest in den letzten Monaten, seit er sich von seinem Amt zu lösen beginnt. In der Debatte um einen kantonalen Einbürgerungstest nach Aargauer Vorbild sagte er zum Beispiel: «Auch ich habe mich dem Test unterzogen und ihn ohne Hilfe meiner Frau bestanden.» Ein Kantonsrat hatte vorher gestanden, dass er selbst mit Hilfe seiner Frau nicht alle Fragen des Aargauer Tests richtig beantwortet habe. «Das ist vielleicht der Unterschied zwischen Regierungsrat und Kantonsrat», fügte Graf-Schelling mit einem Grinsen auf den Stockzähnen an. Dieser Satz, der für Belustigung im Saal sorgte, fehlt aber im offiziellen Ratsprotokoll. Drückt da in nachhinein doch noch die Korrektheit des Juristen durch, der niemanden diffamieren will?

HANSJÖRG BRUNNER

[47]

Seit eineinhalb Jahren führt der Wallenwiler Hansjörg Brunner einen der einflussreichsten Thurgauer Verbände. Als Präsident des Gewerbeverbands sitzt der Druckereibesitzer auf einem politischen Karrieresprungbrett. Sein Vorgänger Peter Schütz hätte um ein Haar den Einzug in den Nationalrat geschafft. Brunner ist wie seinerzeit Schütz FDP-Kantonsrat. Ihm werden tatsächlich Interessen an einer Nationalratskandidatur nachgesagt. Für den Sprung in den Nationalrat muss Brunner jetzt aber etwas auffälliger werden. «Erwarten Sie von mir keine revolutionären Änderungen», sagte er bei der Übernahme des Gewerbeverband-Präsidiums, nachdem er 15 Jahre still dem Vorstand angehört hat. Ein Wahlkampfberater hätte hier noch ein Stück Arbeit vor sich.





In bester Gesellschaft



Gottlieb's[®]
Switzerland's Finest Since 1928



ROLAND EBERLE

[61]

Er lässt sich nicht so leicht vor jemandes Karren spannen. SVP-Ständerat Roland Eberle reagierte verärgert, als alt Bundesrat Adolf Ogi ihn via Medien zur Meuterei gegen SVP-Übervater Christoph Blocher aufforderte. Zuerst gefragt werden hätte er schon wollen, bevor ihn Ogi landesweit als vernünftigen Anti-Blocher ins Spiel bringt. Wäre Eberle denn ein vernünftiger Anti-Blocher? Immerhin markierte er mit dem Nein zur Volkswahl des Bundesrats Distanz. Und er kritisiert jetzt Blochers Idee, mit Initiativen gegen das Völkerrecht und für ein strikteres Asylrecht zu kämpfen. Inhaltlich findet Eberle die Stossrichtung aber gut. Er will sie aber lieber auf dem ordentlichen parlamentarischen Weg verwirklichen. Darin immerhin unterscheidet sich Eberle von Blocher. Der pfeift mittlerweile ja aufs Parlament, während sich Eberle als stiller, in der Öffentlichkeit eher unauffälliger Schaffer im Ständerat entpuppt.

ALIYE GÜL

[46]

Sie lebt Integration selbstverständlich vor und ist selber Brückenbauerin zwischen Kulturen und Religionen. Aliye Gül gibt als einzige Frau den Migranten im Thurgauer Kantonsparlament ein Gesicht, in dem sie seit 2012 für die SP Einsitz hat. Hier erhebt die 46jährige Romanshornerin, die als Neunjährige aus der Türkei eingewandert ist, ihre Stimme. Mit differenzierenden Voten kämpft sie gegen Vorurteile. Selber lebt sie in ihrer Familie einen liberalen islamischen Glauben. Toleranz und Respekt hat die Sunnitin schon in Antakya zu leben gelernt, wo sie aufgewachsen ist – neben Aleviten, Christen und Juden. In Romanshorn, wo sie bis 2013 in der Primarschulbehörde gewirkt hatte, war Aliye Gül die Integration der Migrantenkinder ein Anliegen. Die heutige Leiterin des Steueramtes Uttwil hat sich stark gegen Einwandererbarrieren eingesetzt – eingedenk der Worte von Max Frisch: «Man rief nach Arbeitskräften – und es kamen Menschen.» Nun kandidiert sie für einen Arboner Stadtratssitz.



CARMEN HAAG

[41]

Sie ist seit diesem Jahr die zweite Frau in der Thurgauer Regierung. Die Stettfurterin muss ihre Reise- und Aviatiklust nun ein bisschen zügeln und sich auf die im weltweiten Vergleich wenigen Quadratkilometer Thurgau konzentrieren. Doch das spart auch Geld, wie die ehemalige Steuerberaterin sicher weiss. Die CVP zählt in der Familie Haag sozusagen zur Familientradition. Carmen Haag trat als 17-Jährige der Jungpartei deswegen bei, weil sie nach einem Leserbrief eine entsprechende Anfrage erhielt. Sonst wäre sie vielleicht woanders gelandet... in einem Alter, in dem man aus Prinzip das Gegenteil davon macht, was die Eltern wollen. Aber so kam es nochmals gut. Und jetzt ist sie weit oben angelangt. 25 Jahre wolle sie nicht Regierungsrätin bleiben, hat sie nach 100 Tagen Amtszeit gesagt. Aber vielleicht 20?



BEAT PRETALI

[50]

Woran denken Sie, wenn Sie Altnau hören? An einen Apfel oder an einen Schiffssteg? Wenn Ihnen «Apfeldorf mit Stiel» etwas sagt, dann hat Beat Pretali sein Ziel erreicht. Der Gemeindeammann setzt auf Tourismus und die Schönheit des Dorfs am Seeufer. Im Verbund mit den Nachbardörfern strahlt Altnau als «Sonnenecke Bodensee». Uttwil und Kesswil gefiel das Konzept so gut, dass sie jetzt auch mitmachen. Die Schweizer Reisekasse liebäugelt damit, hier ein ganzes Feriendorf zu bauen. So bekäme Altnau sogar eine nationale Ausstrahlung. International hingegen ist man schon länger. Pretali konnte die seequerende Schiffsverbindung nach Hagnau etablieren. Völkerverständigung dieser Art wird er auch dann noch weiterbetreiben, wenn er nächstes Jahr als Gemeindeammann aufhört.



DAVID H. BON

[47]

In Romanshorn ist es nach politisch turbulenten Zeiten ruhiger geworden. Es hat sich gar Aufbruchstimmung breitgemacht. Das einst enge Dorf, das jahrelang immer nur rückwärts blickte in die grosse Vergangenheit, ist zur Hafenstadt mit einer hoffnungsvollen Zukunft geworden. Zu verdanken ist der Perspektivenwechsel nicht zuletzt Stadtmann David H. Bon (FDP), der seit dreieinhalb Jahren im Amt ist. Ihm ist innert kurzer Zeit die Wende gelungen: Das Hotel Bodan ist aus den Köpfen und endgültig Geschichte, egal was noch passiert. Auf dem ehemaligen Güterschuppenareal ist nach über zehn Jahren neues Leben eingekehrt, und das Land an bester Lage gehört jetzt sogar der Stadt. Vor allem aber: Die Romanshorer blicken nach vorne und lassen sich bewegen. Doch Bons Einfluss ist nicht grenzenlos. Schon in Salmsach will man sich nichts von ihm sagen lassen.

ALEXANDRA BAUMANN

[39]

Sie könnte als Werbeträgerin für das Familienunternehmen durchgehen. Alexandra Baumanns langen blonden Haare machen den Rausch-Pflegeprodukten, die Onkel Marco herstellt, alle Ehre. Die Kreuzlingerin ist unsere Frau in der deutschen Hauptstadt. Sie leitet die Abteilung Wirtschaft und Finanzen der Schweizer Botschaft in Berlin. Von ihrem Vater, dem ehemaligen SVP-Nationalrat J. Alexander Baumann, hat sie das politische Gen geerbt. Selber in die Politik einsteigen wollte Alexandra Baumann nie. Dafür musste sie nach dem Ja zur Masseneinwanderungs-Initiative den Deutschen vieles über direkte Demokratie erklären. Das könnte sie sogar in fünf Sprachen. Nur bei Söhnchen Nicolas James, der mit seinen fünf Monaten schon einen ausgeprägt eigenen Willen besitzt, nützt ihr das diplomatische Geschick bisher noch wenig.



JAKOB STARK

[56]

Das dritte Departement in acht Jahren – das muss ihm erst einmal einer nachmachen. Elegant findet Jakob Stark immer eine Frau, der er den Bettel überlassen kann. Erst war Stark Erziehungsdirektor. Dieses Departement überliess er bei erster Gelegenheit Monika Knill. Sechs Jahre hielt er es als Baudirektor aus. Im Frühling hat er dieses Departement an Carmen Haag weitergegeben. Immerhin hat er vorher die Bodensee-Thurtalstrasse durch die Volksabstimmung gebracht. Das Detail, wer das Ganze zahlen und bauen soll, muss jetzt halt Haag klären. Böse Zungen behaupten bereits, dass Stark vor seinen Baustellen flieht. Es gibt aber auch eine andere Interpretation: Stark will sich jetzt als Finanzdirektor einfach den Rucksack packen, der ihm bei seiner letzten Bundesratskandidatur noch gefehlt hat.

BRIGITTE HÄBERLI [56]

Wo sie zur Wahl antritt, geht sie als Siegerin hervor. Ihr steiler Aufstieg begann 1996 als Gemeinderätin im hügeligen Bichelsee. Im gleichen Jahr liess sich die CVP-Frau in den Grossen Rat wählen. Auf Anhieb schaffte die fleissige Politikerin 2003 den Sprung in den Nationalrat und entschied 2011 schliesslich das Rennen um den Sitz im Ständerat für sich. Der helle Stern über dem fluglärmgeplagten Hinterthurgauer Polithimmel strahlt ins ganze Land. Längst sind die Zeiten vorbei, als es die «NZZ am Sonntag» noch wagte, Brigitte Häberli als «politisch ambitionierte Blockflötenlehrerin» zu bezeichnen. Vielmehr tanzt Bundesbern bereits nach ihrer Pfeife. Und auch am eidgenössischen Tambouren- und Pfeiferfest in Frauenfeld spielte sie die erste Geige. Weit wäre der Weg zur taktvollen Bundesrätin nicht mehr.



CHRISTIAN NEUWEILER [55]

Er gibt dem Thurgauer Gewerbe ein lachendes Gesicht, ob am Podiumsgespräch zur Masseneinwanderungs-Initiative oder beim Delegationsbesuch von polnischen Interessenvertretern. An etlichen Veranstaltungen jedes Jahr steht der gelernte Maschineningenieur und Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Thurgau für die Interessen der Wirtschaft ein. Zusätzlich will Christian Neuweiler mit der Imagekampagne «Mir sind Thurgau» den Graben zwischen Wirtschaft und Gesellschaft schliessen. Auf's Plakat getraut sich der FDP-Mann gleich selbst, schliesslich ist er es sich als Unternehmer und Familienmensch gewohnt, Verantwortung zu übernehmen. Der Vater von vier Kindern ist Inhaber und CEO der Kreuzlinger Neuweiler AG, ein Anlagenbau- und Zulieferbetrieb für Schweisskonstruktionen mit 181jähriger Firmengeschichte.



CARLO PAROLARI [53]

Damit hat Carlo Parolari fast alle überrascht. Ende August gab er bekannt, dass er nicht zur Wiederwahl als Frauenfelder Stadtammann antritt. Er selber aber sagte, dass es für ihn und vor allem auch seine Familie von Anfang an klar war, dass er nicht bis zu seiner Pensionierung im Amt bleiben will. Seit 2005 führt der 53-Jährige die Stadt. Damals trat er das schwere Erbe Hans Bachofners an, der fast 30 Jahre lang Stadtammann war. Doch der brillante Rhetoriker Parolari meisterte die Herausforderung. Er zeigte sich als zielorientierter, umsichtiger Stadtammann, bei dem stets auch die Vertreter der anderen politischen Seite Gehör fanden. Er setzte Schwerpunkte und brachte die Stadt in vielerlei Hinsicht weiter. Abgeschlossen ist seine Arbeit in Frauenfeld nicht. Aber Parolari will nun einen neuen Weg gehen, nachdem er zehn Jahre lang fast Tag und Nacht im Dienst der Thurgauer Hauptstadt stand.

SONJA WIESMANN

[48]

Diese Frau hat Ambitionen: Mit ihren Bürgerorten Uesslingen und Gottlieben habe sie das Beste vom Thurgau mitbekommen, sagte Sonja Wiesmann einmal. Die SP-Kantonsrätin und Frau Gemeindeammann von Wigoltingen ist seit Juni Präsidentin des Grossen Rats. Das sei das Highlight auf ihrem Weg, erklärt Wiesmann. Und den nahm die Arbeitertochter aus der Müllheimer Grüneck selbstbewusst unter die Füsse. Eine Lehre als Tiefbauzeichnerin, später Bauführerin, dann Gemeindeoberhaupt. Schritt für Schritt ist sie weitergegangen. Als Grossratspräsidentin lautet ihre Losung: «Vom Thurgau für den Thurgau.» Diese Parole war schon ein deutlicher Hinweis. Sie lässt sich nämlich auch für einen Regierungsratswahlkampf verwenden. Nach dem Rücktritt von Claudius Graf-Schelling liess sie diese Option prompt offen.



CHRISTIAN LOHR

[52]

Der Politiker kam ohne Arme und mit missgebildeten Beinen auf die Welt – Folge eines Medikaments das seine Mutter während der Schwangerschaft eingenommen hatte. Die Contergan-Behinderung ist für den CVP-Nationalrat und Journalisten eine spannende und herausforderungsreiche Lebensaufgabe, wie er auf seiner Homepage schreibt. Er will die Gesellschaft gezielt sensibilisieren, dass alle Menschen ihre Besonderheiten und Fähigkeiten haben. «Für mich ist es die Normalität, beispielsweise mit dem Fuss zu schreiben und damit gar nicht anders zu sein», meint Lohr. Und wer ihm die Hand gibt und dafür seinen Fuss halten darf, findet das zuerst eigenartig, beim wiederholten Mal fühlt man sich aber geehrt und freut sich an der Lebensfreude dieses Menschen, der einem zeigt, wie klein manchmal die Probleme eines sogenannten normalen Menschen sind.



Das grösste Kraftwerk im Kanton

Wir machen aus Abfall Strom



War Kehricht früher nur «Dreck», so ist er heute eine wichtige, lokale Ressource. In jedem 35-Liter-Abfallsack steckt die Energie von eineinhalb Liter Erdöl. Die KVA Thurgau produziert daraus nachhaltige Energie für die Region. Erfahren Sie mehr: www.kvatg.ch

INNOVATIONEN IN SYSTEMBAU UND VERPACKUNG



Holz steht im Mittelpunkt unseres Schaffens. Für hochmoderne Systembauten zum Wohnen, Arbeiten und für die Freizeit. Und für komplette, komplexe Verpackungen in Einzelanfertigung oder Serie mit dem besten Kosten-Schutz-Verhältnis.

KIFA – Natürlich gut.

3 Gebäude
4 oder 5 Geschosse
4000 m² Fläche
6 Monate Bauzeit



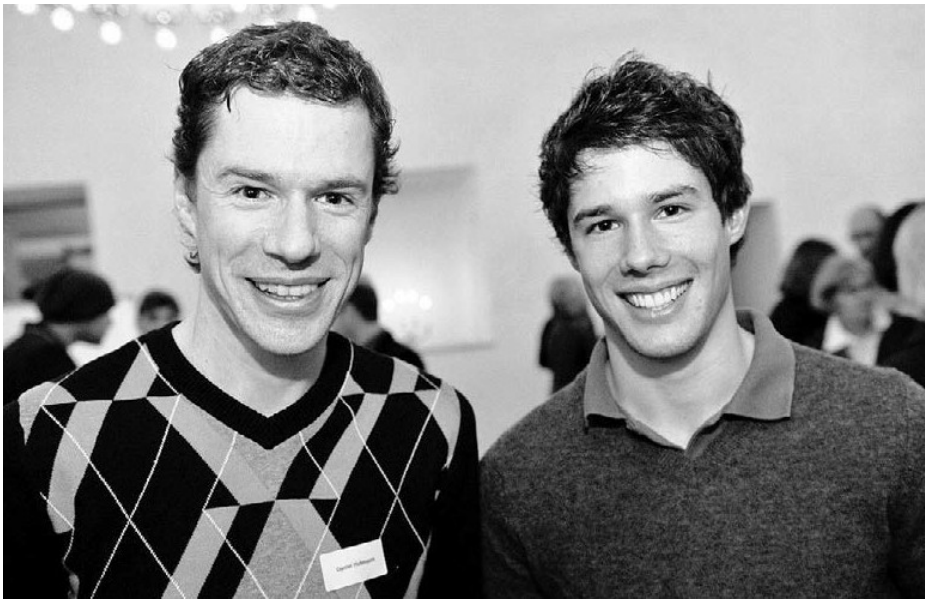
Gewinner 2014



DER THURGAUER APFEL
Motivationspreis der Thurgauer Wirtschaft

Sport

WHO IS WHO IM THURGAU 2014



DANIEL HUBMANN
[31]

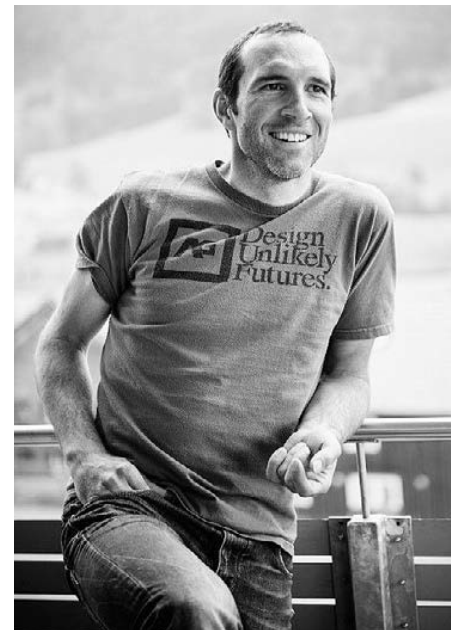
Er hat einen ausgezeichneten Orientierungssinn. Dass Daniel Hubmann den Überblick auch über seine Siege, Auszeichnungen und Ehrungen im OL behält, scheint schwierig. Denn es sind etliche. Er ist vierfacher Weltmeister, Europameister und Gesamtweltcupsieger, um einige aufzuzählen. In diesem Jahr ist er der beste Orientierungsläufer überhaupt. Er hat zum fünften Mal den Gesamtweltcup gewonnen. Hinzugekommen ist auch seine dritte EM-Goldmedaille (Langdistanz). Der Eschliker macht aber nicht nur im OL-Gwändli eine gute Figur. Im Fernsehen bei «SRF bi de Lüt» in Weinfelden erzählte er Nik Hartmann von einer speziellen Begegnung in Finnland: Im Wald traf er auf einen Bären. Dieser habe gebrüllt, er habe gebrüllt, und sie hätten sich in entgegengesetzter Richtung aus dem Staub gemacht. Den Orientierungssinn hat er trotz Schreck eben nicht verloren.

MARTIN HUBMANN
[25]

Er ist der jüngere der Hubmänner, der schnellen OL-Brüder aus Eschlikon. Lange stand er im Schatten von Daniel, eiferte ihm nach und wurde von ihm trainiert. Martin Hubmann hat den Sprung an die Weltspitze nun ebenfalls geschafft. Bei seiner zweiten WM-Teilnahme holte er sich in diesem Jahr mit der Schweizer Mixed-Staffel im Sprint die ersehnte Goldmedaille, der bisher grösste Erfolg seiner Karriere. Auch als Einzelläufer gelang ihm ein Exploit: An der EM in Portugal gewann er im Sprint Bronze und übertraf damit seine eigenen Erwartungen. Doch der OL ist nicht alles im Leben. Er studiert in Winterthur Bauingenieur – Teilzeit, so bleibt genug Zeit fürs Training. Noch Zeit, punkto Erfolge zu seinem Bruder aufzuschliessen, hat er auch. Er ist sechs Jahre jünger. Aber die Zeit, als er zu seinem grossen Bruder Daniel aufschaute, ist definitiv vorbei.

MICHAEL ALBASINI [33]

Er gilt als die Kaffeetante auf dem Velosattel. Wobei der Velosattel gegenüber seiner grossen Leidenschaft für Kaffee doch noch leicht überwiegt: Der gebürtige Lanterswiler ist schon seit Jahren eine Grösse im Radrennsport, 2002 wurde er Europameister in der Kategorie U23, weitere Erfolge verbuchte er beispielsweise mit je drei Etappensiegen an der Tour de Suisse und an der Tour de Romandie. Der 33-Jährige, der ursprünglich die Ausbildung zum Primarlehrer machte, wohnt mit seiner Frau und seinen drei Söhnen in Gais im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Mit Mountainbike-Profi Ralph Näf importiert Albasini, wenn er nicht gerade in die Pedale tritt, Kaffee und Kaffeemaschinen. Welche Stärke sein Morgenkaffee hat, ist unbekannt. Jedenfalls muss er so stark sein, dass Albasini kein Doping nötig hat.





KARIEM HUSSEIN

[25]

Sei realistisch, glaube ans Unmögliche: Das ist das Lebensmotto des Tägerwiler Leichtathleten Kariem Hussein, der sich seit dem 15. August 2014 Europameister im 400-Meter-Hürdenlauf nennen darf. Damit hat der 25-Jährige bereits eine grosse Hürde in seiner Leichtathletikkarriere genommen. Seine sportliche begann allerdings als Fussballer beim FC Tägerwilen – wo er mittlerweile Ehrenmitglied ist. Auch heute zählt Fussball zur grossen Leidenschaft des schweizerisch-ägyptischen Doppelbürgers: Hussein ist Fan von Manchester United. Mit 20 Jahren stieg er eher zufällig auf Leichtathletik um. Hussein ist nicht nur Sportler, sondern er studiert auch Medizin an der Universität Zürich. Doch das half ihm vor zwei Jahren auch nicht, als er sich für die Olympischen Spiele in London qualifizierte und seine Teilnahme später wegen einer Verletzung absagen musste. Da war die Realität tatsächlich stärker als das Unmögliche.



TANJA MAYER

[21]

Gross, schnell, mutig: Tanja Mayer wagt, was andere nicht mal in Erwägung ziehen. Sie lebt ihren Traum. Dafür springt sie nicht nur über Hürden, sondern auch über ihren Schatten. Sie sammelt in ihrer Heimatgemeinde – und darüber hinaus – Geld, damit sie Sport betreiben kann. Es ist aber nicht ihre angestammte Disziplin, der 7-Kampf, den die erfolgreiche Leichtathletin dabei im Auge hat. Tanja Mayer hat die Geschwindigkeit auf Kufen entdeckt. Als Anschieberin beim Zweierbob von Fabienne Meyer hat die Sommerer Sportlerin Erfahrungen gesammelt – und dabei gleich einen Schweizer-Meister-Titel, einen Weltcup-sieg und einen 8. Platz an den Olympischen Spielen in Sotschi verbucht. Jetzt nimmt die 21-Jährige die Steuerseile und die Finanzierung selbst in die Hand und tritt als Pilotin in die Fussstapfen von Fabienne Meyer, die zurückgetreten ist.

Ausnahmeerscheinung.

Der neue CLS Shooting Brake. Ab jetzt bei uns im Showroom.

Eine Ikone erkennt man an ihrem Auftritt. Mit jeder Linie drückt sie ihre Vision aus. Jede Form adelt ihre Funktion. Das macht sie unverwechselbar – in jeder Generation. Erleben Sie den neuen CLS Shooting Brake, den Kombi mit Coupéheck. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Jetzt schon ab CHF 72 105.–



Mercedes-Benz



Original
The new smart fortwo.

Fouriginal
The new smart forfour.



Auto Lang AG

Sonnenwiesenstrasse 17, 8280 Kreuzlingen
Langfeldstrasse 76, 8500 Frauenfeld

autolang.ch



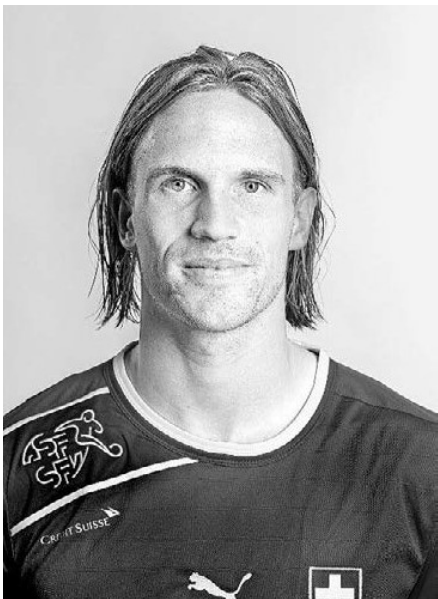
FABIAN FREI [25]

Der einstige Nachwuchsstar hat sich längst als feste Grösse etabliert. Fabian Frei, der 25-jährige Frauenfelder, schaffte nach Stationen beim FC Frauenfeld und beim FC Winterthur 2007 den Sprung in die Startelf des grossen FC Basel. Bis zu seinem ersten Ligator sollte es danach aber noch eineinhalb Jahre dauern. Zum Goalgetter avancierte Frei in der Ostschweiz. Als Leihgabe der Basler für zwei Jahre traf er für den FC St. Gallen 13mal. Seit 2011 kickt Fabian wieder erfolgreich am Rheinknie. Eine einzige Erfolgsgeschichte also? Nicht ganz. Einen herben Rückschlag musste Frei einstecken, als ihn Nati-Trainer Ottmar Hitzfeld vergangenen Sommer nicht an der Weltmeisterschaft in Brasilien dabei haben wollte. Auch Hitzfelds Nachfolger Vladimir Petkovic setzt noch nicht voll auf den Frauenfelder. Beim ersten Spiel in der EM-Qualifikation liess er ihn auf der Ersatzbank schmoren.



IVO JUNKER & SEVERIN WIRTH [19/18]

Seit gut einem Jahr sorgen Ivo Junker und Severin Wirth dafür, dass gestandene Speed-Badminton-Spieler verdutzt den Kopf schütteln. Denn die Newcomer aus Weinfeldern kamen nach ihrer ersten Teilnahme an einer Schweizer Meisterschaft als frischgebackene Schweizer Meister nach Hause. Als die Freunde wenig später, noch immer euphorisch, erfuhren, dass in Berlin die Weltmeisterschaften stattfinden, war für beide klar: Da fahren wir hin. Ein Team nach dem anderen musste ihretwegen die Heimreise antreten, ausser Schweden. Für ihre Leistungen wurden die amtierenden Vize-Weltmeister zur Thurgauer Sportmannschaft 2013 gewählt. Die Erfolgsgeschichte setzte das Doppel vergangenen Mai fort: Es verteidigte seinen Schweizer-Meister-Titel. An der EM im Juli vermiesteten ihnen allerdings erneut die Schweden den Triumph, diesmal bereits im Viertelfinal.



MICHAEL LANG
[23]

Wegen ihm brach vor einem Jahr das ganze Land in Freudentaumel aus. Der Egnacher Michael Lang schießt in seinem ersten Länderspiel gegen Albanien das entscheidende zweite Tor, das der Schweizer Fussballnationalmannschaft die Teilnahme an der WM in Brasilien sichert. Der GC-Verteidiger beeindruckt Trainer Ottmar Hitzfeld nicht nur in dieser Situation. Er nimmt ihn deshalb im Sommer mit nach Südamerika. Die gute Figur, die Lang schon seit langem auf dem Platz macht, löst in Egnach keine grenzenlose Begeisterung für den Fussball aus. Sie hört spätestens bei rund 2,5 Millionen Franken auf. So viel sollte vor zwei Jahren ein neuer Kunstrasenplatz mit Finnenbahn kosten, den sich die Verantwortlichen des FC Neukirch-Egnach so sehr gewünscht hatten. Den Stimmbürgern ist das viel zu viel. Zumal Lang auch nur eine kleine Wiese hatte, um ein ganz Grosser zu werden.



RALPH NÄF
[34]

Der Andwiler Ralph Näf ist eine internationale Grösse im Mountainbike. «Näfi» erlernte zunächst Maurer und schaffte 2002 den internationalen Durchbruch mit dem Mountainbike bei der U23-Weltmeisterschaft in Kaprun, als nur Julien Absalon schneller war. 2003 folgte der Europameister-Titel, 2004 wurde er Schweizer Meister. Nebst zahlreichen weiteren Erfolgen an Europa- und Weltmeisterschaften wurde Näf acht Jahre später erster Eliminator-Weltmeister der Geschichte. Nein, er musste niemanden eliminieren, lediglich das Rennformat mit diesem Namen gewinnen, bei dem in jeder Runde vier Fahrer gegeneinander antreten. Der 34-Jährige ist verheiratet und hat drei Kinder. Seine Lieblings Speisen bekommt er beim Italiener und sein Lieblingsgetränk verleiht ihm Flügel, die er bis anhin aber noch nie ausfahren musste.



STEFAN KÜNG
[21]

413 000 Kalorien: So viel hat der Radrennfahrer Stefan Küng vom 1. Januar bis 13. August dieses Jahres verbrannt, wie er auf seiner Webseite schreibt. Oder anders ausgedrückt: 830 Big Macs. Der 21jährige Wilener trat dieses Jahr nämlich ordentlich in die Pedale. Er wurde vierfacher Europameister (U23) im Strassenrennen, Einzelzeitfahren und zweimal auf der Bahn. An der Strassen-WM in Ponferrada holte er Bronze. Nebst weiteren Medaillen hat Küng im Jahr 2014 einen wichtigen Schritt in seiner Karriere gemacht: Er unterschrieb seinen ersten Profivertrag beim BMC Racing Team (BMC heisst bicycle manufacturing company, nicht Big Mac). Ab 2015 startet er fix bei den Profis und nimmt eventuell schon bald bei prestigeträchtigen Rennen wie der Tour de Suisse teil.

BENJAMIN RUSCH

[25]

«Hobbies: Golf, Lesen, Sport». Steht auf seiner Internetseite. Zum Lesen dürfte er weiterhin kommen. Golf und Sport kann er als Hobbies gelegentlich löschen. Im September 2014 bestritt Benjamin Rusch nämlich sein letztes Amateur-Golfturnier. Seither ist er Profi. Offiziell. Angefangen hat er als Zwölfjähriger auf dem Golfplatz Lipperswil – wo er noch heute Clubmitglied ist. «Nach ersten mehr oder weniger spannigen Versuchen auf der Range hat es mich nach erfolgreicher Platzreife völlig den Ärmel reingezogen. Das Golfieber hat mich bis heute fest im Griff. Es gibt selten Tage im Jahr, an denen ich keinen Golfschläger in der Hand habe.» Rusch war Primarschüler in Ottoberg und Sekundarschüler in Märstetten. Dann absolvierte er die Kunst- und Sportklasse an der Pädagogischen Mittelschule in Kreuzlingen. Sein Studium der internationalen Beziehungen absolvierte er an der University of Virginia in Charlottesville. In USA hat er Studium und Sport auf optimale Weise kombinieren können. Nächstes Jahr wird man ihn möglicherweise vermehrt in der Alten Welt antreffen. Die Qualifikation für die europäische Profi-Tour hat er nämlich bereits geschafft.



MARCEL HUG

[28]

Marcel Hug kam mit Spina bifida – einem offenen Rücken – zur Welt. Der Pfyner wuchs mit drei älteren Brüdern auf einem Bauernhof auf und besuchte die Sportschule Thurgau (inzwischen: Nationale Elitesportschule Thurgau). Anschließend absolvierte Hug die Sportler-KV-Ausbildung an den Frei's Schulen in Luzern. Heute ist er Profisportler in der Rollstuhl-Leichtathletik und durfte bereits grosse Erfolge verbuchen: An den Paralympics 2012 in London gewann er die Silbermedaillen über 800m und im Marathon, 2013 holte Hug an den Weltmeisterschaften in Lyon fünf WM-Titel. Auch den New York Marathon gewann er im vergangenen Jahr. Und sein grösster Traum, Olympiasieger zu werden, ist zum Greifen nah: Die fünf Ringe trägt er bereits unter der Haut seines rechten Oberarmes.



Der Audi Q3:
jetzt ab CHF 35 400.-.

Swiss
Benefit

Jetzt profitieren



Ab sofort gibt es den Audi Q3 als attraktives Sondermodell Start: mit Xenon plus, Einparkhilfe hinten, Komfortklimaautomatik, Sitzheizung vorne, Geschwindigkeitsregelanlage und vielem mehr. Den Audi Q3 Start erhalten Sie in verschiedenen Motor- und Getriebevarianten. Mehr Infos erhalten Sie bei uns.

Audi Q3 Start 1.4 TFSI, 150 PS, CHF 35 400.- anstatt CHF 40 840.-. Abgebildetes Modell CHF 37 280.- inkl. Mehrausstattungen (Misanorot Perleffekt, Aluminium-Gussräder im 5-Speichen-Design). Normverbrauch gesamt: 5,9 l / 100 km, 137 g CO₂ / km (Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 148 g / km), Energieeffizienz-Kategorie: D.

AMAG Kreuzlingen

Hauptstrasse 99, 8280 Kreuzlingen
Tel. 071 678 28 28, www.kreuzlingen.amag.ch

Vorsprung durch Technik 

Willkommen bei der Nr. 1


making workspace work

LISTA ist das marktführende Unternehmen in Europa, wenn es um Betriebs- und Lagereinrichtungen geht. Denn LISTA setzt Massstäbe. Unser Name ist der Inbegriff für den Schubladenschrank. Das breite Sortiment, bestehend aus Schränken, Arbeitsplätzen und Regalen, lässt keine Wünsche offen. Über 100 000 Kunden weltweit wissen das zu schätzen.

www.lista.com

Wirtschaft

WHO IS WHO IM THURGAU 2014



DIETER BACHMANN
[42]

Der zweifache Vater erobert mit der traditionellen Gottlieber-Hüppen-Confiserie neue Märkte in Asien und Amerika. Der gelernte Augenoptiker aus Frauenfeld mit Jahrgang 1972, der heute in Märstetten wohnt, studierte Betriebswirtschaft und führte das Winterthurer Stadtmarketing. Der ehemalige Inhaber einer Werbefirma belebt Legenden wie jene, dass Königin Hortense vom Arenenberg Waffeln aus Gottlieben bezog. Sogar ihr Sohn, der spätere französische Kaiser Napoleon III., soll ein begeisterter Anhänger der zarten Gottlieber Spezialität gewesen sein. Die Hüppenbäckerei, die Bachmann 2008 übernommen hat, geht auf Elisabeth Wegeli zurück, die den Betrieb 1928 mit dem Waffeleisen ihrer Nachbarin aufnahm. Erst ab 1938 füllte sie die gerollten Waffeln mit einer Praliné-Masse und verlieh damit den Gottlieber Hüppen ihr besonderes Merkmal.



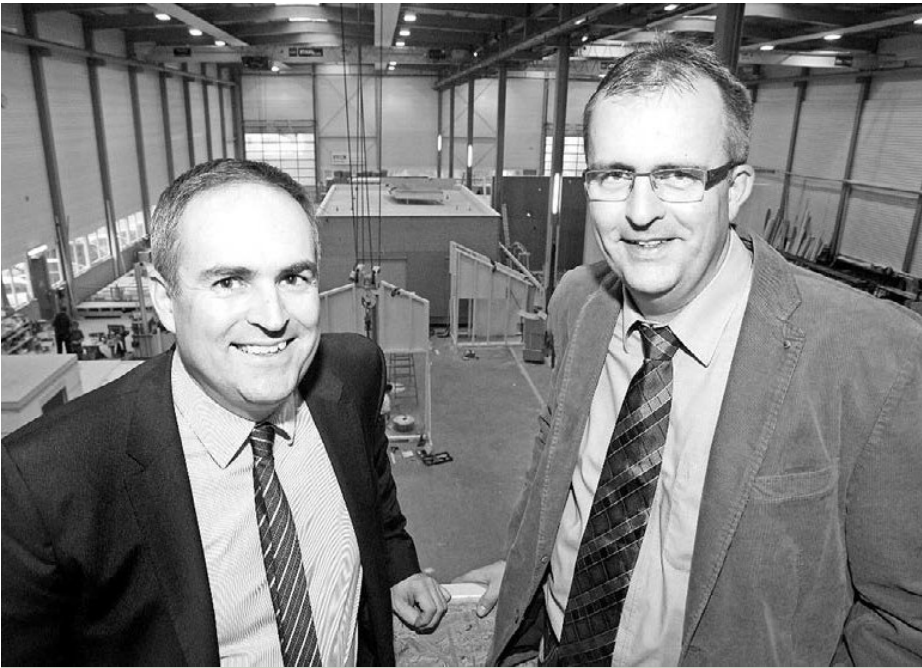
PETER HINDER
[42]

Der Präsident der Geschäftsleitung brachte in diesem Jahr die Kantonalbank auf Börsenkurs. «Wir konnten eine breite Streuung in der Thurgauer Bevölkerung sicherstellen», freute sich der 42jährige Banken-CEO. Damit ist sein Geldinstitut noch stärker mit seinem Publikum verbunden. Diese Verbundenheit der ländlichen Menschen zu ihrer Bank beeindruckt ihn. Vor seinem Engagement im beschaulichen Thurgau schnupperte er die Luft der weiten Welt. Peter Hinder studierte an der amerikanischen Elite-Universität Harvard, arbeitete für die UBS, wo er für das weltweite Management von Bankprodukten zuständig war. Danach fand der in Wil Aufgewachsene vor fünf Jahren den Weg an die Spitze der Thurgauer Kantonalbank. Doch völlig überraschend musste er vor wenigen Wochen das Handtuch werfen.



CLAUDIA BRÄNDLE
[51]

Nomen est omen. Claudia Brändle baut in Sirnach Fahrzeuge für die Feuerwehr. Als Inhaberin, Verwaltungsratspräsidentin und Geschäftsführerin der Tony Brändle AG ist sie buchstäblich unter Blaulicht aufgewachsen. Ihr Vater Tony gründete das Unternehmen 1946 als Auto-spenglerei in Wil und stieg in den 1960ern in den Feuerwehr-Fahrzeugbau ein. Claudia Brändle arbeitet seit ihrer Lehre für das Familienunternehmen. Vergangenes Jahr übernahm sie das Zepter von ihrem Bruder Peter. Längst setzen auch Feuerwehren aus der Romandie auf die Sirnacher Konstruktionen. Und dort muss sich Claudia Brändle bestimmt keine Kalauer wegen ihres Namens anhören.



RUEDI & URS HEIM

[49 / 47]

Die beiden Brüder verarbeiten Holz in Aadorf. Tönt erst mal wenig spektakulär. Die Verleiher des Thurgauer Motivationspreises 2014 sahen das anders – zu Recht. Denn ein Blick in die Auftragsbücher der Kifa AG, des Unternehmens von Ruedi und Urs Heim, offenbart durchaus Spektakel. Olympische Spiele in Sotschi, Start der Trägerrakete Ariane 5 in Französisch-Guayana oder Bertrand Piccards Flüge mit dem Solarflugzeug Solar Impulse: Die Heims haben ihre Finger im Spiel. Manchmal mehr, manchmal weniger. Für die Eidgenossenschaft baute das Aadorfer Familienunternehmen, das die Brüder in vierter Generation führen, das House of Switzerland. Der Holzbau feierte in Russland seine Premiere und machte im Sommer während der Leichtathletik-EM gar dem Zürcher Opernhaus Konkurrenz. Dezent ist das Heim'sche Wirken für die Flugobjekte. Hochpräzise Holzverpackungen sind das zweite Standbein des erfolgreichen Betriebes.

ANDREAS SALLMANN [58]

Er ist der Herr der Unterhose. Der Amriswiler Textilfabrikant versteht es wie kein Zweiter, das sonst verschämt verborgene Stück salonfähig zu machen. Spätestens seit dem Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Frauenfeld 2010 gilt der Unternehmer auch als Herr der Stiere – oder genauer: der Stiere mit Unterhosen. Sie sind omnipräsent und in schicke Wäsche gehüllt, die schwarzen Stiere mit wildem Blick. In Amriswil sind sie gar ein Politikum. Derzeit zieren drei der trutzigen Muskelpakete einen Kreisel. Zum Missfallen der Kulturinteressierten, zum Gefallen vieler Einwohner. Andreas Sallmanns als Spass gedachte Nacht- und Nebelaktion ist zur Emotionsfrage geworden. Indes: Das bisschen zivilen Ungehorsam des Unternehmers und ehemaligen Obersts hat das Image des Wirtschaftsvorbilds kaum angekratzt – und auch nicht der politischen Kultur von Amriswil geschadet.



Hyundai extra
 Unsere limitierten
 Sondermodelle
 jetzt Probe fahren.

extra

CHF 1950⁶ BIS
 CHF 2450⁷
 Kundenvorteil*

CHF 2500⁵
 Kundenvorteil*

CHF 1950³ BIS
 CHF 2450⁴
 Kundenvorteil*

CHF 1750¹ BIS
 CHF 2400²
 Kundenvorteil*



NEW THINKING.
 HYUNDAI NEW POSSIBILITIES.

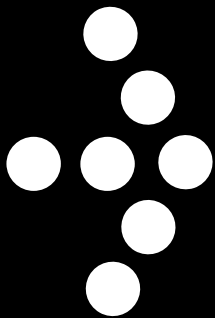


* Kundenvorteil = Ausstattungsüberragender Preisvorteil gegenüber Referenzversion. Abb. unverbindliche Preisempfehlung. Preisvorteil: Normverbrauch gesamt l/100 km, CO₂-Ausstoss g/km, Energieeffizienz-Kategorie. Referenzversionen: 130 extra 1.4, CHF 14 490,-; CHF 1750,-; 47, 109, C i Pica 1.2; 120 extra Plus 1.4, CHF 17 690,-; CHF 2400,-; 43, 115, C i Ampla 1.4; 130 extra 1.6 GDI, CHF 23 190,-; CHF 1950,-; 5,3, 123, C i Plena 1.6 GDI; 130 extra Plus 1.6 CRDI, CHF 30 240,-; CHF 2450,-; 4,1 (Benzin-äquivalent 4,6), 108, A i Plena 1.6 CRDI; 130 extra Plus 2.0 CRDI 4WD 184 PS, CHF 35 300,-; CHF 2500,-; 6,0 (Benzin-äquivalent 6,7), 157, 0 i Vertice 2.0 CRDI 4WD 184 PS; 130 Wagon extra 1.6 GDI, CHF 24 390,-; CHF 1950,-; 5,9, 133, 0 i Plena 1.6 GDI; 130 Wagon extra Plus 1.6 CRDI, CHF 31 640,-; CHF 2450,-; 4,5 (Benzin-äquivalent 5,0), 117, A i Plena 1.6 CRDI. Ø CH CO₂: 144 g/km, inkl. 8% MwSt.

Ihre offiziellen Hyundai Vertriebspartner freuen sich auf Ihren Besuch.

Frauenfeld: Garage Germann AG 052 723 50 00 Weinfelden: Kreuzgarage AG 071 622 65 44

Dettighofen: H.+E. Roth AG 052 766 00 70 Elgg: Mäschli Kreuzgarage AG 052 364 16 00 Romanshorn: Garage Linde 071 463 24 55



Die entscheidend bessere Perspektive: www.pulpcom.ch

Marketing . Werbung . Public Relations .
 Messemarketing . Internet . Verkaufsmanagement

pulpcom

pulpcom – Agentur für Wettbewerbsvorsprung

Postfach . CH-9220 Bischofszell

Tel. +41 (0)71 422 80 10 . Fax. +41 (0)71 422 80 11

info@pulpcom.ch . www.pulpcom.ch

Kompetenzbereiche:

messe
 management

markterfolg
 Vorsprung durch Praxiswissen.



PHILIPP & MICHAEL KOCH
[43/40]

Die Frauenfelder Werber rücken nicht nur ihre Kunden ins beste Licht, sie machen auch von sich zu reden. In zweiter Generation leiten die beiden Brüder die Agentur Koch Kommunikation mit ihrer 45jährigen Geschichte. Ihr Erfolg spricht sich längst auch in der Werbehochburg Zürich herum. Dort gewährt man den Thurgauern den Zutritt in den wichtigsten Branchenverband, dem BSW Leading Swiss Agencies. Mit diesem Ritterschlag der Kreativbranche steigen Philipp und Michael Koch in den erlesenen Kreis der angesagtesten Schweizer Werber auf. Besonderes Aufsehen erregten sie mit ihrer Kampagne für Thurgau Tourismus: «Thurgau: Echt Schweiz – ganz ohne Berge». So legen die Frauenfelder im flachen Thurgau eine steile Karriere hin.



HERMANN HESS
[63]

Es ist noch nicht so lange her, da meinten Ostdeutsche, sie hätten eine Reise in die Vergangenheit gemacht und seien in der alten Heimat angekommen, als sie von der Fähre in Romanshorn stiegen. Diese Zeiten sind vorbei. Der Hafen bekommt ein modernes Gesicht. Die Schweizerische Bodensee-Schiffahrt (SBS) mit Verwaltungsratspräsident und Mehrheitsaktionär Hermann Hess an der Spitze investiert viel Geld in Gebäude und Anlagen. Sieben Millionen kostete der Umbau des Hauptsitzes, mit zehn Millionen ist die Erweiterung der Werft veranschlagt, und auf nochmals fast zwei Millionen kommt die SBS die neue Plattform im Hafenbecken zu stehen. Mit all dem tut der Amriswiler Unternehmer Hermann Hess nicht zuletzt auch dem liberalen Politiker Hermann Hess einen grossen Gefallen. Für den dürfte die Vorstellung ein Greuel sein, den Heimathafen in der DDR zu haben.

MONICA MÜLLER
[49]

Wenn es im Herbst in Frauenfeld komisch nach Zuckerrüben riecht, ist man in Kreuzlingen froh, hat man hier Monica Müller. Sie ist die Chefin der Chocolat Bernrain, und diese Fabrik verströmt ausschliesslich angenehme Düfte über die Stadt. Aber Monica Müller ist nicht nur für guten Schoggi-Geruch zuständig, sie ist eine wahre Vorzeigeunternehmerin. Als eine der seltenen Frauen in Spitzenpositionen sind ihre Erfahrungen von Interesse. Nicht nur deshalb ist die Geschäftsfrau eine beliebte Gesprächspartnerin auf Podien oder Imagerträgerin für Kampagnen. Ihre Heimatliebe zum Thurgau hat sie schon auf Plakaten offenbart. Zuletzt war das Thema eher handfesterer Art: Sie kämpfte gegen den Mindestlohn. Die Schokoladenproduktion leidet daneben offenbar nicht: Die Fabrik stellt seit längerem die Weichen in Richtung Ausbau.



LEIDENSCHAFTLICH ANDERS



ERLEBEN SIE DEN MAZDA FAHRSPASS!



Mazda2
ab CHF **11 900.-**
ab CHF **76.-/Mt.**



Mazda3
ab CHF **18 950.-**
ab CHF **159.-/Mt.**



Mazda6
ab CHF **29 600.-**
ab CHF **298.-/Mt.**



Mazda CX-5
ab CHF **27 600.-**
ab CHF **259.-/Mt.**

Amriswil: Inauen Markus GmbH, 071 461 16 20 · **Bürglen:** Kreuzgarage De Martin, 071 633 11 77 · **Egnach:** Garage Meier Egnach AG, 071 474 79 94 · **Felben:** Dorf Garage Felben AG, 052 765 18 29 · **Frauenfeld:** Germann AG, 052 723 50 00
Sirnach: Gemperle Garage AG, 071 966 64 44 · **Wallenwil:** Langwies-Garage AG, 071 971 12 40

KOMMEN SIE ZU UNS: EINE PROBEFAHRT WIRD SIE ÜBERZEUGEN.

Angebote gültig für alle Verkaufsverträge vom 01.09.14 bis 31.10.14. Leasingbeispiel: Mazda2 Youngster (1.3/75 PS, 5-türig), Nettopreis CHF 11 900.- (Katalogpreis CHF 14 900.- abzüglich Prämie CHF 3 000.-), 1. grosse Leasingrate 25% vom Fahrzeugpreis, Laufzeit 36 Mt., Laufleistung 15 000 km/Jahr, effektiver Jahreszins 2,9%, CHF 76.-/Mt. Ein Angebot von ALPHERA Financial Services, BMW Finanzdienstleistungen (Schweiz) AG. Alle Preise inkl. 8% MWST. Zusätzliche Vollkaskoversicherung obligatorisch. Eine Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung führt. Leasingberechnungen: 2,9%, 1. grosse Leasingrate vom Fahrzeug-Nettopreis: Mazda2 & Mazda6 = 25%, Mazda3 = 26,50%, Mazda CX-5 = 25,40%. Prämie: Mazda2 CHF 3 000.-. Eintauschprämien: Mazda6 CHF 2 000.-, Mazda3 CHF 1 000.-. Die aufgeführten Einstiegpreise sind Nettopreise (=nach Abzug der Prämie). Energieeffizienz-Kategorien: siehe Details für jedes Modell unter www.mazda.ch. Durchschnitt aller in der Schweiz verkauften Neuwagen 148 g CO₂/km.

Simply the Best



TAVERNE ZUM SCHÄFLI
WIGOLTINGEN

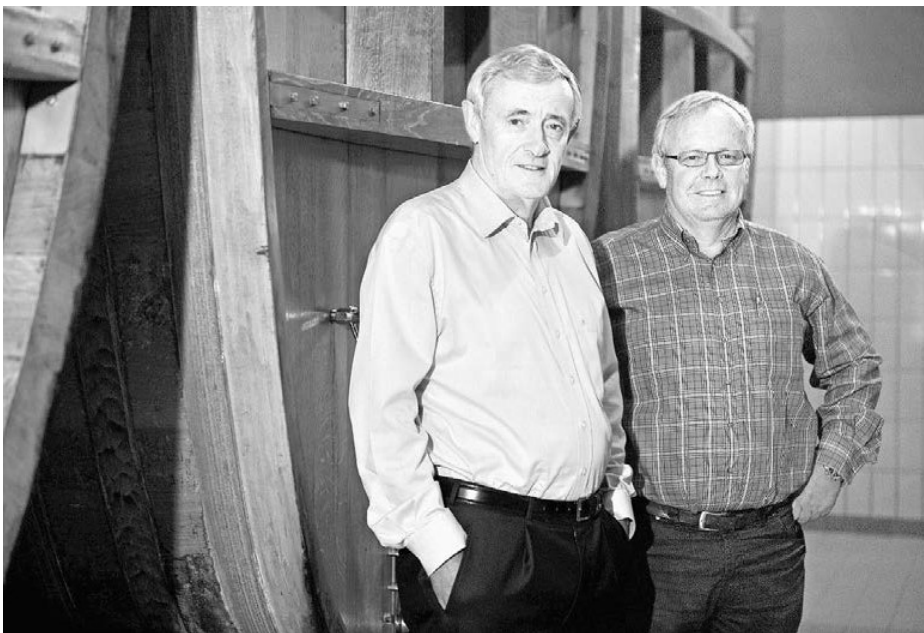


Taverne zum Schäfli • Oberdorfstrasse 8 • 8556 Wigoltingen • Telefon 052 763 11 72
Fax 052 763 39 81 • kontakt@schaefli-wigoltingen.ch • www.schaefli-wigoltingen.ch
Sonntag und Montag geschlossen



THOMAS HARDER
[51]

Der Experte für Markenführung trägt einen Namen, der selber eine Marke ist. Der Vater war Regierungsrat, die Schwester ist eine renommierte Architektin. Logisch, dass der Frauenfelder dem Schweizer Tourismus empfiehlt, ebenfalls das Premium-Segment anzustreben. Denn nur mit Spitzenleistungen lassen sich hohe Preise durchsetzen. Nach Lehrjahren in Genf und Schaffhausen betreibt der Anwalt und ehemalige Präsident der Thurgauer Offiziersgesellschaft seit 2005 in Zürich ein Beratungsunternehmen. Nebenbei engagiert er sich immer für Frauenfeld, wenn Notstand herrscht. So wie er gegen den Abzug der Artillerie ein Protestkomitee zusammenbrachte, präsidiert er nun einen Verein, der die Kantonsschule Frauenfeld – wohl ebenso erfolglos – vor der kantonalen Sparübung retten will.



ERNST & MARKUS MÖHL
[62/ 60]

Ernst Möhl kennt praktisch jedes Restaurant, jede Gartenbeiz und jede Bergwirtschaft, wo Möhl-Apfelsäfte und -weine ausgeschenkt werden. Für den Stachener Mostereiunternehmer ist das gelebte Kundenbindung. Die Besuche pflegt er oft mit einem Ausflug zu verbinden – in Wanderschuhen, wenn es auf Alpen über 1800 m ü. M. hinaufgeht. 800 Tonnen Mostäpfel hat das Oberthurgauer Familienunternehmen während der Herbstkampagne pro Tag verarbeitet. Die Obsternte war damit fast so ergiebig wie 2011. Die Kapazitäten sind ausgebaut worden. Millionen haben Möhls investiert in den Ausbau und die Modernisierung – und damit in den Standort Stachen/Arbon. Bald wollen die Gebrüder Möhl mit dem Bau eines neuen Museums beginnen. 40 Prozent des Schweizer Mostobstes kommt mittlerweile in Stachen in die Pressen. Jeden Obstbauern kennen die beiden, die in vierter Generation die Mosterei führen, nicht nur über das Waageprotokoll, sondern ebenfalls persönlich. Das ist Ehrensache. Die eigenen Säfte übrigens schmecken die innovativen Gebrüder Möhl bei Verkostungen blind: es seien jeweils einfach die besten.



WERNER IBIG
[59]

Er schwärmt als Reformierer von seinem Arbeitsplatz bei den Katholiken. «Das ist ein Bau-
denkmal von nationaler Bedeutung», erzählt er
den Besuchern. Seit dreizehn Jahren ist der
Dussnanger Direktor des Klosters in Fischingen
und leitet die weltliche Abteilung hinter den di-
cken Mauern. Als umtriebiger Bauherr verant-
wortet er den sechs Millionen teuren Umbau der
sensiblen klösterlichen Bausubstanz zum mo-
dernen Seminarhotel. Sein Businessplan gibt
dem historischen Gebäudekomplex eine wirt-
schaftliche Perspektive. Und für die Zukunft
braut sich sogar die Idee eines eigenen Fischinger
Klosterbiers zusammen. Doch auch die Ver-
gangenheit beschäftigt den Klosterdirektor in
der Gegenwart. Werner Ibig bat in diesem Jahr
um Entschuldigung für die einstigen Missstände
im ehemaligen Kinderheim des Klosters.

ASTRID STAUFER & THOMAS HASLER [51/57]

Sie haben den Pavillon im Murg-Auen-Park in Frauenfeld entworfen, und sie sind für die Neugestal-
tung des Hauptgebäudes der Post in der Hauptstadt verantwortlich: die beiden Frauenfelder Architek-
ten Astrid Stauer und Thomas Hasler. Doch ihr Wirkungsgebiet und vor allem auch ihre Bekanntheit
reichen längst über Frauenfeld hinaus. Stauer/Hasler haben unter anderem das Bundesverwaltungs-
gericht in St. Gallen, einen Hörsaal an der Universität Zürich oder das Stadthaus und Medienzentrum
SRG in Chur entworfen. Seit 20 Jahren arbeiten die beiden in ihrem Büro bereits zusammen. Und seit
2011 dozieren sie, nebst zahlreichen anderen Tätigkeiten, an der Technischen Universität Wien. Mehr
als 40 Personen beschäftigen die beiden mittlerweile, das Büro befindet sich noch immer im Frauen-
felder Eisenwerk. Mit der Stadt verbunden sind Stauer/Hasler auch dank ihrer Projekte. Und das ist
gut. Gut, dass zwei solch renommierte Architekten auch hier ihre Spuren hinterlassen.



PETER SPUHLER [55]

Er geschäftet in Weissrussland, hält aber Abstand zu Nordkorea. Mit Ingenieuren hätte er gerne mehr
Kontakt, denn er sucht dringend welche für seine Stadler Rail in Bussnang. Er braucht sie für die Um-
stellung vom Nah- auf den Fernverkehr. Noch schwieriger wird die Suche wohl, wenn die Personen-
freizügigkeit wegen der erfolgreichen Initiative seiner SVP wegfällt. Da überlegt er sich, mehr Betriebe
im Ausland zu bauen, wo er auch seine Kundschaft findet. Neuerdings kommt sie vermehrt aus den
USA, während Weissrussland nachlässt. Die Bande zur Partei hat er mit seinem Rücktritt aus dem Na-
tionalrat gelockert. So hat er auch ihre Anfrage abgelehnt, ob er nicht nochmals kandidieren möchte.
Sonst hätte er womöglich seine Nachfolgerin gleich wieder verdrängt.





LORENA & ROGER MOHN
[42/42]

Für ihre Mostchöpfe gab es Gold bei der letzten Swiss Bakery Trophy. Neun weitere Medaillen konnten Roger und Lorena Mohn für die Produkte aus ihrer Bäckerei bei der Schweizer Meisterschaft einheimsen. Damit die Kunden nun besonders schnell an all die ausgezeichneten Backwaren kommen, bauten Mohns kurzerhand die erste Drive-In-Bäckerei im Thurgau. Dass sie die Bäckerei dafür von Altshausen nach Sulgen zügelten, sei notwendig gewesen. «In den Gemeinden Berg oder Kemmental fanden wir einfach kein geeignetes Bauland», sagt Roger Mohn. Wie viele Mostchöpf, Schlossgeistli und Focaccia-Brote in den kommenden Jahren über den Drive-In-Schalter gehen müssen, bis Mohns die Baukosten von acht Millionen Franken wieder hereingeholt haben, bleibt das Geheimnis der Bäckerfamilie. Immerhin, sie haben ja noch sechs weitere Filialen im Thurgau, die für Umsatz sorgen.



BARBARA TSCHANEN
[45]

Als sich die Frauenfelderin Barbara Tschanen entschliesst, die Lederwarenfabrik ihres Vaters zu übernehmen, schaut sie sich zuerst einmal die Taschenkollektion an, die dort produziert wird. Ihr Urteil fällt vernichtend aus. «Darunter war keine einzige Tasche, die ich oder meine Freundinnen hätten tragen wollen.» Der Vater schluckt erst mal ob dieser Aussage, lässt die Tochter aber schliesslich gewähren. Ein guter Entscheid. Innerhalb von 18 Jahren verdoppelt Barbara Tschanen den Umsatz der Lady Lederwaren. Und sie entwirft ihr eigenes Label: «07 14 – mehr als normal», heisst es. Die Zahlen sind ihr Geburtsdatum. Dahinter steckt die Botschaft: Design aus Frauenfeld ist alles andere als 08/15. Ungewöhnlich auch der Werbeträger, keine schöne Frau, sondern ein Herzbube aus Frauenfeld: Luca Ruch, Mister Schweiz 2011.

Bildung bringt Dich weiter. Wir zeigen wie.



- › AutoCAD, Vectorworks, Cadwork
- › Adobe InDesign und weitere Adobe CC Programme
- › Microsoft Office Kurse/ECDL
- › Führung und Kommunikation
- › Marketing und Verkauf
- › Persönlichkeitsentwicklung
- › Hauswirtschaftliche Kurse



Tel. 058 345 76 66, erwachsenenbildung@bbz.ch
Gewerbliches Bildungszentrum Erwachsenenbildung, Schützenstrasse 9, 8570 Weinfelden



Die Druckerei
in Frauenfeld.

Auch für alle,
die es (noch)
nicht auf die
Liste geschafft
haben.

GENIUS

GENIUS MEDIA AG
Zürcherstrasse 180
8500 Frauenfeld
T 052 723 60 70
www.geniusmedia.ch

Gestaltung
Satz
Offsetdruck
Digitaldruck

Wissen

WHO IS WHO IM THURGAU 2014



EDGAR SIDAMGROTZKI
[59]

Er ist seit über 16 Jahren Leiter des Thurgauer Amtes für Wirtschaft und Arbeit. Wenn es der Wirtschaft nicht gut geht, wenn die Arbeitslosigkeit gross ist, fürchtet man sich vor seinen detaillierten Informationen. Sidamgrotzki möchte aber nicht nur Überbringer schlechter Nachrichten sein, er tut auch etwas dafür, dass sich die Situation bessert – nicht zuletzt, weil er zwar in Konstanz aufgewachsen ist, aber mit seiner Frau in Landschlacht lebt, eine Tochter und drei Enkelkinder hat. Als Chef des Thurgauer Technologieforums will er, dass im Kanton auch weiterhin erstaunliche technologische Entwicklungen gemacht werden können. Deshalb entstand unter seiner Leitung eine Plattform für Innovationen. Darin arbeiten Behörden und Wirtschaftsverbände zusammen, um der Wirtschaft Impulse zur Entwicklung von Lösungen und Produkten zu geben, die den Wirtschaftsstandort stärken. Wichtigstes Forum für den Austausch ist der Thurgauer Technologietag, der seit 2000 jeweils im März an verschiedenen Standorten zu diversen Themen veranstaltet wird.

JÜRIG SPRING
[65]

An den November 2012 wird sich Jürg Spring noch lange erinnern. Damals fällte das Verwaltungsgericht Thurgau ein Urteil, das schweizweit beachtet wurde: Zwei albanische Mädchen durften weiterhin Kopftuch tragen, wenn sie die Sekundarschule Bürglen besuchen. Jürg Spring ist seit 25 Jahren Präsident des Verwaltungsgerichts, ist in Frauenfeld aufgewachsen und lebt mit seiner Familie in Steckborn. Der Jurist gestaltete ab 1984 den Aufbau des Gerichtes mit. Bis dahin konnte die Regierung selbst über Rekurse gegen Entscheide der Verwaltung entscheiden. 1996 wurde das Sozialversicherungsgericht integriert. Die Geschäftslast nahm im Laufe der Jahre mehr und mehr zu. Auch weil in der Schweiz, wie Spring kritisiert, «das Hinterste und Letzte reglementiert wird».





FELIX BOMMER
[50]

Ein gebürtiger Wängemer ist dafür verantwortlich, dass der Kanton Thurgau nicht nur mit saftigen Äpfeln und erfolgreichen Sportlern punkten kann. Mit Felix Bommer lehrt an der Universität Luzern eine Kapazität auf dem Gebiet des Internationalen Strafrechts. Bommer, der 1983 in Kreuzlingen maturierte, entwickelte ein Interesse für die dunklen Seiten seiner Zeitgenossen. Von 1990 bis 1995 war er Assistent am Institut für Strafrecht und Kriminologie der Uni Bern, und seine Promotion zum Dr. iur. erlangte er 1995 mit einer Arbeit zu den «Grenzen des strafrechtlichen Vermögensschutzes bei rechts- und sittenwidrigen Geschäften». Seit drei Jahren ist Bommer in Luzern Dekan der rechtswissenschaftlichen Fakultät. Zum Ausgleich ist der Vater zweier Töchter auch Mitglied der Arbeitsgruppe Sommeraktivitäten von Seilbahnen Schweiz.



ESTHER OTT-DEBRUNNER
[63]

Sie ist Rektorin des Bildungszentrums Wirtschaft Weinfelden. Und das voller Stolz. Esther Ott-Debrunner heisst den Besucher «auf der Website der grössten Thurgauer Wirtschaftsschule» herzlich willkommen. Die engagierte Weinfelderin hat für ihre Schule dieses Jahr als erste in der Schweiz das EFQM-Zertifikat «Recognized for Excellence» erlangt. Bis letztes Jahr war sie auch Präsidentin der Schweizerischen Konferenz kaufmännischer Berufsfachschulen. Zudem war sie früher auch Kader bei der Swissegliose und Stiftungratspräsidentin am Greuterhof Islikon. Doch Umtriebigkeiten bergen auch Konfliktpotenzial. Zwischen Lehrern und Rektorin kam es zu Spannungen, die schlichtende Gespräche erforderten. Doch dies ist schon über zehn Jahre her. Mit dem neuen Zertifikat wurde nun schliesslich auch die Zusammenarbeit im Unternehmen positiv bewertet.

IN

Eugen Alder
 Kathrin Alder
 Ruedi Baer
 Ruedi Bartel
 Alexandra Baumann
 Andreas Blattner
 Felix Bommer
 David H. Bon
 Sonja Boppart
 Peter Brandenberger
 Ruedi Brander
 Claudia Brändle
 Hansjörg Brunner
 Gabriele Caduff
 Martina Dumelin
 Hanspeter Gantenbein
 Samuel Giger
 Claudius Graf-Schelling
 Aliye Gül
 Carmen Haag
 Thomas Harder
 Thomas Hasler & Astrid Stauer
 Ruedi & Urs Heim
 Stefan Hilzinger
 Brigitta Hochuli
 Leila Hodzic
 Martin Hubmann
 Kariem Hussein
 Werner Ibig
 Ivo Junker & Severin Wirth
 Simone Kappeler
 Christa Kaufmann
 Erni Keller
 Markus Keller & Uwe Schuran
 Stefan Keller
 Michael & Philipp Koch
 Stephanie König
 Tanja Kummer

Stefan Küng
 Fredy Lienhard
 Regula Marti-Bachmann
 Tanja Mayer
 Walter Meurerhofer
 Lorena & Roger Mohn
 Christian Neuweiler
 Pascal Nufer
 Esther Ott-Debrunner
 Beat Pretali
 Florian Rexer
 Benjamin Rusch
 Mary Sauter
 Steve Schild
 Edgar Sidamgrotzki
 Sabine Schwörer
 Jürg Spring
 Jakob Stark
 Ruedi Stettler
 Barbara Tschanen
 Luis Vetter
 Roger Wellauer
 Werner Widmer & Jordanis Theodoridis
 Sonja Wiesmann
 Roger de Win
 Martin Wolfer

OUT

Nadja Anderes
 Kurt Baumann
 Felix Baumgartner
 Nora Beck
 Sabrina Bornhauser
 Michael Brandenberger
 Hansjörg Brem
 Lina Button
 Brigitte Conrad
 Monika Egli-Alge
 Max Eichenberger
 Ramona Elsener & Florian Roost
 Hansjörg Enz
 Yvonne Escher
 Annemarie Fleisch
 Hans Rudolf Frey
 Daniel Frutig
 Chiara Grimm
 Hansjörg Grob
 Heini Gubler
 Roman Güttinger
 Markus Hausammann
 Nina Heinemann
 Verena Herzog
 Andy Hostettler
 Martin Horber
 Angelus Hux
 Beat Jost
 Brigitte Kaufmann-Arn
 Ronny Keller
 Bernhard Koch
 Cornelia Komposch
 Alois Krähenmann
 David Lang
 Hermann Lei
 Guido Leutenegger
 Daniel Lopar
 Roland Lötscher

Elisabeth Löffler
 Bruno Lüscher
 Brenda Mäder
 Josef Mattle
 Alfred Müller
 René Munz
 Willi Oertig
 Julia Onken
 Stefan Pfanzelt
 Andrea Röst
 Andrea Ruf
 Martin Sax
 Peter Schuppli
 Daniela Schwegler
 Peter Shehe
 Kurt Sonderegger
 Nico Stahlberg
 Elena Steinemann
 Alois Studer
 Lukas Studer
 Sebastian Vettel
 Oliver Vietze
 Hansjörg Walter
 Christian Weber
 Heinz Wegmüller
 Reinhold Zepf

WIEDERGEWÄHLT

Michael Albasini, 12/13/14
 Dieter Bachmann, 13/14
 Anita Buri, 12/13/14
 Patrizia Dähler, 13/14
 Roland Eberle, 12/13/14
 Daniel Felber, 13/14
 Fabian Frei, 13/14
 Thomas Götz, 12/13/14
 Edith Graf-Litscher, 12/13/14

Brigitte Häberli, 12/13/14
 Hermann Hess, 12/13/14
 Peter Hinder, 12/13/14
 Leopold Huber, 12/13/14
 Daniel Hubmann, 12/13/14
 Marcel Hug, 12/13/14
 Kliby & Caroline, 12/13/14
 Ruth Maria Kubitschek, 13/14
 Wolfgang Kuchler, 12/13/14

Michael Lang, 13/14
 Roland Lenz, 13/14
 Hausi Leutenegger, 12/13/14
 Pepe Lienhard, 12/13/14
 Christian Lohr, 12/13/14
 Ernst & Markus Möhl, 12/13/14
 Monica Müller, 13/14
 Ralph Näf, 12/13/14
 Carlo Parolari, 12/13/14

Jan Rutishauser, 13/14
 Andreas Sallmann, 12/13/14
 Reto Scherrer, 12/13/14
 Nicolas Senn, 13/14
 Sepp Silberberger, 13/14
 Peter Spuhler, 12/13/14
 Peter Stamm, 12/13/14
 Jeroen Van Rooijen, 12/13/14
 Mona Vetsch, 12/13/14



Hermann Bürgi, Brigitte Kaufmann-Arn, Hans Ruedi Fischer, Rita Wenger und der Jury-Vorsitzende David Angst.

muss sehen: Naturmuseum **Thurgau** Museum für Archäologie



Freie Strasse 24, Frauenfeld

Dienstag bis Samstag 14 – 17 Uhr

Sonntag 12 – 17 Uhr

Eintritt frei

058 345 74 00

www.naturmuseum.tg.ch

www.archaeologie.tg.ch



PORTRÄTS:**Die 100 «Who is who»-Texte:**

David Angst, Urs Brüscheiler, Christina Ehrensberger, Max Eichenberger, Gudrun Enders, Peter Exinger, Mathias Frei, Christoph Fust, Caspar Hesse, Stefan Hilzinger, Rita Kohn, Olaf Kühne, Dieter Langhart, Silvan Meile, Nicole D'Orazio, Ralph Rüthemann, Ida Sandl, Markus Schoch, Esther Simon, Inge Staub, Georg Stelzner, Mario Testa, Michèle Vaterlaus, Raoul Waeber (Übersetzung), Christof Widmer, Thomas Wunderlin, Markus Zahnd.

INTERVIEW:**Mit dem Thurgauer des Jahres 2014****Kariem Hussein:**

Inge Staub

IMPRESSUM:

Verlag und Redaktion:
Thurgauer Zeitung
St. Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Layout: Raffaella Breda

PORTRÄT-BILDER:

Stefan Beusch
Urs Bucher
Michel Canonica
Nana do Carmo
Donato Caspari
Olivia Hug
Urs Jaudas
Keystone
Rita Kohn
Olaf Kühne
Luca Linder
Reto Martin
Benjamin Manser
MetroComm AG
Martin Preisser
Ralph Ribl
Mario Testa
Jonny Schai

**«Ergötzliches» 2015**

*Aktuell, forsch, frech und doch wieder ganz zahm.
Thomas Götz diskutiert, lacht, singt, fabuliert... einfach
so wie er die Welt sieht.*

Spielort: Theaterhaus Thurgau, Bahnhofplatz Weinfelden.

«Ergötzliches» im Februar 2015. > Beginn 20:15 Uhr
Donnerstag 12. / Freitag 13. / Samstag 14.

«Ergötzliches» im April 2015. > Beginn 20:15 Uhr
Donnerstag 09. / Freitag 10. / Samstag 11.

«Ergötzliches» im Juni 2015. > Beginn 20:15 Uhr
Donnerstag 04. / Freitag 05. / Samstag 06.

Es wird jeweils an den drei aufeinander folgenden Abenden eines Monats das gleiche Programm gezeigt. Auf Ihren Besuch freuen sich Thomas Götz und die bühni wyfelde.

Tel. 071 622 20 40 (Di. – Fr. 11:00 – 12:30)

www.buehniwyfelde.ch

www.goetzthomas.ch

www.theaterhausthurgau.ch

Produktion: Thomas Götz und bühni wyfelde

b ü h n i
wyfelde

«Ergötzliches»

Eintritt: Erwachsene 35.– Lehrlinge und Studierende mit Legi 28.– bis 16 Jahre 18.–

Lassen Sie sich auch 2015 «Ergötzen».
Die Gemeinde Weinfelden wünscht Ihnen viel Vergnügen im Theaterhaus Thurgau.

weinfelden
mittelthurgau



Jetzt
anmelden!



QUELLGEBIET.CH

BZWW-Goldserie

Leadership durch Exzellenz: 2 Trainingstage mit Beatrice Müller

Der überzeugende Auftritt

Ihre Kursleitung: Beatrice Müller. Beatrice Müller war 27 Jahre als erfolgreiche Journalistin, Redaktorin, Reporterin, Produzentin und Filmemacherin für das SRF (Schweizer Radio und Fernsehen) tätig. Während 16 Jahren moderierte sie die Tagesschau, das News-Flaggschiff des Schweizer Fernsehens. Heute verhilft Beatrice Müller Führungskräften zu einem glaubwürdigen und attraktiven Auftritt.

Ihr Ziel: Sie möchten als Führungskraft sicher und überzeugend vor Publikum und Medien auftreten.

Inhalt: Sie erfahren im Seminar, wie Sie sich richtig vorbereiten, eine Rede aufbauen, Sicherheit gewinnen, Lampenfieber bewältigen und auf schwierige Fragen antworten. Sie erweitern übert Ihre Auftrittskompetenz.

- Überzeugende Botschaften formulieren
- Vor Publikum sprechen
- Vor einer TV-Kamera sicher auftreten (mit Praxisübung)
- Eine Sitzung oder Konferenz überzeugend und zielführend leiten
- Schwierige Fragen souverän beantworten

Kurstitel: Der überzeugende Auftritt

Referentin: Beatrice Müller

Voraussetzung: Funktion als Führungskraft

Dauer: 2 Tage, 16 Lektionen

Veranstaltungstermine:

Kurs 1906B: Donnerstag/Freitag, 12./13.3.2015, 8.30–17 Uhr

Investition:

CHF 1'450.-. Im Preis inbegriffen sind Kaffee und Mineralwasser und zweimal ein Business-Lunch im Wellnesshotel****s Golf Panorama, Lipperswil. – Auf Wunsch organisieren wir für Sie eine Übernachtung im Hotel mit 50% Preisnachlass.

Die nächsten Exzellenz-Kurse der BZWW-Goldserie:



Tanja Kernland und Kathrin Rutz
**Führen in Veränderungen –
Kommunikation und Rollen-
management**



Stefan Häseli
**Traumrolle Chef – führen von
anspruchsvollen Mitarbeiter-
gesprächen**



Dr. Mark Alder
Rhetorik für Führungskräfte

Führungskräfte stellen sich höchsten Anforderungen. Für die nachhaltige Persönlichkeitsentwicklung ist es sinnvoll, regelmässig für neue Impulse und Wohlbefinden zu sorgen. Genau das ist der Anspruch der BZWW-Goldserie.

Im **Wellnesshotel Golfpanorama****s** in Lipperswil erwarten Sie hochkarätige Referentinnen und Referenten an einem wunderschönen Ort.

Information und Anmeldung:

Telefon 058 345 75 75,
Montag bis Freitag: 8 bis 11.30 Uhr und
13.30 bis 17.30 Uhr (Freitag bis 16.30 Uhr).





erichkeller

Life. Style.

Innenusbau
Design + Technik

ERICH KELLER AG
Romanshornstrasse 17
CH-8583 Sulgen
Tel. +41 71 644 88 88
Fax +41 71 644 88 80
info@erichkeller.com
www.erichkeller.com

MEHR PLATZ FÜR HAUSMUSIK

MEHR VOM LEBEN

[newhome.ch](https://www.newhome.ch)

Das kostenlose
Immobilienportal
der Thurgauer
Kantonalbank

Editorial

Die Spatzen twittern es von den Dächern

Was Sie in den Händen halten, ist bereits das dritte «Who is who im Thurgau». Nach 2012 und 2013 haben wir es auch 2014 geschafft, 100 Personen zu bestimmen, die im vergangenen Jahr von sich reden machten. Nur 36 unter ihnen waren schon letztes Jahr dabei.

Wer der neue Thurgauer des Jahres sein würde, das zwischern die Spatzen schon längst von den Dächern – bzw. in den elektronischen Kanälen. Am Abend des 15. August um 22.49 Uhr twitterte die Thurgauerin des Jahres 2013, Mona Vetsch: «Der Thurgauer des Jahres 2014 ist bestimmt.» Da sollte sie recht behalten. Keine Stunde zuvor hatte Kariem Hussein mit einem fulminanten Lauf über 400 Meter Hürden an der Leichtathletik-EM die Goldmedaille geholt und damit etwas geschafft, was vor ihm nur vier Schweizern gelungen war.

Man kann über das «Who is who im Thurgau» sagen, was man will. Etwa der Kanton gebe «zu wenig Material her», um jedes Jahr 100 Porträts zu veröffentlichen. Oder die Jury treffe die falsche Auswahl – man müsste mehr Leute aus den Kategorien Wirtschaft und Politik berücksichtigen und dafür weniger relevante Personen weglassen. Eines kann man aber nicht behaupten: dass dieser Kanton nicht jährlich ein paar interessante Menschen an die Oberfläche spült, die es verdient haben, dass man sie auf diese Weise vorstellt. Kariem Hussein ist natürlich für den Thurgau und für das «Who is who 2014» ein absoluter Glücksfall. Das Publikum liebt Shooting Stars, wie er einer ist. Vor einem Jahr schaffte es Hussein nicht einmal unter die 22 Sportler, die für die 12 Plätze nominiert waren. Jetzt ist er Thurgauer des Jahres.

David Angst
Redaktionsleiter der Thurgauer Zeitung

7 INTERVIEW

Kariem Hussein

13 GENUSS

Ruedi Bartel
Andreas Blattner
Ruedi Brander
Patricia Dähler & Esther Schaefer
Wolfgang Kuchler
Roland Lenz
Martin Wolfer

17 KULTUR

Ruedi Bär
Gabriele Caduff
Martina Dumelin
Dani Felber
Thomas Götz
Leopold Huber
Simone Kappeler
Stefan Keller
Markus Keller & Uwe Schuran
Tanja Kummer
Florian Rexer
Jan Rutishauser
Peter Stamm
Roger Wellauer
Werner Widmer & Jordanis Theodoridis

27 MEDIEN

Stefan Hilzinger
Brigitta Hochuli
Regula Marti
Pascal Nufer
Ruedi Stettler



31 NEWCOMER

Kathrin Alder
Sonja Boppart
Peter Brandenberger
Samuel Giger
Luis Vetter

35 ORIGINALE

Eugen Alder
Erni Keller
Walter Mauerhofer
Mary Sauter
Steve Schild

39 PEOPLE

Anita Buri
Roger De Win
Lejla Hodzic
Stephanie König
Urs Kliby
Ruth Maria Kubitschek
Hausi Leutenegger
Pepe Lienhard
Fredy Lienhard
Reto Scherrer
Sabine Schwörer
Nicolas Senn
Sepp Silberberger
Jeroen van Rooijen
Mona Vetsch

49 POLITIK

Alexandra Baumann
David H. Bon
Hansjörg Brunner
Roland Eberle
Hanspeter Gantenbein
Edith Graf-Litscher
Claudius Graf-Schelling
Aliye Gül
Carmen Haag
Brigitte Häberli
Christa Kaufmann
Christian Lohr
Christian Neuweiler
Carlo Parolari



Beat Pretali
 Jakob Stark
 Sonja Wiesmann

59 SPORT

Michael Albasini
 Fabian Frei
 Martin Hubmann
 Daniel Hubmann
 Marcel Hug
 Kariem Hussein
 Stefan Küng
 Michael Lang
 Tanja Mayer
 Ralph Naef
 Benjamin Rusch
 Ivo Junker & Severin Wirth

67 WIRTSCHAFT

Dieter Bachmann
 Claudia Brändle
 Thomas Harder
 Astrid Staufer & Thomas Hasler
 Ruedi & Urs Heim
 Hermann Hess
 Peter Hinder
 Werner Ibig
 Philipp & Michael Koch
 Markus & Ernst Möhl
 Lorena & Roger Mohr
 Monica Müller



Andreas Sallmann
 Peter Spuhler
 Barbara Tschanen-Meyer

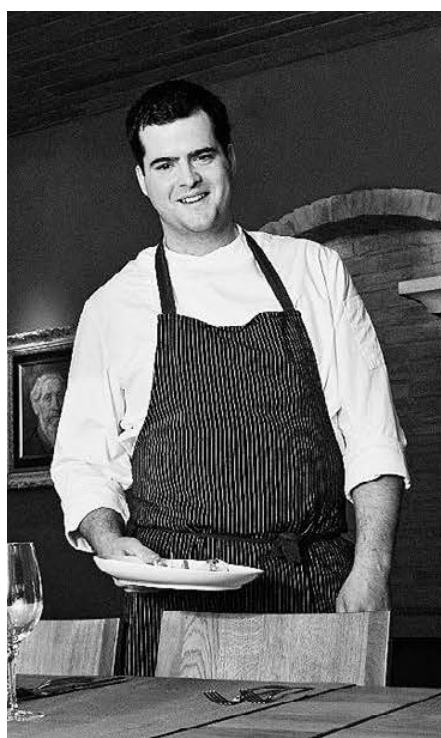
77 WISSEN

Felix Bommer
 Esther Ott-Debrunner
 Edgar Sidamgrotzki
 Jürg Spring

80 IN & OUT

81 JURY

82 NACHWEISE



Preis (netto) ab

CHF 19'990.-*



DER NEUE VIVARO

BEREIT FÜR GROSSES.

- Laderaumvolumen: max. 8,6 m³
- Laderaumlänge: max. 2937 mm
- Nutzlast: max. 1270 kg
- Neue kraftvolle und sparsame BiTurbo-Dieselmotoren

Opel **FLEXCARE**

opel.ch

* unverbindliche Nettopreisempfehlung exkl. MwSt. (8%).



Wir leben Autos.

meieregnach
mehr brauchen autos nicht

Romanshornerstrasse 115 • 9322 Egnach
Tel. 071/474 79 80 • E-Mail: gme@gme.ch • www.gme.ch

«Ich fühle mich wohl im Thurgau»

Interview mit Kariem Hussein, Thurgauer des Jahres

Kariem Hussein, nachdem Sie in diesem Sommer Europameister im Hürdenlauf wurden, avancierten Sie innert kurzer Zeit zum Liebling der Massen. Wie kommen Sie damit klar, dass sich die Leute nach Ihnen umdrehen?

Wenn sich die Leute nach mir umdrehen, ist das schön. Ich finde es toll, wenn sich die Menschen mit mir freuen.

Im Moment machen Sie als angehender Arzt ein Praktikum im Kantonsspital Münsterlingen. Wie reagieren die Patientinnen darauf, dass sie es mit dem schnellsten Europäer zu tun haben?

Die Mehrheit der Patientinnen kennt mich nicht, und das ist auch gut so. Die Kolleginnen und Kollegen in meinem Team wissen natürlich, dass sie mit einem Sportprofi zusammenarbeiten. Sie gehen jedoch ganz normal mit mir um.

Wir haben uns mit Ihnen fürs Interview in der Nähe des Kantonsspitals verabredet. Weshalb haben Sie gerade dieses Café hier ausgewählt?

Ich habe dieses Wochenende Pikettdienst. Sollte es eine Operation geben, bei der ich assistieren müsste, wäre ich so schnell wie möglich im Spital sein.

Was machen Sie konkret in Münsterlingen?

Ich bin Unterassistent auf der Gynäkologie. Ziel meines Praktikums ist, dass ich diesen Fachbereich kennenlerne. Ich begleite die Ärzte, schaue zu, was sie machen. Auch werden mir Aufgaben übertragen, zum Beispiel einen Ultraschall zu machen oder Gespräche mit Patientinnen und ihren Angehörigen zu führen.

Möchten Sie Gynäkologe werden?

Nein. Ich konnte mir bislang nicht vorstellen, als Frauenarzt zu arbeiten. Aber seit ich einen Einblick in diesen medizinischen Bereich habe, bin

ich nicht mehr abgeneigt. Dazu trägt auch das tolle Team aus Oberärzten und Assistenten bei, dem ich annehöre.

Weshalb haben Sie dann die Gynäkologie gewählt?

Ich muss für mein Medizinstudium neun Monate lang in der Praxis arbeiten. Diesen Monat gewinne ich Einblick in die Gynäkologie, danach werde ich in anderen Fachrichtungen wie Chirurgie oder Orthopädie arbeiten. Es ist schön, nicht nur die Theorie zu lernen, sondern diese auch anzuwenden.

Weshalb haben Sie sich für Medizin entschieden? Hatte Ihr Vater, der Osteopath ist, einen Einfluss auf Ihre Entscheidung?

Dieser Beruf gibt mir Sinn. Ich habe das Gefühl, dass mir Medizin mein Leben lang gefallen wird. Dass mein Vater Osteopath ist, hat sicher auch eine Rolle gespielt. Mir war allerdings schon immer klar, dass es das ist, was ich machen möchte.

Sie sind in Tägerwilen aufgewachsen. Welche Beziehung haben Sie zum Thurgau und zum Bodensee?

Ich mag den Thurgau und natürlich auch den Bodensee. Ich bin oft, meistens am Wochen-

Wenn, dann

- › **Wenn** ich im Garten meiner Eltern bin, **dann** relaxe ich in der Lounge und genieße die Sonne.
- › **Wenn** ich Fernsehen schaue, **dann** schaue ich vor allem Comedy-Serien, Sport oder sonntags oftmals Filme.
- › **Wenn** ich am Strand liege, **dann** lege ich mich direkt in den warmen Sand und höre den Wellen zu.
- › **Wenn** ich mit dem Hund rausgehe, **dann** laufe ich unsere gewohnt kleine Runde im Quartier und genieße 15 Minuten Ruhe.
- › **Wenn** ich im Hörsaal sitze, **dann** versuche ich so gut es geht aufzupassen.



ende in Tägerwilen. Hier lebt meine Familie, hier habe ich meine Kollegen. Obwohl auch Zürich einen See hat, fühle ich mich mehr zum Bodensee hingezogen.

Sie wohnen unter der Woche in Zürich.

Ja, in Zürich besuche ich die Uni und trainiere auch dort. Mir gefällt es in Zürich ebenfalls. Ich mag beides, Stadt und Land, vor allem den Kontrast zwischen beiden.

Sie sind schweizerisch-ägyptischer Doppelbürger. Welchen Bezug haben Sie zu Ägypten?

Mein Vater stammt aus Kairo. Ich habe deshalb eine starke Beziehung zu Ägypten. Früher haben wir dort oft unsere Verwandten besucht. Heute fehlt mir leider die Zeit dazu. Doch ich fühle mich mit diesem arabischen Land verbunden, auch mag ich das Klima dort. Ich könnte jedoch nicht in Kairo leben. Es ist dort schon sehr städtisch. Ausserdem fühle mich wohl in der Schweiz und im Thurgau.

Was mögen Sie am Thurgau?

Die Ruhe. Der Thurgau ist meine Heimat. Ich bin hier aufgewachsen. Ich bin in Tägerwilen und Kreuzlingen zur Schule gegangen. Mit

manchen meiner Kollegen bin ich seit der Unterstufe befreundet.

Welches war Ihr Lieblingsfach an der Kanti Kreuzlingen?

Biologie und Sport.

Haben Sie sich beim Sport auch an Ihrem Vater orientiert?

Als Kind macht man das, was die Kollegen machen. Bei mir war das Fussball. Mit dem FC Tägerwilen kämpfte ich um Siege. Wie viele Buben träumte auch ich davon, ein Fussballstar zu werden. Sport hat mir schon immer Spass gemacht.



Wir haben uns zu Hause immer viel bewegt. Das hat sicher damit zu tun, dass mein Vater Volleyball-Profi war.

Weshalb sind Sie nicht beim Fussball geblieben?

Ich wollte Medizin studieren. Dieses Studium lässt sich schwer mit einem Mannschaftssport vereinbaren, weil man feste Trainingszeiten und andere Termine mit dem Team hat. Deshalb habe ich mich entschieden, eine Einzelsportart zu betreiben. Da ist man flexibler. Ich bin zur Leichtathletik gewechselt, dort hat sich das dann mit dem Hürdenlauf entwickelt.

Was sich als das Richtige entpuppt hat.

Ja, das passt. Schon nach wenigen Wettkämpfen wusste ich, das ist es.

Trotz des EM-Titels geht mein Leben normal weiter.

Sie gehören zur sportlichen Weltelite. Sie nehmen an Wettbewerben in anderen Ländern teil. Jetzt trainieren

Sie in Südafrika. Spielt da Heimat eine Rolle?

Mein Sport bringt es mit sich, dass ich weltweit an Wettkämpfen teilnehme. Ich komme jedoch gerne wieder nach Hause zurück.

Kariem Hussein, Sie haben eine phänomenale Saison hinter sich. Was hat sich seit Ihrem EM-Gold im August verändert?

Das Medieninteresse und die Aufmerksamkeit sind grösser geworden. Aber mein Alltag geht normal weiter. Ich studiere und absolviere meine Praktika im Spital.

Sie erhalten doch sicher viele Liebesbriefe.

Liebesbriefe erhalte ich keine, aber jede Menge Fanpost. Ich beantworte diese selbst. Die Mehrheit wünscht ein Autogramm.

Menschen, die plötzlich Erfolg haben, entwickeln Starallüren. Ist das bei Ihnen auch so?

Ich finde, das ist Charaktersache. Bei den Erfolgreichen kommen die Starallüren vielleicht erst dann zum Vorschein, wenn sie was erreicht haben. Ich habe keine Starallüren, ich bin höchstens etwas eitel.

Was ist es für ein Gefühl, mit den Besten der Welt mithalten zu können?

Das ist ein gutes Gefühl. Es ist aber auch komisch. Bislang habe ich mich im Feld mit den Besten Europas bewegt und die Weltelite im Fernsehen bewundert. Oft habe ich gedacht, das ist voll krass, was die leisten. Und jetzt laufe ich mit ihnen mit. Das ist irgendwie unwirklich, es ist aber auch das, was ich möchte. Und ich bin sehr stolz darauf.

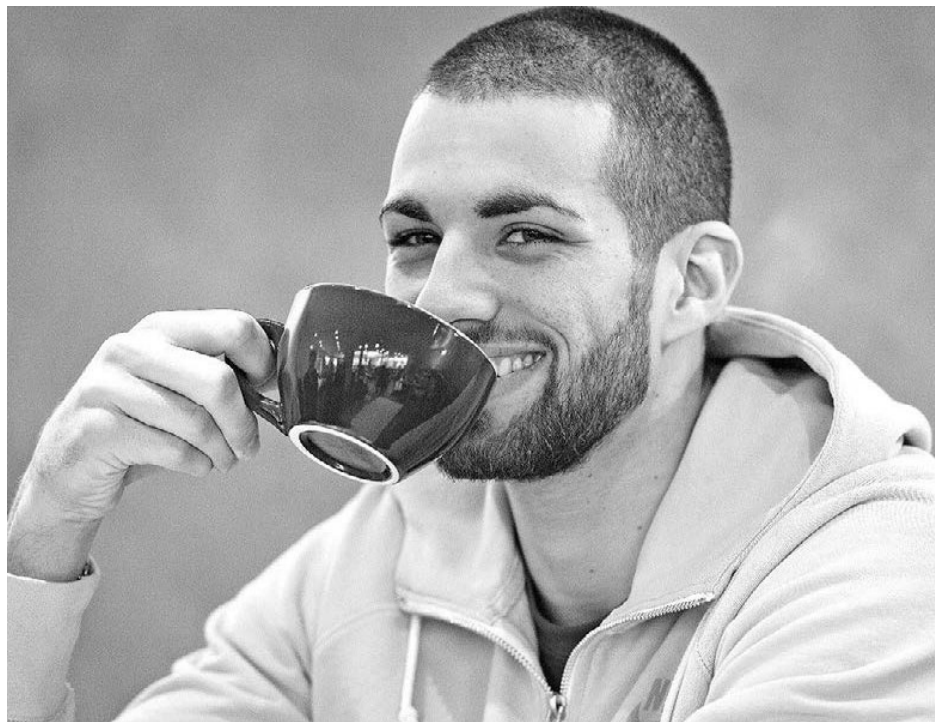
Ich bin nicht der Typ, der bis 10 Uhr am Morgen ausgeht.

Wie schaffen Sie die Doppelbelastung Studium und Sport? Wie bringen Sie beides unter einen Hut?

Es erfordert einiges an Organisation, um beides aneinander vorbeizubringen. Im Moment kommt das Training etwas zu kurz. Ich bin während meines Praktikums von sieben Uhr morgens bis um fünf Uhr abends im Spital, ich arbeite auf der Station und im OP mit. Wenn ich dann um 18 Uhr zu Hause bin, trainiere ich eine halbe Stunde. Das ist wenig, aber in dieser Phase der Saison in Ordnung.

Viele Menschen haben einen inneren Schweinehund.

Den habe ich auch. Das ist ganz normal. Es gibt Tage, an denen ich keine Lust habe, zu trainieren. Meistens überwinde ich mich. Aber es kommt vor, wenn auch sehr selten, dass ich aufs Training verzichte und mir einen faulen Tag gönne.



Sie haben Disziplin.

Ja, ich bin diszipliniert. Doch treffe ich mich trotz meines grossen Pensums auch mit Kollegen. Dies jedoch seltener. Aber ich bin sowieso nicht der Typ, der bis um 10 Uhr am Morgen in den Ausgang geht.

Studien, trainieren, essen müssen Sie auch noch. Als angehender Arzt sollten Sie sich gesund ernähren.

Ich ernähre mich gesund, das heisst nicht, dass ich mir nicht ab und zu ein Dessert gönne. Wenn ich in Zürich bin, koche ich manchmal selbst. Bei mir gibt es keine Gourmetküche. Ich koche zweckmässig, meist Fisch oder Fleisch mit Beilagen. Nach dem Training gehe ich oft zum Italiener. Das Restaurant Bocciodromo liegt direkt neben dem Letzigrund-Stadion. Cono, der Inhaber, kocht feines Rindsfilet mit Reis und Gemüse. Pizza darf ich leider nicht essen, weil ich auf Weizen verzichte.

Nach dem Wettauf in Marrakesch haben Sie auf einem Basar Armreifen gekauft. Wen haben Sie damit beglückt?

Meine Freundin.

Kommt Ihre Freundin bei all Ihren Verpflichtungen nicht zu kurz?

Meine Freundin und meine Familie sind mir wichtig. Ich versuche, möglichst viel Zeit mit ih-

Entweder oder...

- › Porridge oder Gourmetfrühstück? **Gourmetfrühstück**
- › Zürcher Geschnetzeltes oder Kofta? **Kofta**
- › Pasta oder Fondue? **Pasta**
- › Bier oder Wein? **Alkoholfreies Bier**
- › Kino oder Lesen? **Kino**
- › Fussball oder Eishockey? **Fussball**
- › Baden oder Bergsteigen? **Baden**
- › Winter oder Sommer? **Sommer**

Spezielle Fragen

- › Was würde Ihre Mutter über Sie sagen? **Das müssen Sie meine Mutter selbst fragen.**
- › Was mögen Sie an sich? **Meine Zielstrebigkeit und meinen Ehrgeiz, alles daran zu setzen, meine gesteckten Ziele zu erreichen.**
- › Wer ist Ihr Vorbild? **David Beckham. Er hat das Beste aus sich herausgeholt, obwohl er für mich nicht der beste Fussballer war. Auf dem Platz wie auch daneben.**
- › Was würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen? **Ein Taschenmesser, Feuerzeug und ein Bild von meinen Liebsten.**
- › Was liegt auf Ihrem Nachttischli? **Ich habe gar kein Nachttischli**

nen zu verbringen, ich bin ja nicht 24 Stunden am Tag absorbiert. Schwierig ist, Ferien zu planen. Meine Freundin und meine Familie haben Verständnis dafür, dass ich nicht so flexibel bin.

Was steht sportlich in den nächsten zwei Jahren an?

2015 ist für mich ein Übergangsjahr, weil ich viel ins Studium investieren werde. Ich werde dennoch versuchen, so gut wie möglich zu trainieren. Ziel ist, an der WM teilzunehmen und im Sommer 2016 an den Olympischen Spielen.

An Olympia muss man für eine Medaille schnellere Zeiten laufen.

Ihr Ziel ist sicher, mit einer Medaille zurückzukehren.

Mein Ziel ist es, das bestmögliche Resultat zu erzielen. Es wird sich zeigen, wie mein Formstand im Sommer sein wird. Falls ich dann allerdings zu den Favoriten gehören würde – ist mein Ziel natürlich, dem gerecht zu werden. Mir ist aber durchaus bewusst, dass an Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen schnellere Zeiten gelaufen werden müssen, um eine Medaille zu gewinnen, als an Europameisterschaften.

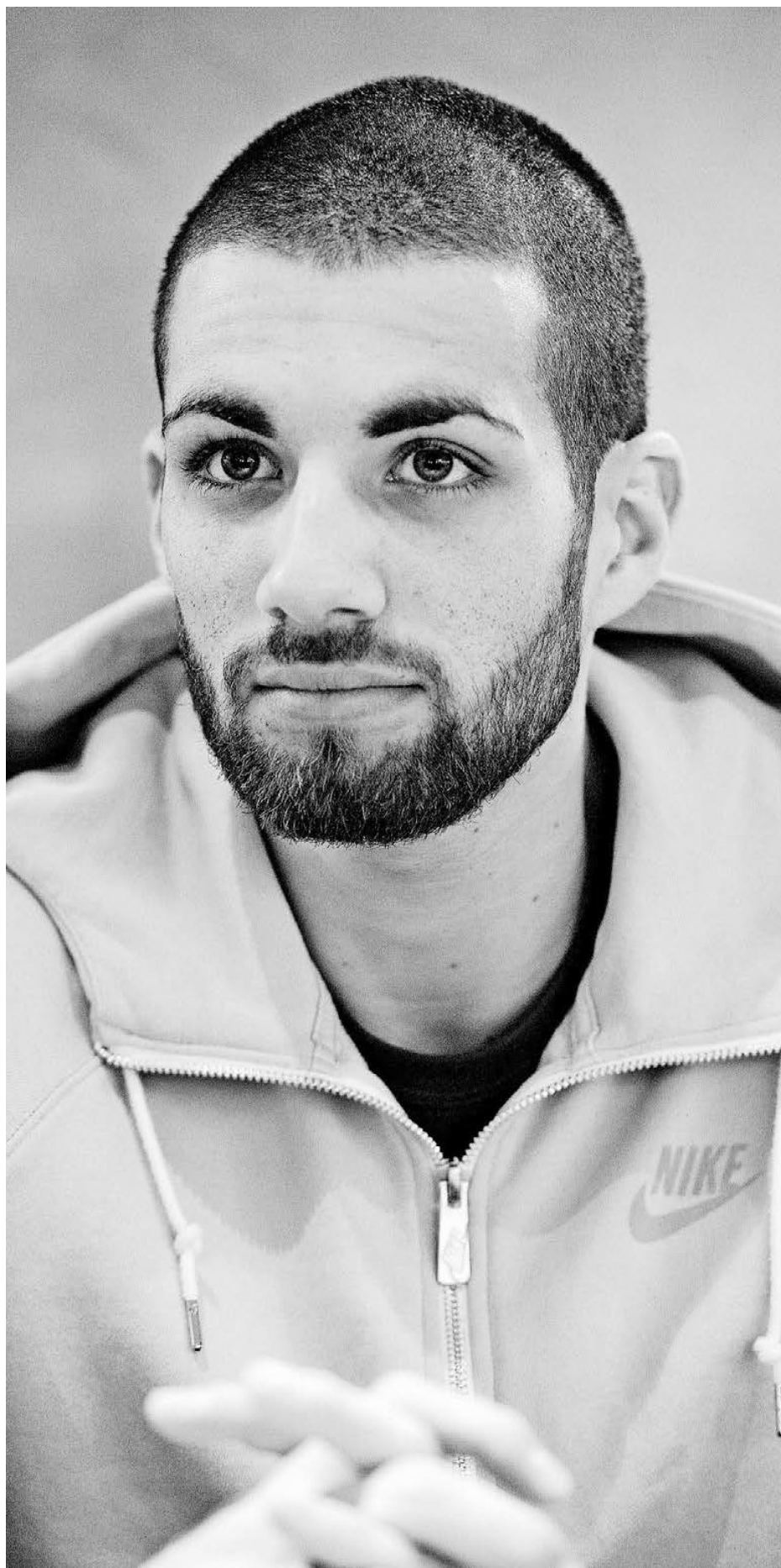
Jetzt sind Sie im Sport erfolgreich.

Könnte es sein, dass Sie den Beruf zugunsten des Sports aufgeben?

Ich werde nicht mein Leben lang Spitzensport machen können. Die nächsten Jahre muss ich sehen, wie ich Sport und Medizin aneinander vorbeibringe. Ich komme erst ins beste Alter, um Spitzensport zu betreiben. Deshalb überlege ich mir, ob ich mich nach dem Studium ein oder zwei Jahre ganz dem Sport widme. Das lasse ich offen, bis ich mit dem Studium fertig bin, das wird 2017 sein.

Stichwörter

- › Lieblingsessen: **Mezze**
- › Lieblingsland: **Dafür habe ich noch zu wenige Länder besucht.**
- › Lieblingsort im Thurgau: **Tägerwilen**
- › Lieblingsmusik: **Minimal-House**
- › Lieblingschuhe: **Nike Air Max**



UNSER KOPF DES JAHRES.



Beliebt, berühmt und mit Herz –
frisch aus unserem Schlossgarten.

Genuss

WHO IS WHO IM THURGAU 2014

ROLAND LENZ

[44]

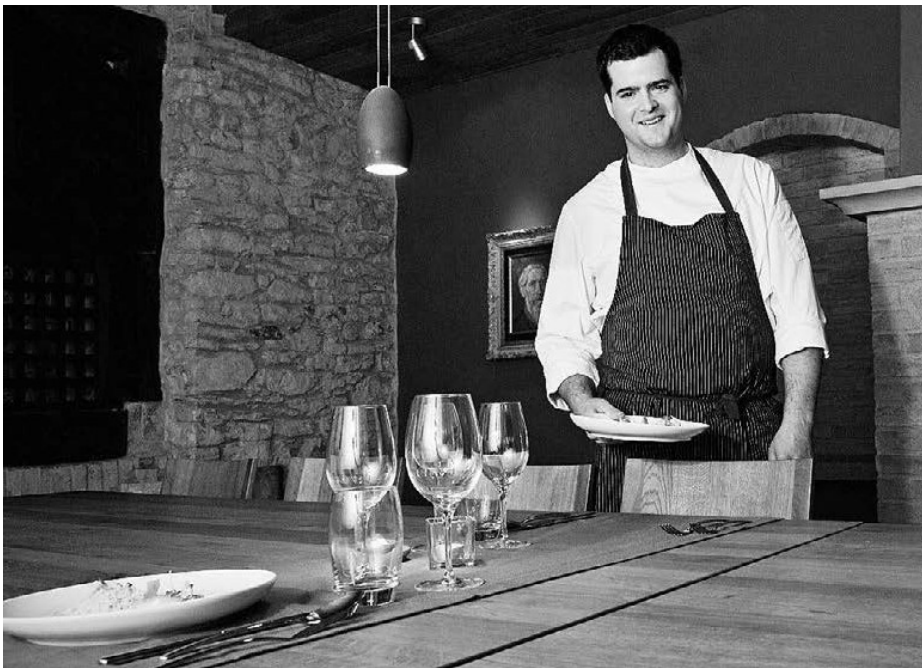
Seit 20 Jahren ist er im Geschäft, 50 Weine hat er im Sortiment und zu 100 Prozent biologisch produziert er aus tiefster Überzeugung, der Iselisberger Winzer Roland Lenz. «Wenn wir uns weiterentwickeln wollen, müssen wir zurück zur Natur.» Er und seine Frau Karin besitzen heute das grösste biologische Weingut der Deutschschweiz. Diverse Preise im In- und Ausland geben ihrer Strategie Recht. Angebaut wird nicht nur auf 15 Hektaren auf dem Iselisberg, sondern seit 1999 auch in Chile, mittlerweile auf 30 Hektaren. Und um die Bekanntheit des Schweizer Weins international zu fördern, ist Lenz Mitglied im Schweizer Fussball-Weinteam, das bei PR- und Benefizfussballspielen antritt. Ob auf dem Rasen oder zwischen seinen Reben: Roland Lenz' Begeisterung für Wein kennt keine Grenzen.



PATRICIA DÄHLER & ESTHER SCHAEFER

[52 / 36]

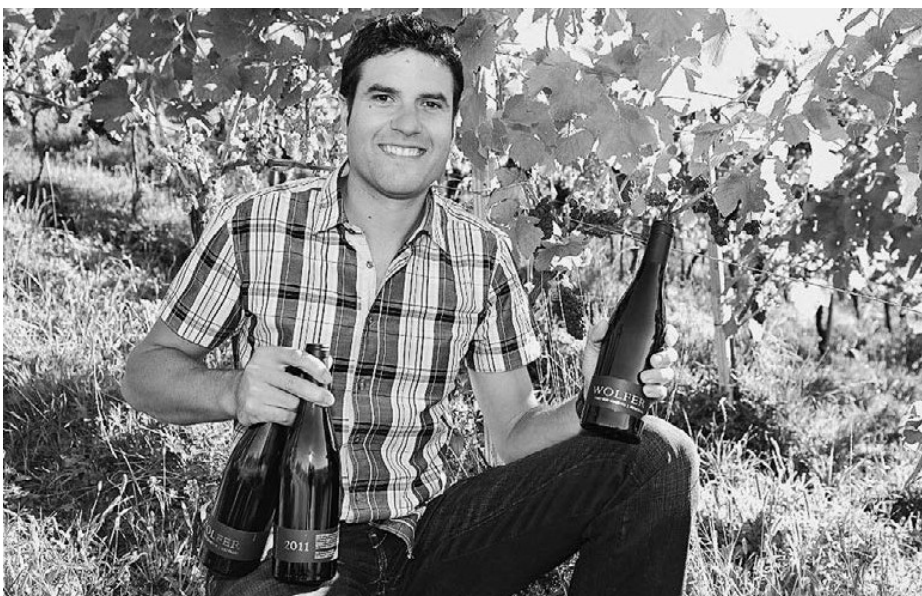
Das spritzige Getränk aus Obst vom Untersee erobert den Markt im Sturm. 2005 erfinden die Mamerer Wirtinnen Patricia Dähler-Kraus vom «Klingenzellerhof» und Esther Schaefer-Meier vom «Adler» den «Tröpfel», einen alkoholfreien Schaumwein aus Trauben- und Apfelsaft. Die ersten 900 Flaschen sind innert drei Monaten verkauft. Die Jahresproduktion beträgt inzwischen 30 000 Flaschen – genug, um auf Ende 2014 den Wirtinnenberuf an den Nagel zu hängen und sich voll auf das Getränkegeschäft zu konzentrieren. Zum «Tröpfel» gesellt sich in diesem Jahr der «Paes», ein sommerlicher Aperitif aus Trauben, Äpfeln, Hopfen und Holunderblüten. «Paes» steht für Patrica und Esther, für zwei Unternehmerinnen, die sich fruchtbar ergänzen. «Ich bin die geborene Verkäuferin», sagt Dähler. «Ich schaue, dass Logistik und Rechnungswesen stimmen», sagt Schaefer.



ANDREAS BLATTNER

[29]

Sein Handwerk lernte Andreas Blattner bei Küchengrössen weltweit, etwa dem «Koch des Jahrhunderts» Joël Robuchon in Monaco. Innert kurzer Zeit hat sich der gebürtige Frauenfelder nun selbst einen Namen gemacht. Seine «Künstlercantina» in Müllheim zählt seit Eröffnung vor zwei Jahren zu den besten kulinarischen Adressen im Thurgau. Zu Beginn noch Geheimtip, führt das Restaurant heute eine Warteliste, denn nur eine Handvoll Gäste kommt pro Abend in den Genuss von Blattners saisonal zubereiteten Neugängern. Ebenso wichtig wie kreative Menus ist dem Jungkoch das familiäre Ambiente. Ob Millionär oder Student, in der «Künstlercantina» sitzen alle an derselben Tafel. Die Menus wechselt Blattner alle paar Wochen aus. Überraschung ist seine Devise. Nicht überraschend wäre, wenn Andreas Blattner eine ebenso steile Karriere wie seine Vorbilder hinlegen würde.



MARTIN WOLFER

[33]

Sein Grossvater gründete das Weingut Wolfer, sein Vater und sein Onkel führten es weiter. Seit aber Martin Wolfer ihn vor zwei Jahren übernommen hat, gewinnt der Betrieb Medaille um Medaille. Die wichtigste letztes Jahr: Mit den Jahrgängen 2009, 2010 und 2011 seines Pinot Noir Grand Vin holte er an der Weltmeisterschaft der Pinot-Produzenten die Goldmedaille. Martin Wolfer erscheint in diesem Who is Who auch als Vertreter einer neuen Generation von Spitzenwinzern am Ottenberg – zusammen mit Michael Broger, Markus Meier, Michael Burkhart hat er nicht nur den Weinkeller Felsenburg zu neuem Leben erweckt. Das Quartett macht auch medial auf sich aufmerksam. Das schönste Lob ist eines von Berufskollegen. Die Aargauer Winzerin Susi Steiger-Wehrli, Vizepräsidentin des Vereins «Junge Schweiz – Neue Winzer», sagt in der «Schweizer Illustrierten», sie habe an ihrer Hochzeit Wolfers Pinot Noir Sélection getrunken. Dass sich in Martin Wolfers Welt aber alles nur um den Wein drehen würde, trifft nicht zu. In diesem Jahr hat er geheiratet und ist Vater geworden. Die vierte Generation kommt nach.



RUEDI BRANDER
[61]

St. Pelagiberg ist frommen Christen und Feinschmeckern gleichermassen ein Begriff. Die einen pilgern wegen der Wallfahrtskirche in den kleinen Ort am südlichen Zipfel des Oberthurgaus, die andern wegen der Wirtschaft St. Pelagius. In der Küche des Lokals bringt Ruedi Brander so Erstaunliches zustande, dass der Restaurantführer Gault Millau seit zwei Jahrzehnten bei der Vergabe der begehrten Punkte nicht geizt. Brander hat mit Ehefrau Dragica aus dem ehemaligen Bauernhof ein Mekka für Geniesser gemacht. Er sorgt mit seinen Kochkünsten dafür, dass St. Pelagiberg auch in Zeiten der zunehmenden Säkularisierung nicht ganz aus den Schlagzeilen verschwindet. Ein Test-Esser fasste seine Eindrücke einmal so zusammen: «Wer einen Platz bei Ruedi Brander reserviert, der landet geradewegs im Paradies. Anders kann man es nicht sagen.»



WOLFGANG KUCHLER
[64]

Er kocht konstant auf höchstem Niveau. Schon seit 30 Jahren verwöhnt Wolfgang Kuchler seine Gäste in der «Taverne zum Schäfl» in Wigoltingen und nicht nur dort. Er versteht es auch, in den beengten Verhältnissen der Bordküche der MS Excellence aussergewöhnliche kulinarische Genüsse zu zaubern, während das Schiff den Rhein hinunterschippert. Seinen schwarzen Trüffel kauft der Koch mit 18 Gault-Millau-Punkten und einem Guide-Michelin-Stern am liebsten in Australien ein, für 2000 Franken das Kilo. Und Kuchler betont: «Für den teuren weissen Trüffel braucht man nur einen Hobel, für schwarzen braucht es einen Koch.» Im kommenden Jahr wird Wolfgang Kuchler ins zweite Glied zurücktreten und die Küche seiner Taverne in die fähigen Hände seines Sohns Christian legen, der hat immerhin auch schon 17 Gault-Millau-Punkte auf dem Konto und einen Michelin-Stern. Ergibt in der Summe zwei.



RUEDI BARTEL
[57]

Dieser Wirt weiss, wo er den Most holt. Schon 28 Jahre lang wirkt der gelernte Schriftsetzer und Koch in der «Krone» Balzerswil. Doch auch auf kantonaler Ebene gibt der Hinterthurgauer seinen Senf dazu. Seit 2012 ist er nicht nur Präsident des kantonalen Verbands Gastro Thurgau, sondern auch Mitglied des Grossen Rates. Bartel politisiert für die SVP und spricht über Themen wie Rauchverbot, Beizensterben oder Mehrwertsteuerdiskriminierung frei von der Leber weg. Und die Kalbsleber kocht er nach Art des Chefs. «Essen Sie bei uns – sonst verhungern wir beide», hat er sich auf die Homepage geschrieben. Und der Spruch scheint seine Wirkung nicht zu verfehlen. Ruedi Bartel kann zu den gut genährten Thurgauern gezählt werden.

Kultur

WHO IS WHO IM THURGAU 2014



GABRIELE CADUFF

[57]

Sie ist eine bekannte Grösse im Kulturleben. Nun hauchte Gabriele Caduff den Freilichtspielen von Diessenhofen neues Leben ein. Als Drehbuchautorin, Regisseurin und Gesamtleiterin brachte sie mit «Schwarzes Gold» das aktuelle Thema Fracking auf eine Freilichtbühne am Rhein. Das Projekt setzte sie mit 30 Laien und fünf Profi-Schauspielern um, ihren Partner, Tonmeister Rolf Riedweg, als sicheren Wert an der Seite. Caduff arbeitete fürs Schweizer Fernsehen und produzierte Konzerte und Shows etwa mit Stephan Eicher oder Peter Reber. Vor wenigen Jahren stemmte sie das Musical «Wie einst Oliver Twist» in Stein am Rhein. Auch als Wirtin in der Diessenhofer Kulturstube «Löwen» bewährte sie sich. Künftig wird sie pendeln: Theaterfrau ist sie in Diessenhofen und Selbstversorgerin in Ungarn.



FLORIAN REXER

[38]

Wer ihn kennt, weiss, dass er eines nicht darf: Die Uhr nach ihm richten. Florian Rexer, Schauspieler, Regisseur und Moderator, lebt ganz nach dem berühmten Grundsatz von Friedrich Nietzsche: «Man muss noch Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können.» Chaos gehört zu Florian Rexer also ebenso wie die tanzenden Sterne, die sich immer wieder als wunderbare Ideen erweisen. Mit den Schlossfestspielen Hagenwil hat Florian Rexer nicht nur sich einen Traum erfüllt, sondern auch den Amriswilern. Fünfmal eine mehr oder weniger ausverkaufte Saison spricht für sich. Der Wahlthurgauer – Rexer ist letzten Sommer nach Romanshorn gezogen – lässt das Publikum beim Dinieren im Schloss auch gruseln oder Mordgedanken hegen, schmiedet Theaterpläne für den Amriswiler Winter und hält sicher noch ein paar Asse mehr im Ärmel versteckt.

SIMONE KAPPELER

[62]

Die Bildmenschen namens Kappeler sind Geschwister: Simone und Friedrich. Während er vor allem filmt und daneben fotografiert, hält sie es mit der Fotografie. Seit bald vier Jahrzehnten. Gegen den Strom, also überwiegend analog, verdichtet sie Personen und Landschaften, die sie daheim auf dem Seerücken oder auf Reisen antrifft, zu atmosphärischen Bildern. Dafür hat sie dieses Jahr den Kunstpreis erhalten – jenen von Konstanz, nicht den von Frauenfeld. Und vor drei Jahren eine Einzelausstellung und ein wunderschönes Buch – im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen. Simone Kappeler nutzt die billige Plastikkamera «Diana» ebenso wie die teure Fachkamera, spielt mit Unschärfen, Überblendungen und Falschfarben. In ihren Bildwelten denkt sie über unsere Wahrnehmung nach, verwandelt alltägliche Momente in etwas jenseits der Zeit.



ROGER WELLAUER

[48]

Er gehört zur Brass-Band-Prominenz der Schweiz. Roger Wellauer gründete die Liberty Brass Band mit, fuhr Erfolge als Solist ein und bewährte sich als Dirigent sogar bei einem internationalen Wettbewerb. Dieser Hochkaräter dirigiert nun eine Dorfmusik. Das ist glücklichen Umständen geschuldet: Denn zum einen gehört die Brass Band Musikgesellschaft Hörhausen zu den besten Formationen des Kantons. Zum anderen lebt Wellauer in Hörhausen und geniesst als Vater von Zwillingen den kurzen Weg zur Probe. Sowohl Wellauer als auch die Brass Band Hörhausen sind zu Experimenten bereit: Einen musikalisch ebenbürtigen Partner fanden sie im Männerchor Mammern. Gemeinsam und unter Gesamtleitung von Wellauer führten sie das «Magnificat» von John Rutters auf. Damit begeisterten sie das Publikum zum Auftakt des letzten Mammern Classics. Hoffentlich nicht der letzte Streich.



Druckluft – die bewegt

Prematic AG
Druckluft-Elemente
und Kompressoren
Märwilerstrasse 43
Postfach 77
CH-9556 Affeltrangen

Tel. 071 918 60 60
Fax 071 918 60 40
info@prematic.ch
www.prematic.ch

- Pneumatik-Zylinder/-Ventile/-Systeme
- Mobile Kompressoranlagen
- Kolben- und Schraubenkompressoren
für Gewerbe und Industrie
- Druckluft-Aufbereitung
- Druckluft-Zubehör
- 24-Stunden-Kundendienst

prematic
DRUCKLUFT-TECHNIK



JAN RUTISHAUSER

[27]

Er ist schön. Objektiv betrachtet. Das sagt der junge Güttinger Kabarettist Jan Rutishauser über sich selbst. Man könnte nun sagen, er ist eingebildet. Na ja, wer weiss das schon so genau? Sicher ist aber, dass er talentiert ist. Objektiv betrachtet. Denn während Schönheit bekanntlich im Auge des Betrachters liegt, kann man sein kabarettistisches Talent daran bemessen, dass er letztes Jahr das 2. Ötner Kabarett-Casting gewonnen und dieses Jahr beim Wettbewerb «Sprungfeder» reüssiert hat. Offenbar kommt es an, dass er sich in seinem Programm über seine Thurgauer Herkunft und seinen Thurgauer Dialekt – der ein Verbrechen gegen die Menschheit sei – lustig macht. Rutishauser studierte an Dimitris Theaterschule sowie in Paris und London. Er moderiert und textet eifrig, schreibt Gags fürs Radio und hat es damit zum zweiten Mal unter die 100 Prominentesten Persönlichkeiten des Kantons Thurgau geschafft. O. k. – sein Aussehen hat ihm auch geholfen.

MARTINA DUMELIN

[29]

Sie mag Filme auf Grossleinwand und saure Äpfel: Martina Dumelin, aufgewachsen in Frauenfeld und heute mit Partner in Schwerzenbach wohnhaft, ist seit 2012 Präsidentin der Frauenfelder FilmfreundInnen (FFF) und damit des Studiokinos Cinema Luna. Dieses Jahr feiert das Kino hinter den Gleisen beim Frauenfelder Bahnhof den 20. Geburtstag. Keine Selbstverständlichkeit für ein Lichtspielhaus, das keine Blockbuster aus Hollywood zeigt. Das Luna schwimmt mit Erfolg gegen den Strom, war zwischen 1997 und 2006 ohne Unterbruch bestes Landkino der Schweiz und hat im vergangenen Jahr, trotz Krise in der Branche, mehr Besucher gezählt. Das ist auch ein Verdienst der Sekundarlehrerin und studierten Kulturmanagerin Martina Dumelin. Als Krönung des Jubiläumjahres erhielt das Kino im September den Thurgauer Kulturpreis.





THOMAS GÖTZ
[52]

Er ist wohl der beliebteste und bekannteste Kantonsrat im Thurgau: Arnold Schnyder. Der Parteilose kennt jede und jeden und weiss allerlei pikante Details über sie. Und er scheut sich nicht, diese herauszuposaunen. Hinter Arnold Schnyder steckt Thomas Götz. Der Satiriker hat einiges drauf, auch den Napoleon. Mit dem hat er angefangen. Seit diesem Jahr trägt Götz gerne Frauenkleider – und ist dann Sabine Schnyder von der SP, die Schwester von Arnold. Sein Programm «Ergötliches» ist zum Pflichtprogramm von allen Politikern und Promis im Thurgau geworden. Jeder will wissen, ob Götz auf ihn oder sie aufmerksam geworden ist und auf die Schippe nimmt. Deshalb sind die Vorstellungen immer ausverkauft. Götz geht es nicht nur um die Lacher. Er beobachtet das aktuelle Geschehen und kommentiert es auf seine urkomische Weise. Ergötzlich eben.

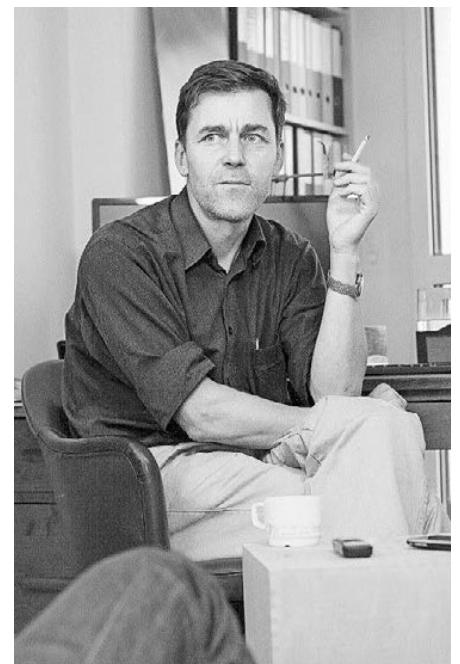


DANI FELBER
[42]

Dani Felber ist der beste Botschafter des Thurgaus. Mit seiner Musik bringt er den Menschen wunderbare Botschaften, die sie ohne Worte verstehen. Dabei will sein bescheidenes Auftreten gar nicht zu seinen vielen Erfolgen auf internationalen Bühnen passen. Immerhin gilt der meisterhafte Flügelhornbläser als der grösste Arrangeur und Bandleader in der Generation nach James Last, Hugo Strasser und Paul Kuhn. Felber ist im Thurgau geboren und wohnt mit seiner Familie hier. Für ihn ist es eine Ehre, seine CDs zu Hause vor heimischem Publikum zu taufen. Dass sein Herz nicht nur für die Musik, sondern auch für arme Menschen schlägt, bewies er kürzlich in Afrika, als er mit seinem Engagement einen Musikverein unterstützte und Geld für ein Spital sammelte.

PETER STAMM
[51]

Er sieht streng aus, wie ein Buchhalter. Peter Stamm hat in jungen Jahren tatsächlich in diesem Beruf gearbeitet. Vor vielen Jahren aber hat er das Schreiben statt das Rechnen ins Zentrum seines Lebens gestellt. Auf seine ersten literarischen Versuche erhielt er viele Absagen; sein Roman «Agnes», den er mit 29 zu schreiben begann, wurde erst sechs Jahre später veröffentlicht. Die Verleger, die Stamm zurückwiesen, raufen sich heute vielleicht die Haare! Denn nun zählt Peter Stamm zu den gefeierten Autoren, ausgezeichnet mit zahlreichen Preisen, auch im Ausland. Bei allem Erfolg vergisst Peter Stamm nicht, woher er kommt. Wenn auch nur gelegentlich, tritt er gerne in Weinfeldern auf, wo er aufgewachsen ist. Von Winterthur nach Weinfeldern ist es ja nur ein Katzensprung. Die Weinfelder wissen seine Besuche jedenfalls zu schätzen. Und seine Mutter holt sich immer Exemplare, wenn die Thurgauer Zeitung über ihren erfolgreichen Sohn schreibt.





STEFAN KELLER
[56]

«Literatur kann auch interessant sein», sagt Stefan Keller. Die historischen Reportagen des Journalisten aus Birwinken sind mehr als das – sie finden international Beachtung. 1990 und 1994 erhielt Keller den Zürcher Journalistenpreis und sein Buch «Grüningers Fall» trug massgeblich zur Rehabilitierung des St. Galler Polizeihauptmanns und Flüchtlingshelfers Paul Grüniger bei. Dieses Jahr kam mit Kellers Beteiligung die zweite Verfilmung in die Kinos. Nebst seinem Posten als Redaktor der Wochenzeitung WoZ und seinem Engagement für die Mediengewerkschaft Syndicom und die Urheberrechtsgesellschaft ProLitteris veranstaltet er regelmässig Lesungen im Gottlieb Bodmanhaus. Sein neuestes Buchprojekt dreht sich um die Geschichte der Arbeit. Stefan Keller wohnt heute in Zürich, sein wahres Zuhause bleibt aber die Thurgauer Literaturszene.



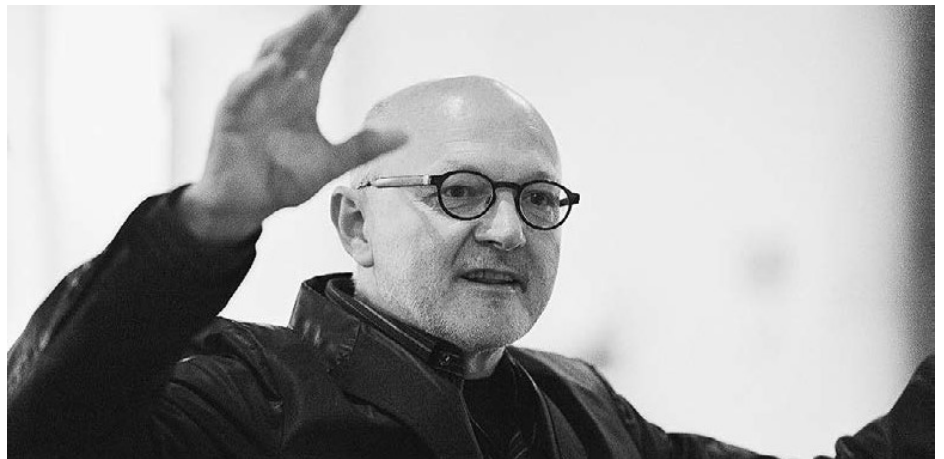
MARKUS KELLER & UWE SCHURAN
[48/51]

KellerSchuran haben ein Problem. Für den 27. November 2014 mussten sich die zwei Frauenfelder Theaterschaffenden Markus Keller (Jahrgang 1966) und Uwe Schuran (Jahrgang 1951) entscheiden: Besuchen sie die Who-is-who-Party der Thurgauer Zeitung oder nicht? Denn seit fünf Jahren gehören die Donnerstagabende im Spätherbst und Winter eigentlich ihrer satirischen Wochenschau KellerSchuran. Vor stets vollen Rängen im «Dreiegg» in Frauenfeld kommentieren Keller und Schuran das Geschehen in der Stadt und im Kanton, sind dabei fast so bissig wie der samstägliche RestZucker in der TZ. Den zwei Schauspielern, die sich seit Mitte der 2000er-Jahre durch Produktionen des Freien Theaters Thurgau einen Namen machten, ist ein wunderbar intelligent-populärer Humor anheim, der auch vor Stadtammännern und Regierungsräten nicht haltmacht.

RUEDI BAER

[68]

Wenn er in Fahrt kommt, ist er nicht zu bremsen: am Lenkrad des gelben Oldtimer-Schnauzers und auf Führungen im Arboner Saurer-Museum am See. 2010 ist das Museum eröffnet worden, und Ruedi Baer ist die treibende Kraft. Vor 14 Jahren hat man ihn geholt an die Spitze des Oldtimerclubs Saurer. Der Verein, der dringend nach einer neuen Lokalität suchte, stand damals vor dem Zusammenbruch. Der Mann, der als Unternehmensberater mit Zahlen umzugehen wusste, hatte von Dieselmotoren damals noch keine Ahnung. Aber er verfügte über ein grosses Netzwerk. Und er konnte Begeisterung entfachen für das Museumsprojekt. Mit 50 machte er noch die Lastwagenprüfung. Kaum einer weiss heute mehr über Saurer und seine Geschichte. Fasziniert von der Technik und marketingbewusst, ist Baer bester Verkäufer. Mit seinem engagierten und ehrenamtlich tätigen Personal hält Ruedi Baer stolz das Andenken an den legendären Lastwagen- und Textilmaschinenbauer wach. Dieses Engagement hat dem Saurer-Museum in diesem Jahr den Europäischen Museumspreis «Silletto» eingetragen.



LEOPOLD HUBER

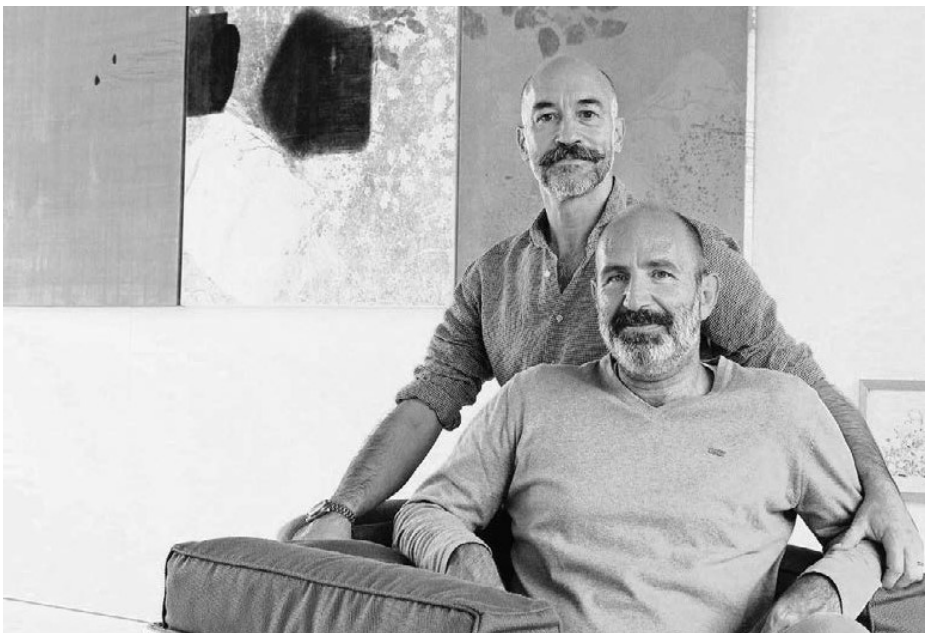
[59]

Ein hartes Jahr für Leopold Huber, er muss hohen Ansprüchen gerecht werden. 2013 gewann der Theatermann den Thurgauer Kulturpreis und wurde auch gleich noch mit einer Altnauer Medaille ausgezeichnet. 2014 erhielt er noch keine Ehrungen, dafür reichlich gute Kritiken für seine Inszenierung der heissblütigen «Carmen». Obwohl für einmal ohne Hubers Frau Astrid Keller im Ensemble und trotz des miesen Sommers gelang dem Kreuzlinger Seeburg-Theater erneut ein Publikumserfolg. Huber schafft es zum dritten Mal in Folge, zu den hundert prominentesten Persönlichkeiten im Thurgau zu gehören. Er gehört zum Inventar. Auch 1.-August-Reden durfte der Österreicher schon halten. Und entschuldigte sich, dass er kein Schweizerdeutsch spricht. Er sei aber kein Anpassungsverweigerer, sondern lediglich ein Anpassungsversager.



TANJA KUMMER [38]

«Ich kann den Thurgau nicht lassen», sagt die Schriftstellerin Tanja Kummer, die seit Jahren in Winterthur lebt und ihrem Dialekt treu geblieben ist. Mit den Geschichten in ihrem neuen Buch «Alles Gute aus dem Thurgau» hat ihm die Frauenfelderin die Ehre erwiesen und ist mit ihm auf Lesereise durch den Kanton gegangen. «Ich schreibe, weil es mich glücklich macht», sagt Tanja Kummer, die sich in den ersten Büchern noch Tania schrieb: Lyrik, Kurzgeschichten, Romane. Die gelernte Buchhändlerin, Journalistin, Erwachsenenbildnerin gibt Sprache auch weiter in Workshops wie «Bleiwiis» im Rheintal, schreibt Kritiken und empfiehlt Bücher im Radio, tritt als Sprachakrobatin mit Christine Lauterburg und Dide Marfurt auf. Und wäre sie Königin der Schweiz, hiesse sie ihre Untertanen «einmal täglich eine ihnen unbekannte Person anzulächeln».



WERNER WIDMER & JORDANIS THEODORIDIS [47 / 49]

0010.ch heisst ihre Webseite: der Binärcode von 2, dem Logo von Widmer + Theodoridis contemporary. Und während alle Kunst in die Metropolen strömt, nach Paris, Miami, New York, haben Jordanis Theodoridis und Werner Widmer Zürich nach acht Jahren den Rücken gekehrt, sind mit ihrer Galerie in ihren Wohnort Eschlikon gezogen. «Das hat uns greifbarer gemacht», sagen sie. Nicht irgendeine Landgalerie betreiben sie, sondern eine, die aus der Grossstadt intensive Erfahrung mitbringt mit 61 Ausstellungen und 14 Messen. Galeriearbeit sei schwieriger geworden, denn «viele in der Kunstszene hat Party- und Eventcharakter», sagen die Partner, die als Quereinsteiger zur Kunst gekommen sind. Unter den Künstlern in der Region machen sie viel Qualität aus: Erna Hürzeler aus Wil etwa oder Othmar Eder aus Stettfurt und Elisabeth Nembrini aus St. Gallen.

SIMPLY CLEVER

ŠKODA



SPORT- PLATZ



www.skoda.ch



ŠKODA Octavia RS

Bis zu **248 km/h** Spitze! Von **0 auf 100 km/h in 6,8 Sekunden** mit **220 PS***. Bei so viel Dynamik könnte man glatt übersehen, dass der schnellste ŠKODA Octavia aller Zeiten auch in Sachen Platzangebot und Alltagstauglichkeit eine Klasse für sich ist. Wie kein Zweiter verbindet der RS pure Emotion mit cleverer Vernunft - kraftvoll inszeniert mit attraktiven Leichtmetallrädern, exklusiven Sportsitzen und einem sportlich-schwarzen Interieur. Erleben Sie den ŠKODA Octavia RS auf einer Prrrrrrrrrobfahrt bei Ihrem ŠKODA Partner. **ŠKODA. Made for Switzerland.**

* ŠKODA Octavia Combi RS 2.0 I TSI, 162 kW/220 PS, 6-Gang manuell, Treibstoffverbrauch gesamt 6.2 l/100/km, CO₂-Ausstoss 142 g/km, Energieeffizienz-Kategorie D. Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 148 g/km.

AMAG Frauenfeld

Zürcherstrasse 331, 8500 Frauenfeld
Tel. 052 728 97 77, www.frauenfeld.amag.ch

amag

Wir stellen Sie ins Rampenlicht

www.megura.ch

Die Bühler Licht AG betreibt nicht nur den grössten Lampenshop der Schweiz in Matzingen, sondern auch den Online-Shop www.lampenprofi.ch. Unsere erfahrenen Lampenspezialisten bringen Licht ins Dunkel, sowohl bei umfangreichen Beleuchtungskonzepten als auch bei fachgerechten Montagen.



Bädli Bar, Herisau



Weinkeller Landgasthof Schwanen,
Felben-Wellhausen



Hotelzimmer Landgasthof Schwanen,
Felben-Wellhausen



Geschäftsleitung:



Markus Bühler



Sandra Bühler

Bühler Licht AG • Jakobstal (Wängli) • 9548 Matzingen
T. 052 378 15 21 • www.buehlerlicht.ch

Bühler licht AG

Medien

WHO IS WHO IM THURGAU 2014



STEFAN HILZINGER [45]

Er ist auf einem Bauernhof in Gachnang aufgewachsen und wohnt heute mit Familie in Frauenfeld. Das zeichnet ihn freilich noch nicht für einen Eintrag im Who is who 2014 aus. Vielmehr schafft er seit einigen Jahren als Redaktor der TZ im Ressort Frauenfeld. Und als solcher war er letztes Jahr mit einem Phänomen konfrontiert. Nämlich auf der Grossen Allmend. Nach dem Open Air. Hilzinger war schockiert: Brot, Zelte und Würste lagen dort herum. Gummistiefel, Socken und Bierdosen. Chipspäckli, Klappstühle und Kühlboxen. Zertrampelt, aufgeschlitzt und angesengt. Habseligkeiten, die niemand mehr braucht. Zurückgelassen von einer Meute Partywütiger. «Ein Reichtumszeugnis» nannte er den Text, den er dazu verfasste. Und dafür gab's völlig zu Recht den Ostschweizer Medienpreis 2014.

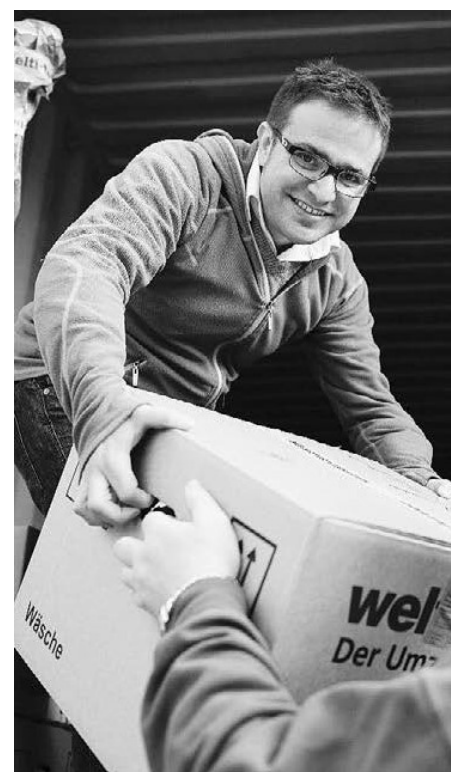
PASCAL NUFER [39]

Der Thurgau liegt über 8000 Kilometer von seinem Arbeitsort weg, und trotzdem ist Pascal Nufer regelmässig in unseren Stuben zu Gast. Der neue China-Korrespondent von Schweizer Radio und Fernsehen SRF trat im Frühjahr 2014 eine der renommiertesten Auslandstellen an, welche Schweizer Medien vergeben können. Die Nomination kam nicht unerwartet, hat sich doch der 39jährige Kradolfer einen Namen gemacht als profunder Asien-Kenner. Pascal Nufer ging stets konsequent seinen eigenen Weg: Nach der Stage bei Radio Munot hörte man den gelernten Primarlehrer bald als Reporter bei DRS 3 und DRS 1. Angetrieben von einer unstillbaren Neugierde verliess er den sicheren Hafen der SRG und wanderte 2004 mit seiner Frau nach Bangkok aus. Dort wollte er als freier Journalist seinen DRS-Kollegen «zwischendurch mal einen Beitrag» liefern. Das tat er offenbar so gut, dass bald auch die Fernsehkollegen anklopfen und regelmässig Livekommentare einforderten. Sieben Jahre verbrachte er in Thailand und berichtete über den Tsunami, die Aufstände der Rothemden und vieles mehr. Die Erfahrung hilft ihm bei seinem neuen Asien-Job. «Was jetzt in China passiert, wird Geschichte schreiben», sagt er. Für Pascal Nufer ist klar: Er will wieder dabei sein.



REGULA MARTI [53]

Es war ein mutiges Unterfangen, auf das sich die beiden Frauen eingelassen haben: Die Märwiler Filmerin Regula Marti begleitete die todkranke TZ-Fotografin Susann Basler mit der Kamera die letzten Monate ihres Lebens. Entstanden ist das Portrait einer Frau, die ihr Sterben öffentlich macht. Der Film ist ein Plädoyer dafür, dem Tod im Leben einen Platz einzuräumen. «Tschau zäme» ist der erste Dokfilm, den Regula Marti mit ihrer Firma Now Production fürs Schweizer Fernsehen realisiert hat. Die Arbeit mit Susann Basler wirkt nach. «Du kannst dein Leben weder verlängern noch verbreitern; aber du kannst es vertiefen», hat Regula Marti als Motto auf ihre Internetseite geschrieben. Dem Leben Tiefe geben will sie auch durch ihre politische Arbeit. Regula Marti ist aktives Mitglied der BDP Thurgau.





RUEDI STETTLER

[65]

Ende April war es so weit: Die Thurgauer Zeitung verabschiedete ihren längstdienenden Mitarbeiter in den Ruhestand. Mit dieser Pensionierung endete eine Journalistenkarriere, wie sie im Thurgau – und wohl auch weit darüber hinaus – ihresgleichen sucht. Ruedi Stettler war nämlich 36 Jahre Sportredaktor der TZ. Angefangen hat er bei der Huber & Co. AG als Metteur (Schriftsetzer), bevor er 1978 zum Redaktor befördert wurde – sein Herz schlug aber immer und unermüdlich für die Thurgauer Sportwelt. Er war bei Sportfunktionären dafür bekannt, dass sein Wort galt und er nach seinem System alle Sportarten gleich behandelte, was Aufmachung und Grösse der Artikel betraf. Intern war er für deutliche Worte zu haben und im Grunde ist er mit seinem verschmitzten Lächeln immer ein grundehrlicher Bub geblieben. Was man von einigen anderen altgedienten Journalisten ja nicht immer behaupten kann.

BRIGITTA HOCHULI

[65]

Eigentlich müsste Brigitta Hochuli diesen Text selber verfassen, Denn die Kunst, die treffenden Worte zu finden, beherrscht sie vorzüglich. Doch Eigenlob ist ihr fremd. Und im Rampenlicht stehen mag sie ebenfalls nicht. Sie beobachtet, beschreibt und bewegt mit Klugheit und Charme aus dem Hintergrund. Sie dokumentiert in Männerdomänen auch die weibliche Sicht der Welt oder erklärt den Politikern, was Kultur wirklich ausmacht. Viele Jahre prägte sie das Tagblatt im Thurgau. 2010 kam sie als Redaktionsleiterin zum Onlineportal thurgaukultur.ch. Das war damals noch ein zartes Pflänzchen. Brigitta Hochuli kümmerte sich aufopfernd und liebevoll und es gedieh. Wenn sie nun auch offiziell in Rente geht, wird sie ein Vorbild bleiben. Vielen heutigen Journalisten war sie schon geschätzte Lehrmeisterin. Und auch von ihrem neuen Oma-Blog werden viele etwas lernen können.





Feste feiern



Eingebettet in die idyllische, ehemalige Klosteranlage finden Sie eine moderne Infrastruktur für Bankette, Seminare oder Workshops mit einem einmaligen Angebot an attraktiven Rahmenprogrammen. Lassen Sie sich inspirieren, für 4 bis 450 Personen bieten wir (fast) alles, was Ihr Herz begehrt. Viele unserer kulinarischen Spezialitäten wie Käse, Fleisch, Wein, Gemüse, Früchte und Spirituosen stammen aus dem eigenen Gutsbetrieb.

Restaurant mit idyllischer Gartenwirtschaft
traumhafte Gartenanlagen
7 Banketträume sowie 25 Seminar- und Tagungsräume
68 stilvolle Hotelzimmer
Ittinger Museum und Kunstmuseum Thurgau



Stiftung Kartause Ittingen
Kultur- und
Seminarzentrums
CH 8532 Warth
T + 41 52 748 44 11
info@kartause.ch
www.kartause.ch

Newcomer

WHO IS WHO IM THURGAU 2014



PETER BRANDENBERGER

[38]

Es dauerte lange. Ganz lange. Doch dann drückte Juror Philipp Fankhauser endlich auf den grossen roten Knopf, und Peter Brandenberger schaffte den Sprung in die Liveshows von «The Voice of Switzerland». Was im Februar 2014 begann, endete für den Diessenhofer erst zwei Monate später im Final in der Bodensee-Arena in Kreuzlingen. Der sympathische Primarlehrer schaffte es letztlich auf den dritten Platz der Castingshow. Der gebürtige Glarner wohnt seit fünf Jahren in Diessenhofen und bezeichnet sich selber als «spontan, kreativ und chaotisch». Nach der Castingshow ist es allerdings wieder ruhig geworden um den zweifachen Vater. Er wolle seine Familie geniessen, sagte er nach dem Final. Musik macht er auch weiterhin. Derzeit aber nicht auf der grossen Bühne des Schweizer Fernsehens, sondern wie vor der Show eher im kleineren Rahmen.



SONJA BOPPART

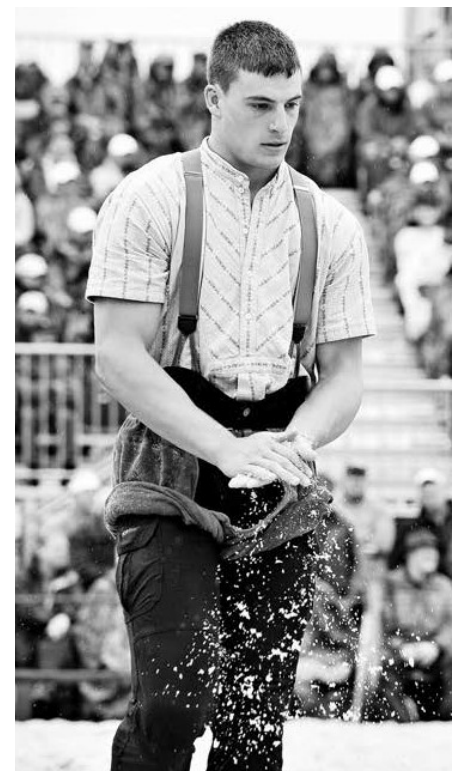
[46]

«Dein Haus brennt.» Als sie das hörte, liess Sonja Boppert ihr Handy fallen. Auf schnellstem Weg lief sie nach Hause. Dort musste sie tatsächlich der traurigen Tatsache ins Auge sehen: Das Haus zum Schiff in Ermatingen, in dem sie lebte und ein Restaurant eröffnen wollte, stand in Flammen. Es war Freitag, der 13. Dezember. Doch die ehemalige Lehrerin und Schulleiterin war noch nie abergläubisch. Kein Grund also, von ihren Plänen abzuweichen. Im März eröffnete sie im «Schiff» ihr eigenes Restaurant. Im Oktober hatte sie in der SRF-Serie «Mini Beiz, dini Beiz» einen Auftritt. Ihr «Schiff» ist also auf Kurs. Da kann selbst ein Freitag, der 13., tun, was er will.

SAMUEL GIGER

[16]

Es liegt ihm in den Genen, das Schwingen, dem Giger Samuel. Erfolge in den Zwilchhosen feierte bereits seine halbe Verwandtschaft. Was blieb ihm anderes übrig, als es ihr gleichzutun – bei so viel Talent? Als Jungschwinger war er immer an der Spitze zu finden. Dieses Jahr konnte er das erste Mal bei den Aktiven mittun. Und der Athlet Samuel Giger mit Gardemass 1,93 m begeisterte durch Kraft, Schnelligkeit und Intelligenz. Zum Auftakt startete er am Rheintal-Oberländer Verbandsfest mit einem Sieg. Die Ausbeute am Saisonende: vier Schwingerkränze und diverse Auszeichnungen. Das Medieninteresse an seiner Person wuchs. Der Zimmermannslehrling indes blieb bescheiden, stets auf den Sport fokussiert. Der Höhepunkt dieser Saison war die Selektion für den nur alle sechs Jahre stattfindenden Kilchberger-Schwinget und die Nomination für die Wahl zum besten Nachwuchsschwinger.





KATHARINA ALDER [30]

Sie muss man kennen: Diese Frau ist der Tausendsassa in Weinfelden. Nach der Matur studiert die heute 30-Jährige Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater Hannover und schliesst diese mit dem Vordiplom (Bachelor) im Juni 2009 ab. Nach der Geburt ihres ersten Sohnes im Frühling 2010 – sie hat mit ihrem Mann Dominik Anliker von den «Wiifelder Luusbuebe» inzwischen zwei Buben – nimmt sie zu Weiterbildungszwecken ihr früheres Studium der Germanistik und Geschichte an der Universität Zürich wieder auf. Im Frühling 2012 ist sie als Schauspielerin beim Freien Theater Thurgau zu sehen. Diesen Sommer hat Katharina Alder die Buchhandlung Klappentext in Weinfelden eröffnet. Im Gemeindeparlament engagiert sie sich bei den Grünen und setzt sich für ein lebendiges Dorfzentrum ein. Nun wartet tout Weinfelden auf den nächsten Streich.

LUIS VETTER [12]

Bereits als 11-Jähriger hat er gegen den Zweiten der Schweizer Rangliste ein Unentschieden herausgespielt. Der junge Güttinger ist in seiner Disziplin also alles andere als ein Grünschnabel. Er spielt Snooker seit er fünf ist. Snooker ist ein Billardspiel für wahre Könner. Es wird auf riesigen Tischen mit engen Taschen und vielen bunten Kugeln gespielt. Schon für manche Erwachsene sind die Regeln schwer zu begreifen. Vetter hingegen trainiert auch schon mal zweieinhalb Stunden pro Tag, damit er wirklich gut wird. Als kleiner Bub mussten sie ihm Holzpaletten um den Tisch aufstellen, damit er wenigstens über den Rand gucken konnte, um mitzuspielen. Nun sagt er: «Mit 14 möchte ich der beste Schweizer Snooker-Spieler sein.» Besser als sein Papa spielt er schon längst. Und dieser attestiert ihm auch eines: «Talent.»



Der Audi A4:
jetzt ab CHF 37 900.-.



Swiss

Benefit

Jetzt profitieren

Ab sofort steht der Audi A4 als attraktives Sondermodell Attraction für Sie bereit: mit LED-Heckleuchten, Xenon plus, Komfortklimaautomatik, Licht-/Regensensor und vielem mehr. Alles Weitere erfahren Sie bei uns.

Audi A4 Attraction 2.0 TDI, 150 PS, CHF 37 900.- anstatt CHF 46 760.-. Abgebildetes Modell CHF 42 910.- inkl. Mehrausstattungen (Glanzpaket, Aluminium-Gussräder Audi exklusive im 5-Speichen-Design, Dachreling Aluminium eloxiert). Normverbrauch gesamt: 4,6 l/100 km, Benzinäquivalent: 5,2 l/100 km, 119 g CO₂/km (Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 148 g/km), Energieeffizienz-Kategorie: A.

amag

AMAG Frauenfeld

Zürcherstrasse 331, 8500 Frauenfeld
Tel. 052 728 97 77, www.frauenfeld.amag.ch

Vorsprung durch Technik 

Originale

WHO IS WHO IM THURGAU 2014



STEVE SCHILD

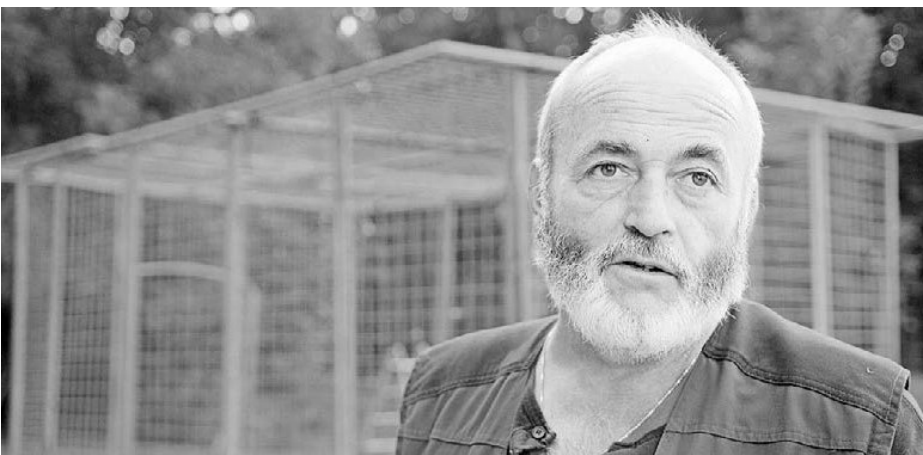
[29]

Er ist ein Mann mit einem Plan und will dorthin, wo es minus 53 Grad kalt ist – auf den Mars. Für eine private Mars-Mission im Jahr 2025 hat der Balterswiler Steve Schild vergangenes Jahr Anlauf genommen. Mittlerweile gehört der 29jährige Product- und Account-Manager zu den letzten 705 von ursprünglich 200 000 Kandidaten für ein One-Way-Ticket zum Mars. Ende Jahr ist dann fix, ob Schild ins Trainingslager der besten 24 Marsianer darf. Dann stehen nur noch zehn Jahre Vorbereitungszeit und eine Fernsehshow im Big-Brother-Format an. Und schon ist Schild vielleicht einer von vier Astronauten, die vom niederländischen Unternehmen «Mars-One» ins All geschossen werden. Sieben Monate dauert der Flug zum roten Planeten. Im Raumschiff gibt's keine Dusche. Das schreckt Schild nicht ab. Denn in ihm stecke ein Forscher und Entdecker, wie er sagt.

WALTER MAUERHOFER

[64]

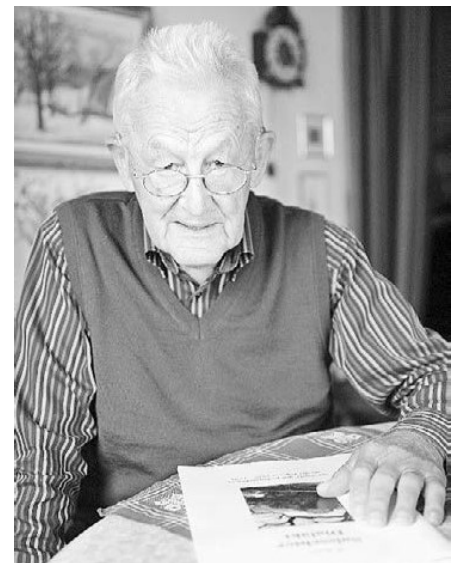
Er fährt mit seinem offenen Ami-Schlitten über den Seerücken. Beim Eichhölzli weitet sich der Blick über den Untersee, und die Seele des Zoodirektors jubelt. Im Fonds sitzen Remo und andere Mitwirkende der Sendung «Üse Zoo» und freuen sich mit. Das war 2013, als Walter Mauerhofer den Plättlizoo oberhalb von Frauenfeld in der ganzen Schweiz bekannt machte. Das Schweizer Fernsehen sendete eine Doku-Soap über Menschen mit Behinderung, die im Zoo mithelfen. Das tat Walter Mauerhofer schon als Bub, nachdem sein Vater 1958 die Gaststätte «Plättli» übernahm und einen Tierpark aufbaute. Seit 1993 führen Walter Mauerhofer und seine Schwester Elisabeth Engeler den Betrieb. Im vergangenen Jahr erhielt das Plättli-Team den Anerkennungspreis der Stadt Frauenfeld. Doch nun denkt der «König der Löwen» ans Aufhören. 2015 geht er in Pension.



ERNI KELLER

[88]

Seit vielen Jahren wohnt er schon in Ermatingen, doch sprachlich ist er ein «Saleschter» durch und durch. Inspiriert von Gerard Seiterle, der Ermatinger Ausdrücke sammelte, machte Erni Keller das Gleiche mit Salensteiner Dialektausdrücken, Begriffen und Redewendungen. Ein halbes Jahr lang hat er in die Arbeit gesteckt. Herausgekommen ist das Büchlein «Saleschter Dialäkt. Ausdrücke und Redewendungen von 1930 bis 1950». Keller hat Landwirtschaft studiert und hat an verschiedenen Orten in Europa gelebt. Sein Dialekt hat sich deswegen verändert. Junge Frauen seien ihm heute total fremd, hat er einmal gesagt. Gemeint hat er deren Sprachmelodie. Diese ändere sich heute unter dem Einfluss von Zuzüglern und Secondos schneller. Auf seinen Dialekt darf er stolz sein. Er wird dem Bodensee-Alemannischen zugeordnet und ist selten. «Vo Saleschte äbä.»



MARY SAUTER

[79]

Bei ihr durfte sogar Helmut Schmidt nicht rauchen. Mary Sauter hat es ihm untersagt, als der damalige deutsche Bundeskanzler und unbeirrbarer Kettenraucher bei ihr in der Gerichtsstube zu Ermatingen bei Wein, Brot und Speck sass. Der Kehlhof ist ein historisches Gebäude. Mary Sauter hat dort eingeheiratet. Das war 1956. Aufgewachsen ist sie in Triboltingen auf einem Bauernhof mit Wirtsstube. Müller-Thurgau von eigenen Reben trinken die Gäste bei Mary Sauter im Kehlhof. Sie essen Brot aus dem Holzofen und dazu Speck aus der Rauchkammer unter dem Dach. Mary Sauter, viv und mit burschikosem Kurzhaarschnitt, steht am Holzherd und rührt in Töpfen und Pfannen. Beiläufig kümmert sie sich auch um den Blumenschmuck oder schreibt Geschichten auf, arbeitsam seit bald sechs Jahrzehnten und mit schier unerschöpflicher Begeisterung.



EUGEN ALDER

[91]

Eugen Alder war schon an General Guisans Beerdigung dabei. Bei der Schlacht von Schwaderloh vermutlich noch nicht. Aber keiner in Märstetten würde es bezweifeln, falls er dies behauptete. Der ehemalige Schulmeister ist ein wandelndes Geschichtsbuch und geniesst in der Gemeinde hohes Ansehen als Dorfhistoriker. Schriftlich verewigt ist sein Wissen in der Jahreszeitschrift «Hilarius», die jeweils am Märstetter Nationalfeiertag herauskommt. Seit 1969 kommt das Blatt jeden 13. Januar so zuverlässig wie die Holzgant, die Schulgemeinde-Versammlung und die abendliche Salzisse. Die Zeitschrift hat immer einem lokalhistorischen Schwerpunkt. Auf diese Weise hat Eugen Alder über die Jahre hinweg einen wesentlichen Teil der Dorfgeschichte festgehalten. Noch vor einem Jahr, als er seinen 90. Geburtstag feierte, schrieb er an seiner 45. und letzten Ausgabe. Anschliessend begab er sich in den Ruhestand. Verbraucht fühlt er sich deswegen noch lange nicht. «Ich bin nicht alt», sagt er. «Nur von früher.»





Edel

Lassen Sie uns gemeinsam die vielen verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten anschauen und herausfinden, welches für Sie Ihre Traumsauna ist!
Oder schwitzen Sie lieber in einer Infrarotkabine mit modernstem Design?

Wellness

Holen Sie sich Ihre eigene Wellnessoase nach Hause! Lassen Sie den Alltagsstress hinter sich und tanken Sie neu auf. Mit einem Outdoor Whirlpool im Garten oder in einem schönen Wellnessraum geben wir Ihrem Zuhause eine neue Bedeutung.



Vielfalt

Möchten Sie ein Schwimmbad bauen? Welcher Typ oder welches Modell entspricht Ihren Wünschen und Ihrem Budget? Wir stehen Ihnen für eine ausführliche Beratung in unserer Ausstellung oder bei Ihnen zu Hause zur Verfügung!



Mathys WORLD of WELLNESS AG

Hauptstrasse 70, 8546 Islikon

Tel 052 747 15 13

wellness@mathys-ag.ch

www.mathys-ag.ch

People

WHO IS WHO IM THURGAU 2014

SABINE SCHWÖRER [38]

Sie reist mit Kind und Segel um die Welt. Auf ihrer Öko-Expedition gibt die Skipperin Gegensteuer zur globalen Klimaerwärmung. Ihr Antrieb beschränkt sich auf die eigene Muskelkraft und den Wind der Natur. Wo sie mit dem Segelschiff, dem Velo oder den Wanderschuhen ankommt, rüttelt sie wach und führt vor Augen, dass der Mensch das Klima verändert und die Natur bedroht. Die Thurgauerin sieht dabei die Gletscher schmelzen, Tiere mit Plastik im Magen verenden und ganze Inseln untergehen. Um den Ernst der Lage zu unterstreichen, besteigt sie die höchsten Gipfel aller Kontinente. Schon zwölf Jahre sind sie und ihr Mann unterwegs. Die beiden Umweltaktivisten wuchsen während ihrer Expedition auf dem 15 Meter langen Boot zur sechsköpfigen Familie an. Die Welt ist das Kinderzimmer, der Thurgau bleibt ihr fester Boden.



FREDY LIENHARD [67]

Romanshorn war einst ein Bähnlerdorf. Heute ist der Ort auch eine Autostadt. Zu verdanken ist das dem Unternehmer Fredy Lienhard, der 2007 das ehemalige Areal der Alkoholverwaltung kauft und dort seine private Sammlung von Rennautos, klassischen Sportwagen und Konzeptfahrzeugen im sogenannten Autobau der Öffentlichkeit zugänglich macht. Die Ausstellung mit gegen 90 Exponaten ist einzigartig in der Schweiz. Vor allem auch in Kombination mit der 2011 eröffneten Factory – einem auf Autos spezialisierten Gewerbezentrum inklusive klimatisierter Garage für Edelkarossen. Der in Niederteufen lebende Lienhard lebt seine Faszination für starke Motoren in Romanshorn weiter aus. Im Frühling investiert der Autobaubesitzer in Fähren und Ausflugsschiffe der Schweizerischen Bodensee Schifffahrt AG, von der er 15 Prozent der Aktien übernimmt. Jetzt fehlt im PS-Portefeuille von Lienhard nur noch das Locorama mit seinen starken Dampflok.

LEJLA HODZIC

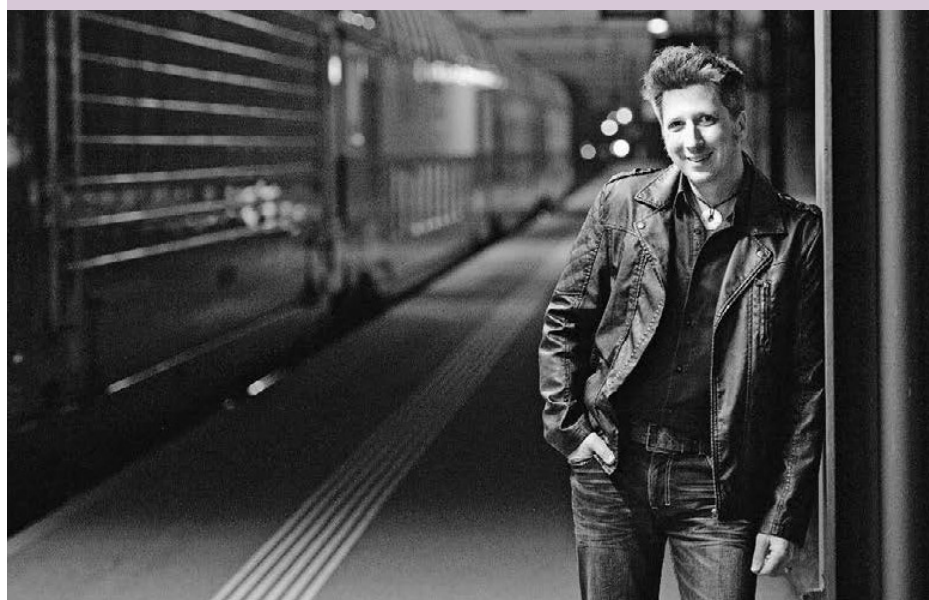
[19]

Sie war tatsächlich blutjung, als sie ein Wettbewerb in höchste Mode-Höhen katapultierte: Den Elite-Model-Look gewann die Frasnachterin mit 15. Daraufhin begleitete sie ihr Vater an Shootings, Auditions und Catwalk-Auftritte in Hongkong, Taiwan und New York. Und ihre Erfolge auf diesem Terrain sind nicht eben zu vernachlässigen. Lejla Hodzic modelte bereits in Paris, wird von Modeschauen gebucht, zeigt ihr Gesicht für Akris sowie Mode Weber und zierte auch schon die italienische Ausgabe der «Vogue». Hübsch ist sie unbestritten, der burschikose Typ. Einen Freund soll sie angeblich noch keinen haben. Vielleicht traut sich auch keiner, sie anzusprechen, weil sie so taff wirkt. Was sie auf eine einsame Insel mitnehmen würde? Klar: «Mein Bett, meinen iPod und einen Lebensvorrat an Cola Zero.» Für ein Model gehört sich das so. Nicht?

ROGER DE WIN

[40]

«Zu däm bin i id Schuel gange!» Viele sind es nicht, die das von sich sagen können. Denn Roger De Win hängte den Lehrerberuf schneller an den Nagel, als er gebraucht hatte, um das erste Mal eine eigene Klasse zu übernehmen. Verübeln mag man es dem Amriswiler nicht. Unermüdlich hat er an einer Karriere gearbeitet, die so gar nichts mit dem Schulzimmer zu tun hat. Als Sänger steht er zwar erst seit ein paar Jahren auf der Bühne. Aber nach seinem Ausflug in die klassische deutsche Schlagerszene steht er heute als Singer/Songwriter mit Mundartsongs hoch im Kurs. So hoch, dass Roger De Win häufig für Open Airs gebucht wird; und immerhin hat er es in den belgischen Schlagercharts letzten Frühling auf Platz acht geschafft. Noch ist die Musik nur ein Teil seiner Tätigkeit – sein Hauptberuf ist noch immer der Journalismus, dem sich der ehemalige Lehrer verschrieben hat. Das könnte sich rasch ändern. Eben ist sein erstes Mundartalbum erschienen.





M Ö B E L

TINO

WOHNDESIGN

Lichtkonzept, Farbkonzept
und Innenarchitektur



RETO SCHERRER

[38]

Er moderiert, er wandert und er jasst fürs Schweizer Radio und Fernsehen. Für Letzteres wagte er sich sogar zum ersten Mal in seinem Leben, wie er sagt, ins Märstetter Bordell «Rote Villa» und sorgte damit für eine leichte Brise im spätsommerlichen Boulevard-Blätterwald. Kaum eine Stimme mit Thurgauer Dialekt erklingt so oft zu guten Sendezeiten aus Lautsprechern in der ganzen Schweiz. Am liebsten pflegt der junge Familienvater mit dem grossen Mundwerk in seiner Freizeit sein eigenes Gärtlein. Aus der Wiese um die Reben am Fusse des Schlosshangs hat er mit viel Fleiss in den letzten Jahren einen veritablen Rasen gezaubert, mit Frau und Kind schlendert er an der Wega durchs Dorf. Auch von seiner nachdenklichen Seite zeigte sich Scherrer heuer. Gerne zieht er sich in die Kirche oder auf Bänklein zurück, geniesst die Ruhe und sinniert über die Fragen des Lebens.

JEROEN VAN ROOIJEN

[44]

Der Mann hat Humor. Nicht diesen netten schwammigen Witz, der überkommt wie ein zu süsses Dessert. Nein, den etwas bissigen, der viel mehr Spass macht und die Sache auf den Punkt bringt. Jeroen van Rooijen ist Stilexperte und kann davon leben. Er bezeichnet sich selber schon mal despektierlich als Schnösel oder Stil-Polizisten. Mit seiner Frau, der Designerin Nina van Rooijen, hat er die «Style Post» fürs Internet kreiert. Darin verdammt er Dreiviertel-Leggings zum Kleid, «fürwahr ein eher ländlicher Look». Oder nackte Füsse bei Männern: «Das will niemand sehen.» Aber er nimmt auch Melanie Winiger in Schutz, auf der alle rumhacken, weil sich ihr Bäuchlein unter dem engen Kleid abgezeichnet hat. Die Ex-Miss habe eine normale Figur und hauche dem Kleid erst Leben ein. Im Namen aller mindestens normalgewichtigen Frauen sagen wir: Bravo, Herr van Rooijen.



ANITA BURI

[36]

Es ist schon eine Weile her, seit Anita Buri Miss Schweiz war. Und sie hat sich seither auch ganz schön verändert. Nicht unbedingt optisch – Buri sieht noch immer blendend aus. Aber ihr Aussehen ist lange nicht mehr ihr einziges Kapital. Die 36-Jährige hat sich in diversen Gebieten weitergebildet und übt mittlerweile verschiedene Berufe aus. Sie moderiert, modelt, entwirft Handtaschen und hatte im Musikvideo der Band Gotthard gar einen Auftritt als Schauspielerin. Vor allem aber ist sie auch Mutter des zwölfjährigen Jeremy, und machte wohl deswegen eine gute Figur beim Müllheimer Seifenkistenrennen letzten September. Ausserdem ist sie viel für das kubanische Kinderhilfswerk «Camaquito» unterwegs. Dass sie ihre Bodenständigkeit nicht verloren hat, zeigt auch ein Eintrag auf ihrer Homepage: Als Vorbild bezeichnet sie noch heute ihre in Berg lebenden Eltern.



PEPE LIENHARD

[68]

Dieser Mann macht einfach alles richtig: Peter Rudolf Lienhard, genannt Pepe, behauptet sich seit Anfang der 70er-Jahre erfolgreich im Musikgeschäft. Berühmt gemacht hat ihn und sein Sextett die «Swiss Lady». Heute ist Lienhard einer der erfolgreichsten Bandleader Europas. Er hat Sammy Davis jun. und Frank Sinatra begleitet und geht mit Udo Jürgens auf Tournee. Lienhard hat eine schöne Frau und nur beste Freunde. Mit Udo Jürgens trifft er sich zwischen den Tournees zum Essen. Mit Sänger Pino Casparini steht er seit 45 Jahren auf der Bühne. Wenn sie sich mal einen Tag nicht sehen, telefonieren sie miteinander. Star-Allüren sucht man bei Pepe Lienhard vergeblich. Er sei der höflichste Mensch im Unterhaltungsgeschäft, sagt «Weltwoche»-Kolumnist Mark van Huisseling über ihn. Seit 2011 lebt Lienhard mit Ehefrau Christine in Frauenfeld, zusammen mit Hund, Hasen, Hühnern und anderen Vögeln.



KLIBY UND CAROLINE

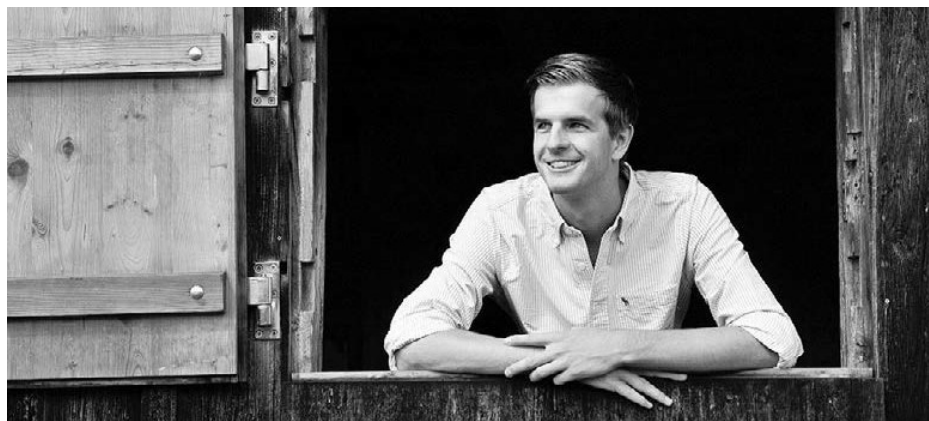
[63/41]

Sie ist nur 50 Zentimeter gross. Aber wenn Caroline ihr Mundwerk aufmacht, kommt Leben in die Eselsdame. Sie ist schlagfertig und frech, und wenn sie mit ihrer Reibeisenstimme «Jowaaa» ins Mikrofon plärrt, hat sie die Lacher auf ihrer Seite. Es ist fast, als ob Caroline ein eigenständiges Wesen wäre. Doch das Leben haucht ihr Urs Kliby, ehemals Klibenschädel, ein. Der Kreuzlinger hat sich das Bauchreden selber beigebracht und damit seine lange Karriere gestartet. Mit seiner Eselspuppe tritt er seit über 40 Jahren auf. Auf Platten und im Fernsehen. In «Wetten, dass...?» und im «Musikantenstadl». Mittlerweile ist er nach einigen Schlaganfällen zwar kürzer getreten, nimmt also pro Abend nur noch ein Engagement an. Mag sich Klibys Haarfarbe derjenigen von Caroline angepasst haben, aufhören will er noch nicht. «Jowaaa» – wäre ja noch schöner!

NICOLAS SENN

[25]

Wenn er die Bühne betritt, schlagen viele Herzen höher. Nicolas Senn ist der Hackbrett-Virtuose der Schweiz und einer der bekanntesten Volksmusik-Interpreten. 2012 kürte ihn die «Thurgauer Zeitung» zum Thurgauer des Jahres. Die Karriere des gebürtigen Romanshorners begann vor zehn Jahren mit dem ersten Platz beim Kleinen Prix Walo. Es folgten Auftritte beim Musikantenstadl, Gewinner des Grand Prix der Volksmusik, Moderator der TV-Livesendungen «Viva Volksmusik» und «Potzmusig». Seine Konzerte sind in Russland, Indien, China, Amerika und Kuwait gefragt. Neben der Musik hat Nicolas Senn auch Interesse an trockenen Zahlen. Er studiert in St. Gallen Betriebswirtschaft. Nur wird der Thurgauer seinem Heimatkanton gelegentlich untreu: Er wohnt in Gais und amtiert als Botschafter für Appenzeller Käse.





RUTH MARIA KUBITSCHEK

[83]

Im Thurgau sind nicht sehr viele Persönlichkeiten zu Hause, die das Prädikat «Ikone» für sich beanspruchen dürfen. Die Schauspielerin und Buchautorin Ruth Maria Kubitschek gehört zu diesem erlauchten Kreis. Die «süddeutsche Catherine Deneuve», das «Spatzl» aus der TV-Kultserie «Monaco Franze», ist vor 23 Jahren dem Trubel der Weltstadt München entflohen, um sich am Bodensee, im beschaulichen Fruthwilen in der Gemeinde Salenstein, ein kleines Paradies auf Erden zu erschaffen. Dieses scheint inspirierend zu wirken. Die bekennende Rosenliebhaberin mit Schweizer Pass hat sich auf dem Gebiet der Esoterik nämlich den Ruf einer wahren Koryphäe erworben. «Für mich sind nicht nur die Bäume beseelt, sondern die ganze Natur», verrät Kubitschek ihren Zeitgenossen im neuesten Werk mit dem Titel «Liebeserklärung an die Natur».

MONA VETSCH

[39]

Allein wegen ihrer blauen Augen und ihres strahlenden Lächelns müsste man sie schon lieben. Mona Vetsch, unsere Thurgauerin des Jahres 2013 und Aushängeschild, hat aber noch viel mehr zu bieten. Besser gefragt: Gibt es eigentlich etwas, was sie nicht kann? Selbst durch die Diskussionsrunden im «Club» hat sie uns mit souveräner Mischung aus Herzlichkeit und Durchsetzungskraft geführt. Auf SRF 3 unterhält sie mit lockeren Sprüchen und am Wega-Wirtschaftsforum glänzt sie mit intelligenten Fragen. Sie ist glücklich verheiratet und Mutter von zwei kleinen Buben. Mona Vetsch ist blitzgescheit, witzig, originell und sieht dabei noch gut aus. Nächstes Jahr übernimmt sie die Moderation der DOK-Serie «Fortsetzung folgt» von Röbi Koller. Wir sind gespannt und wünschen uns noch viele Fortsetzungen. Denn irgendwie kriegt man nicht genug von ihr und ihrem schönen Dialekt.



Nichts für halbe Portionen

Guten Morgen Schweiz. Beginnen Sie den Tag mit einem leicht bekömmlichen Müesli. Zubereitet mit Milch und verfeinert mit Joghurt oder Früchten, halten Sie Ihren Körper den ganzen Tag in Schwung.



Zwicky-Müesli sind im Lebensmittelhandel in diversen Sorten erhältlich.
Probieren und geniessen.

E. Zwicky AG, CH-8554 Müllheim-Wigoltingen, www.zwicky.ch



SEPP SILBERBERGER

[63]

Der Alpenland-Sepp ist im Thurgau bekannt wie ein bunter Hund. Obwohl der 63jährige Musiker und Entertainer seit 45 Jahren auf in- und ausländischen Bühnen grosse Erfolge feiert, wohnt er mit seiner Familie noch immer im beschaulichen Rothenhausen in der Gemeinde Bussnang. Das macht ihn sympathisch. Der Alpenland-Sepp ist halt ein Naturbursche. Er trägt den Kopf nicht über dem Hut. Seit 38 Jahren lebt der gebürtige Tiroler bereits in der Schweiz, woran seine Ehefrau Silvia nicht ganz unschuldig ist. Er engagiert sich gerne in der Region. Den Marsch für das Eidgenössische Schwing- und Jodlerfest in Frauenfeld und den Marsch für den Busslinger Ehrenbürger Peter Spuhler hat er geschrieben. Sein Lieblingskind aber ist ganz unbestritten das Alpenland-Festival jeweils im Mai in Bürglen. Als geselliger Mensch ist der Sepp dann in seinem Element. Wenn der Alpenland-Sepp auftritt, dann scheint die Sonne.

HAUSI LEUTENEGER

[74]

Millionär? Multimillionär! Bescheidenheit ist keine Tugend Hausi Leuteneggers. Mit seiner erfrischend unschweizerischen Extrovertiertheit sammelt der gebürtige Bichelseer regelmässig Sympathiepunkte. Sein Vermögen machte Hausi von Genf aus mit einem Personalunternehmen. Rund 100 Millionen Franken setzt die Hans Leutenegger AG Jahr für Jahr um. Am liebsten aber spricht der einstige Nationalturner über sein im Viererbob gewonnenes Olympiagold, auch wenn das über 40 Jahre zurückliegt. Schon in Farbe wurde hingegen seine Schauspielkunst aufgezeichnet. 35mal stand er mit Grössen wie Klaus Kinski und Lewis Collins vor der Kamera. Selbst einigen «Tatort»-Folgen verlieh Hausi Spannung – oder zumindest etwas Glanz. Passé. Inzwischen vertreibt sich der Hinterthurgauer die Zeit am liebsten auf Golfplätzen und an Schwingfesten.



STEPHANIE KÖNIG

[24]

Dienstagabends hat Stephanie König ihren heiligen Termin: Dann probt der Musikverein Märstetten. Hier spielt die Thurgauer Apfelkönigin von 2014 Querflöte. Das Instrument ist die grosse Leidenschaft der Tochter der Wirtsleute vom «Berghaus» in Wigoltingen. Ihre zweite Leidenschaft gehört den Zahlen. Seit diesem Sommer ist Stephanie König Leiterin des Steueramts der Gemeinde Hüttwilen im Seebachtal. Zuvor arbeitete die Verwaltungsangestellte auf dem Frauenfelder Steueramt. Die Liebe zum Obst hat sie von der Grossmutter, der sie als Mädchen beim Auflesen von Äpfeln und Birnen half. Ihren Auftritt beim «Donnschtig-Jass» im August in Buch bei Frauenfeld mit Roman Kilchsperger und Reto Scherrer bezeichnet sie als den schönsten ihrer Regentschaft. Gala ist ihr Lieblingsapfel, doch noch lieber als Thurgauer Apfel mag sie... Bananen.

www.pn-hausbau.ch



Familienhäuser mit Stil



Generalunternehmung · 9556 Affeltrangen
Info: 079 404 13 76 · info@pn-hausbau.ch



Das Plättli

Einzigartig ob Frauenfeld



Bei uns sind Sie herzlich willkommen

Gerne bewirten wir sie in unserem gemütlichen Restaurant, grosszügigen Panoramasaal oder im Gartenrestaurant mit herrlicher Aussicht.

Für den kleinen oder grossen Hunger kocht unsere Küchencrew leckere, gut Bürgerliche Köstlichkeiten und Saisonale Gerichte rund um die Uhr.

Ob Anlässe, Mittagmenu, zum Feierabend oder ein genussvolles Abendessen - bei uns sind Sie richtig!

Mit unserem liebevoll geführten Privat zoo sind wir ebenso für Tierfreunde und Familien einen Ausflug wert.

Der Plättlizoo wurde 1958 von Vater Mauerhofer gegründet und wird nun von den Geschwistern Mauerhofer-Engeler geführt. Er beherbergt nebst Löwen, Puma, Affen, Waschbären, Papageien auch einen Streichelzoo was die Kleinsten immer sehr freut. Grossen Anklang findet bei den Kindern auch unser Spielplatz. Wir freuen uns auf Sie! Euer Plättli Team

Täglich offen



Grosser Parkplatz
Busbetrieb Linie 2
Rollstuhlgängig
Tel. 052 720 81 91
info@plaettli-zoo.ch
www.plaettli-zoo.ch
Hertenstrasse 41
8500 Frauenfeld CH

Politik

WHO IS WHO IM THURGAU 2014



EDITH GRAF-LITSCHER
[50]

Als ehemalige ÖKK-Agenturleiterin fühlt sie sich nicht ihrem früheren Arbeitgeber verpflichtet, sondern will die Einheitskasse einführen. Ihr Engagement im Gesundheitsbereich fährt sie jedoch zurück und vertauscht das Präsidium der Patientenstelle Ostschweiz mit jenem der Thurgauer Gewerkschaften. Weiterhin kämpft die ehemalige Bahnbetriebsdisponentin für den öffentlichen Verkehr; wenn Laserpointer Lokführer blenden, sucht sie mit dem Bundesamt für Verkehr nach einer Gegenstrategie. Seit 2005 vertritt die Frauenfelder Sozialdemokratin, die in St. Gallen aufgewachsen ist, den Thurgau im Nationalrat. Gleichzeitig zählt sie auch ein bisschen zur Bündner Vertretung. Sie verbringt viel Zeit in ihrer Ferienwohnung in Samedan, die sie sich rechtzeitig vor Annahme der Zweitwohnungs-Initiative zugelegt hat.



HANSPETER GANTENBEIN
[60]

Il est le porte-drapeau des politiciens néo-conservateurs de l'instruction publique en Thurgovie. A l'école enfantine il veut interdire le bon allemand — mais même dans son propre parti, l'UDC, il n'a pas obtenu de majorité pour son initiative. Par contre Hanspeter Gantenbein a recueilli un plein succès dans sa lutte contre le français précoce. Après l'élection de sa collègue Verena Herzog au Conseil national il reste au Grand Conseil le fer de lance des opposés au français précoce. Le Parlement le suit et décide d'abolir cette langue nationale, mais étrangère à l'école primaire. C'est là que le désordre commence. Les débats s'enveniment et les Romands en veulent aux Thurgoviens, parce qu'ils sont les premiers à mettre en danger le compromis linguistique. Gantenbein est spécialiste pour s'enfoncer dans un cloaque grâce à une autre expérience personnelle: Comme syndic de la commune de Wuppenau il a proposé de distribuer aux visiteurs du chemin «pieds nus» des sachets à déjections canines — des sois-disant sachets à déjections humaines. Ainsi le chemin «pieds nus» ne serait plus souillé par des excréments humains.

CHRISTA KAUFMANN
[50]

Sie führt den erfolgreichen Aufstand gegen die Thurgauer Erziehungsdirektorin an. Hinterthurgauer Schüler dürfen weiterhin die Kantonsschule Wil besuchen und müssen nicht die unterbesetzten Klassen in Frauenfeld füllen. Die Primarlehrerin ist im Oktober 2010 in den Grossen Rat nachgerückt. Sie kommt aus Bichelsee-Balterswil, wo sie 100 Väter und Mütter zur Gründung des Elternforums zusammengebracht hat. Vergeblich kämpft sie für den Erhalt der Raiffeisenbank am Gründungsort der Schweizer Raiffeisenbanken. Im Vorstand des Bürgerprotests gegen den Fluglärm gibt sie ein Gastspiel, ebenso im Hauseigentümergebiet. Sie führt die Thurgauer CVP Frauen in die Moschee nach Wil. Dort erhält sie ein rötliches Kopftuch geschenkt — in der Farbe, in der ihre Haare bis heute leuchten.





CLAUDIUS GRAF-SCHELLING

[64]

Wer ihn für einen staubtrockenen Juristen hält, irrt. Am nach 15 Jahren zurücktretenden Justizdirektor Claudius Graf-Schelling haftet dieses Image zwar wie der Kaugummi am Schuh. Wer aber seine Plädoyers im Grossen Rat mitverfolgt, erlebt einen Politiker mit Temperament und Witz – zumindest in den letzten Monaten, seit er sich von seinem Amt zu lösen beginnt. In der Debatte um einen kantonalen Einbürgerungstest nach Aargauer Vorbild sagte er zum Beispiel: «Auch ich habe mich dem Test unterzogen und ihn ohne Hilfe meiner Frau bestanden.» Ein Kantonsrat hatte vorher gestanden, dass er selbst mit Hilfe seiner Frau nicht alle Fragen des Aargauer Tests richtig beantwortet habe. «Das ist vielleicht der Unterschied zwischen Regierungsrat und Kantonsrat», fügte Graf-Schelling mit einem Grinsen auf den Stockzähnen an. Dieser Satz, der für Belustigung im Saal sorgte, fehlt aber im offiziellen Ratsprotokoll. Drückt da in nachhinein doch noch die Korrektheit des Juristen durch, der niemanden diffamieren will?

HANSJÖRG BRUNNER

[47]

Seit eineinhalb Jahren führt der Wallenwiler Hansjörg Brunner einen der einflussreichsten Thurgauer Verbände. Als Präsident des Gewerbeverbands sitzt der Druckereibesitzer auf einem politischen Karrieresprungbrett. Sein Vorgänger Peter Schütz hätte um ein Haar den Einzug in den Nationalrat geschafft. Brunner ist wie seinerzeit Schütz FDP-Kantonsrat. Ihm werden tatsächlich Interessen an einer Nationalratskandidatur nachgesagt. Für den Sprung in den Nationalrat muss Brunner jetzt aber etwas auffälliger werden. «Erwarten Sie von mir keine revolutionären Änderungen», sagte er bei der Übernahme des Gewerbeverband-Präsidiums, nachdem er 15 Jahre still dem Vorstand angehört hat. Ein Wahlkampfberater hätte hier noch ein Stück Arbeit vor sich.





In bester Gesellschaft



Gottlieberr[®]
Switzerland's Finest Since 1928



ROLAND EBERLE

[61]

Er lässt sich nicht so leicht vor jemandes Karren spannen. SVP-Ständerat Roland Eberle reagierte verärgert, als alt Bundesrat Adolf Ogi ihn via Medien zur Meuterei gegen SVP-Übervater Christoph Blocher aufforderte. Zuerst gefragt werden hätte er schon wollen, bevor ihn Ogi landesweit als vernünftigen Anti-Blocher ins Spiel bringt. Wäre Eberle denn ein vernünftiger Anti-Blocher? Immerhin markierte er mit dem Nein zur Volkswahl des Bundesrats Distanz. Und er kritisiert jetzt Blochers Idee, mit Initiativen gegen das Völkerrecht und für ein strikteres Asylrecht zu kämpfen. Inhaltlich findet Eberle die Stossrichtung aber gut. Er will sie aber lieber auf dem ordentlichen parlamentarischen Weg verwirklichen. Darin immerhin unterscheidet sich Eberle von Blocher. Der pfeift mittlerweile ja aufs Parlament, während sich Eberle als stiller, in der Öffentlichkeit eher unauffälliger Schaffer im Ständerat entpuppt.

ALIYE GÜL

[46]

Sie lebt Integration selbstverständlich vor und ist selber Brückenbauerin zwischen Kulturen und Religionen. Aliye Gül gibt als einzige Frau den Migranten im Thurgauer Kantonsparlament ein Gesicht, in dem sie seit 2012 für die SP Einsitz hat. Hier erhebt die 46jährige Romanshornerin, die als Neunjährige aus der Türkei eingewandert ist, ihre Stimme. Mit differenzierenden Voten kämpft sie gegen Vorurteile. Selber lebt sie in ihrer Familie einen liberalen islamischen Glauben. Toleranz und Respekt hat die Sunnitin schon in Antakya zu leben gelernt, wo sie aufgewachsen ist – neben Aleviten, Christen und Juden. In Romanshorn, wo sie bis 2013 in der Primarschulbehörde gewirkt hatte, war Aliye Gül die Integration der Migrantenkinder ein Anliegen. Die heutige Leiterin des Steueramtes Uttwil hat sich stark gegen Einwandererbarrieren eingesetzt – eingedenk der Worte von Max Frisch: «Man rief nach Arbeitskräften – und es kamen Menschen.» Nun kandidiert sie für einen Arboner Stadtratssitz.



CARMEN HAAG

[41]

Sie ist seit diesem Jahr die zweite Frau in der Thurgauer Regierung. Die Stettfurterin muss ihre Reise- und Aviatiklust nun ein bisschen zügeln und sich auf die im weltweiten Vergleich wenigen Quadratkilometer Thurgau konzentrieren. Doch das spart auch Geld, wie die ehemalige Steuerberaterin sicher weiss. Die CVP zählt in der Familie Haag sozusagen zur Familientradition. Carmen Haag trat als 17-Jährige der Jungpartei deswegen bei, weil sie nach einem Leserbrief eine entsprechende Anfrage erhielt. Sonst wäre sie vielleicht woanders gelandet... in einem Alter, in dem man aus Prinzip das Gegenteil davon macht, was die Eltern wollen. Aber so kam es nochmals gut. Und jetzt ist sie weit oben angelangt. 25 Jahre wolle sie nicht Regierungsrätin bleiben, hat sie nach 100 Tagen Amtszeit gesagt. Aber vielleicht 20?



BEAT PRETALI

[50]

Woran denken Sie, wenn Sie Altnau hören? An einen Apfel oder an einen Schiffssteg? Wenn Ihnen «Apfeldorf mit Stiel» etwas sagt, dann hat Beat Pretali sein Ziel erreicht. Der Gemeindeammann setzt auf Tourismus und die Schönheit des Dorfs am Seeufer. Im Verbund mit den Nachbardörfern strahlt Altnau als «Sonnenecke Bodensee». Uttwil und Kesswil gefiel das Konzept so gut, dass sie jetzt auch mitmachen. Die Schweizer Reisekasse liebäugelt damit, hier ein ganzes Feriendorf zu bauen. So bekäme Altnau sogar eine nationale Ausstrahlung. International hingegen ist man schon länger. Pretali konnte die seequerende Schiffsverbindung nach Hagnau etablieren. Völkerverständigung dieser Art wird er auch dann noch weiterbetreiben, wenn er nächstes Jahr als Gemeindeammann aufhört.



DAVID H. BON

[47]

In Romanshorn ist es nach politisch turbulenten Zeiten ruhiger geworden. Es hat sich gar Aufbruchstimmung breitgemacht. Das einst enge Dorf, das jahrelang immer nur rückwärts blickte in die grosse Vergangenheit, ist zur Hafenstadt mit einer hoffnungsvollen Zukunft geworden. Zu verdanken ist der Perspektivenwechsel nicht zuletzt Stadtmann David H. Bon (FDP), der seit dreieinhalb Jahren im Amt ist. Ihm ist innert kurzer Zeit die Wende gelungen: Das Hotel Bodan ist aus den Köpfen und endgültig Geschichte, egal was noch passiert. Auf dem ehemaligen Güterschuppenareal ist nach über zehn Jahren neues Leben eingekehrt, und das Land an bester Lage gehört jetzt sogar der Stadt. Vor allem aber: Die Romanshorer blicken nach vorne und lassen sich bewegen. Doch Bons Einfluss ist nicht grenzenlos. Schon in Salmsach will man sich nichts von ihm sagen lassen.

ALEXANDRA BAUMANN

[39]

Sie könnte als Werbeträgerin für das Familienunternehmen durchgehen. Alexandra Baumanns langen blonden Haare machen den Rausch-Pflegeprodukten, die Onkel Marco herstellt, alle Ehre. Die Kreuzlingerin ist unsere Frau in der deutschen Hauptstadt. Sie leitet die Abteilung Wirtschaft und Finanzen der Schweizer Botschaft in Berlin. Von ihrem Vater, dem ehemaligen SVP-Nationalrat J. Alexander Baumann, hat sie das politische Gen geerbt. Selber in die Politik einsteigen wollte Alexandra Baumann nie. Dafür musste sie nach dem Ja zur Masseneinwanderungs-Initiative den Deutschen vieles über direkte Demokratie erklären. Das könnte sie sogar in fünf Sprachen. Nur bei Söhnchen Nicolas James, der mit seinen fünf Monaten schon einen ausgeprägt eigenen Willen besitzt, nützt ihr das diplomatische Geschick bisher noch wenig.



JAKOB STARK

[56]

Das dritte Departement in acht Jahren – das muss ihm erst einmal einer nachmachen. Elegant findet Jakob Stark immer eine Frau, der er den Bettel überlassen kann. Erst war Stark Erziehungsdirektor. Dieses Departement überliess er bei erster Gelegenheit Monika Knill. Sechs Jahre hielt er es als Baudirektor aus. Im Frühling hat er dieses Departement an Carmen Haag weitergegeben. Immerhin hat er vorher die Bodensee-Thurtalstrasse durch die Volksabstimmung gebracht. Das Detail, wer das Ganze zahlen und bauen soll, muss jetzt halt Haag klären. Böse Zungen behaupten bereits, dass Stark vor seinen Baustellen flieht. Es gibt aber auch eine andere Interpretation: Stark will sich jetzt als Finanzdirektor einfach den Rucksack packen, der ihm bei seiner letzten Bundesratskandidatur noch gefehlt hat.

BRIGITTE HÄBERLI [56]

Wo sie zur Wahl antritt, geht sie als Siegerin hervor. Ihr steiler Aufstieg begann 1996 als Gemeinderätin im hügeligen Bichelsee. Im gleichen Jahr liess sich die CVP-Frau in den Grossen Rat wählen. Auf Anhieb schaffte die fleissige Politikerin 2003 den Sprung in den Nationalrat und entschied 2011 schliesslich das Rennen um den Sitz im Ständerat für sich. Der helle Stern über dem fluglärmgeplagten Hinterthurgauer Polithimmel strahlt ins ganze Land. Längst sind die Zeiten vorbei, als es die «NZZ am Sonntag» noch wagte, Brigitte Häberli als «politisch ambitionierte Blockflötenlehrerin» zu bezeichnen. Vielmehr tanzt Bundesbern bereits nach ihrer Pfeife. Und auch am eidgenössischen Tambouren- und Pfeiferfest in Frauenfeld spielte sie die erste Geige. Weit wäre der Weg zur taktvollen Bundesrätin nicht mehr.



CHRISTIAN NEUWEILER [55]

Er gibt dem Thurgauer Gewerbe ein lachendes Gesicht, ob am Podiumsgespräch zur Masseneinwanderungs-Initiative oder beim Delegationsbesuch von polnischen Interessenvertretern. An etlichen Veranstaltungen jedes Jahr steht der gelernte Maschineningenieur und Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Thurgau für die Interessen der Wirtschaft ein. Zusätzlich will Christian Neuweiler mit der Imagekampagne «Mir sind Thurgau» den Graben zwischen Wirtschaft und Gesellschaft schliessen. Auf's Plakat getraut sich der FDP-Mann gleich selbst, schliesslich ist er es sich als Unternehmer und Familienmensch gewohnt, Verantwortung zu übernehmen. Der Vater von vier Kindern ist Inhaber und CEO der Kreuzlinger Neuweiler AG, ein Anlagenbau- und Zulieferbetrieb für Schweisskonstruktionen mit 181jähriger Firmengeschichte.



CARLO PAROLARI [53]

Damit hat Carlo Parolari fast alle überrascht. Ende August gab er bekannt, dass er nicht zur Wiederwahl als Frauenfelder Stadtammann antritt. Er selber aber sagte, dass es für ihn und vor allem auch seine Familie von Anfang an klar war, dass er nicht bis zu seiner Pensionierung im Amt bleiben will. Seit 2005 führt der 53-Jährige die Stadt. Damals trat er das schwere Erbe Hans Bachofners an, der fast 30 Jahre lang Stadtammann war. Doch der brillante Rhetoriker Parolari meisterte die Herausforderung. Er zeigte sich als zielorientierter, umsichtiger Stadtammann, bei dem stets auch die Vertreter der anderen politischen Seite Gehör fanden. Er setzte Schwerpunkte und brachte die Stadt in vielerlei Hinsicht weiter. Abgeschlossen ist seine Arbeit in Frauenfeld nicht. Aber Parolari will nun einen neuen Weg gehen, nachdem er zehn Jahre lang fast Tag und Nacht im Dienst der Thurgauer Hauptstadt stand.

SONJA WIESMANN

[48]

Diese Frau hat Ambitionen: Mit ihren Bürgerorten Uesslingen und Gottlieben habe sie das Beste vom Thurgau mitbekommen, sagte Sonja Wiesmann einmal. Die SP-Kantonsrätin und Frau Gemeindeammann von Wigoltingen ist seit Juni Präsidentin des Grossen Rats. Das sei das Highlight auf ihrem Weg, erklärt Wiesmann. Und den nahm die Arbeitertochter aus der Müllheimer Grüneck selbstbewusst unter die Füsse. Eine Lehre als Tiefbauzeichnerin, später Bauführerin, dann Gemeindeoberhaupt. Schritt für Schritt ist sie weitergegangen. Als Grossratspräsidentin lautet ihre Losung: «Vom Thurgau für den Thurgau.» Diese Parole war schon ein deutlicher Hinweis. Sie lässt sich nämlich auch für einen Regierungsratswahlkampf verwenden. Nach dem Rücktritt von Claudius Graf-Schelling liess sie diese Option prompt offen.



CHRISTIAN LOHR

[52]

Der Politiker kam ohne Arme und mit missgebildeten Beinen auf die Welt – Folge eines Medikaments das seine Mutter während der Schwangerschaft eingenommen hatte. Die Contergan-Behinderung ist für den CVP-Nationalrat und Journalisten eine spannende und herausforderungsreiche Lebensaufgabe, wie er auf seiner Homepage schreibt. Er will die Gesellschaft gezielt sensibilisieren, dass alle Menschen ihre Besonderheiten und Fähigkeiten haben. «Für mich ist es die Normalität, beispielsweise mit dem Fuss zu schreiben und damit gar nicht anders zu sein», meint Lohr. Und wer ihm die Hand gibt und dafür seinen Fuss halten darf, findet das zuerst eigenartig, beim wiederholten Mal fühlt man sich aber geehrt und freut sich an der Lebensfreude dieses Menschen, der einem zeigt, wie klein manchmal die Probleme eines sogenannten normalen Menschen sind.



Das grösste Kraftwerk im Kanton

Wir machen aus Abfall Strom



War Kehricht früher nur «Dreck», so ist er heute eine wichtige, lokale Ressource. In jedem 35-Liter-Abfallsack steckt die Energie von eineinhalb Liter Erdöl. Die KVA Thurgau produziert daraus nachhaltige Energie für die Region. Erfahren Sie mehr: www.kvatg.ch

INNOVATIONEN IN SYSTEMBAU UND VERPACKUNG



Holz steht im Mittelpunkt unseres Schaffens. Für hochmoderne Systembauten zum Wohnen, Arbeiten und für die Freizeit. Und für komplette, komplexe Verpackungen in Einzelanfertigung oder Serie mit dem besten Kosten-Schutz-Verhältnis.

KIFA – Natürlich gut.

3 Gebäude
4 oder 5 Geschosse
4000 m² Fläche
6 Monate Bauzeit



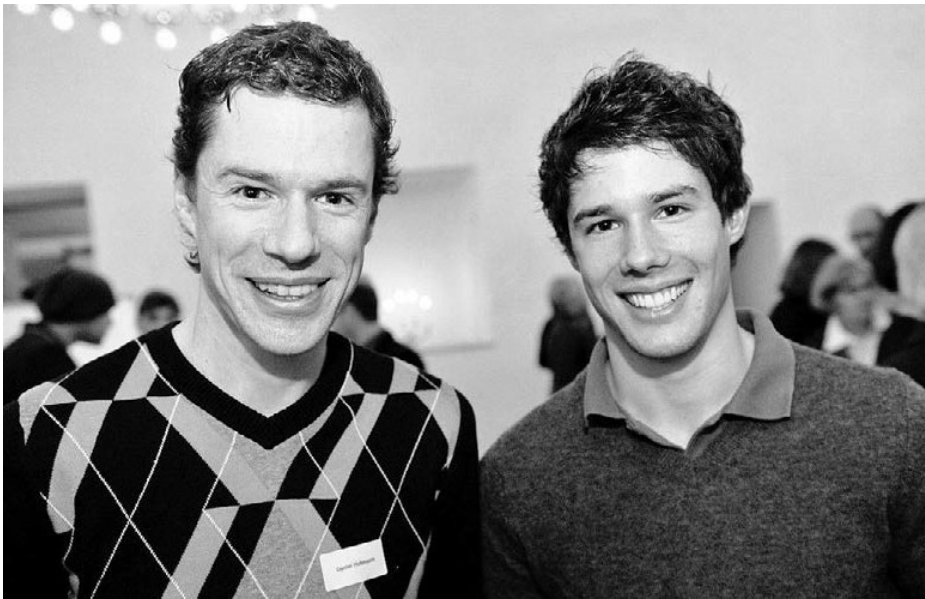
Gewinner 2014



DER THURGAUER APFEL
Motivationspreis der Thurgauer Wirtschaft

Sport

WHO IS WHO IM THURGAU 2014



DANIEL HUBMANN
[31]

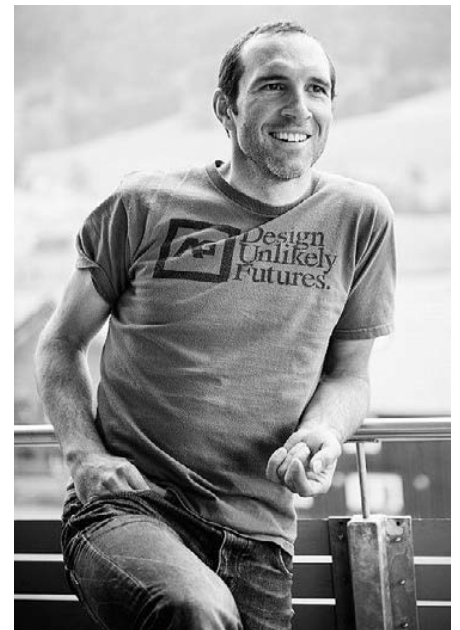
Er hat einen ausgezeichneten Orientierungssinn. Dass Daniel Hubmann den Überblick auch über seine Siege, Auszeichnungen und Ehrungen im OL behält, scheint schwierig. Denn es sind etliche. Er ist vierfacher Weltmeister, Europameister und Gesamtweltcupsieger, um einige aufzuzählen. In diesem Jahr ist er der beste Orientierungsläufer überhaupt. Er hat zum fünften Mal den Gesamtweltcup gewonnen. Hinzugekommen ist auch seine dritte EM-Goldmedaille (Langdistanz). Der Eschliker macht aber nicht nur im OL-Gwändli eine gute Figur. Im Fernsehen bei «SRF bi de Lüt» in Weinfelden erzählte er Nik Hartmann von einer speziellen Begegnung in Finnland: Im Wald traf er auf einen Bären. Dieser habe gebrüllt, er habe gebrüllt, und sie hätten sich in entgegengesetzter Richtung aus dem Staub gemacht. Den Orientierungssinn hat er trotz Schreck eben nicht verloren.

MARTIN HUBMANN
[25]

Er ist der jüngere der Hubmänner, der schnellen OL-Brüder aus Eschlikon. Lange stand er im Schatten von Daniel, eiferte ihm nach und wurde von ihm trainiert. Martin Hubmann hat den Sprung an die Weltspitze nun ebenfalls geschafft. Bei seiner zweiten WM-Teilnahme holte er sich in diesem Jahr mit der Schweizer Mixed-Staffel im Sprint die ersehnte Goldmedaille, der bisher grösste Erfolg seiner Karriere. Auch als Einzelläufer gelang ihm ein Exploit: An der EM in Portugal gewann er im Sprint Bronze und übertraf damit seine eigenen Erwartungen. Doch der OL ist nicht alles im Leben. Er studiert in Winterthur Bauingenieur – Teilzeit, so bleibt genug Zeit fürs Training. Noch Zeit, punkto Erfolge zu seinem Bruder aufzuschliessen, hat er auch. Er ist sechs Jahre jünger. Aber die Zeit, als er zu seinem grossen Bruder aufschaute, ist definitiv vorbei.

MICHAEL ALBASINI [33]

Er gilt als die Kaffeetante auf dem Velosattel. Wobei der Velosattel gegenüber seiner grossen Leidenschaft für Kaffee doch noch leicht überwiegt: Der gebürtige Lanterswiler ist schon seit Jahren eine Grösse im Radrennsport, 2002 wurde er Europameister in der Kategorie U23, weitere Erfolge verbuchte er beispielsweise mit je drei Etappensiegen an der Tour de Suisse und an der Tour de Romandie. Der 33-Jährige, der ursprünglich die Ausbildung zum Primarlehrer machte, wohnt mit seiner Frau und seinen drei Söhnen in Gais im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Mit Mountainbike-Profi Ralph Näf importiert Albasini, wenn er nicht gerade in die Pedale tritt, Kaffee und Kaffeemaschinen. Welche Stärke sein Morgenkaffee hat, ist unbekannt. Jedenfalls muss er so stark sein, dass Albasini kein Doping nötig hat.





KARIEM HUSSEIN

[25]

Sei realistisch, glaube ans Unmögliche: Das ist das Lebensmotto des Tägerwiler Leichtathleten Kariem Hussein, der sich seit dem 15. August 2014 Europameister im 400-Meter-Hürdenlauf nennen darf. Damit hat der 25-Jährige bereits eine grosse Hürde in seiner Leichtathletikkarriere genommen. Seine sportliche begann allerdings als Fussballer beim FC Tägerwilen – wo er mittlerweile Ehrenmitglied ist. Auch heute zählt Fussball zur grossen Leidenschaft des schweizerisch-ägyptischen Doppelbürgers: Hussein ist Fan von Manchester United. Mit 20 Jahren stieg er eher zufällig auf Leichtathletik um. Hussein ist nicht nur Sportler, sondern er studiert auch Medizin an der Universität Zürich. Doch das half ihm vor zwei Jahren auch nicht, als er sich für die Olympischen Spiele in London qualifizierte und seine Teilnahme später wegen einer Verletzung absagen musste. Da war die Realität tatsächlich stärker als das Unmögliche.



TANJA MAYER

[21]

Gross, schnell, mutig: Tanja Mayer wagt, was andere nicht mal in Erwägung ziehen. Sie lebt ihren Traum. Dafür springt sie nicht nur über Hürden, sondern auch über ihren Schatten. Sie sammelt in ihrer Heimatgemeinde – und darüber hinaus – Geld, damit sie Sport betreiben kann. Es ist aber nicht ihre angestammte Disziplin, der 7-Kampf, den die erfolgreiche Leichtathletin dabei im Auge hat. Tanja Mayer hat die Geschwindigkeit auf Kufen entdeckt. Als Anschieberin beim Zweierbob von Fabienne Meyer hat die Sommerer Sportlerin Erfahrungen gesammelt – und dabei gleich einen Schweizer-Meister-Titel, einen Weltcup-sieg und einen 8. Platz an den Olympischen Spielen in Sotschi verbucht. Jetzt nimmt die 21-Jährige die Steuerseile und die Finanzierung selbst in die Hand und tritt als Pilotin in die Fussstapfen von Fabienne Meyer, die zurückgetreten ist.

Ausnahmeerscheinung.

Der neue CLS Shooting Brake. Ab jetzt bei uns im Showroom.

Eine Ikone erkennt man an ihrem Auftritt. Mit jeder Linie drückt sie ihre Vision aus. Jede Form adelt ihre Funktion. Das macht sie unverwechselbar – in jeder Generation. Erleben Sie den neuen CLS Shooting Brake, den Kombi mit Coupéheck. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Jetzt schon ab CHF 72 105.–



Mercedes-Benz



Original
The new smart fortwo.

Fouriginal
The new smart forfour.



Auto Lang AG

Sonnenwiesenstrasse 17, 8280 Kreuzlingen
Langfeldstrasse 76, 8500 Frauenfeld

autolang.ch



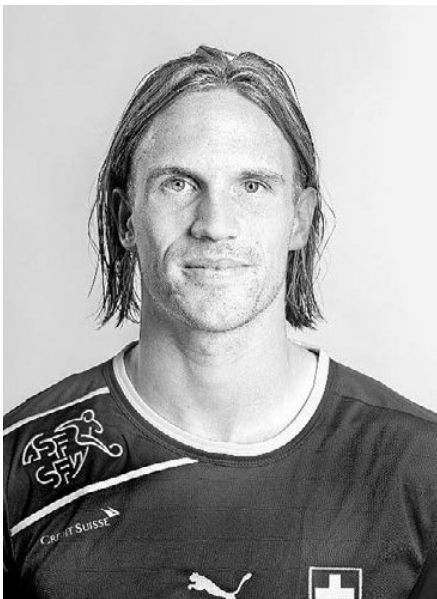
FABIAN FREI [25]

Der einstige Nachwuchsstar hat sich längst als feste Grösse etabliert. Fabian Frei, der 25-jährige Frauenfelder, schaffte nach Stationen beim FC Frauenfeld und beim FC Winterthur 2007 den Sprung in die Startelf des grossen FC Basel. Bis zu seinem ersten Ligator sollte es danach aber noch eineinhalb Jahre dauern. Zum Goalgetter avancierte Frei in der Ostschweiz. Als Leihgabe der Basler für zwei Jahre traf er für den FC St. Gallen 13mal. Seit 2011 kickt Fabian wieder erfolgreich am Rheinknie. Eine einzige Erfolgsgeschichte also? Nicht ganz. Einen herben Rückschlag musste Frei einstecken, als ihn Nati-Trainer Ottmar Hitzfeld vergangenen Sommer nicht an der Weltmeisterschaft in Brasilien dabei haben wollte. Auch Hitzfelds Nachfolger Vladimir Petkovic setzt noch nicht voll auf den Frauenfelder. Beim ersten Spiel in der EM-Qualifikation liess er ihn auf der Ersatzbank schmoren.



IVO JUNKER & SEVERIN WIRTH [19/18]

Seit gut einem Jahr sorgen Ivo Junker und Severin Wirth dafür, dass gestandene Speed-Badminton-Spieler verdutzt den Kopf schütteln. Denn die Newcomer aus Weinfeldern kamen nach ihrer ersten Teilnahme an einer Schweizer Meisterschaft als frischgebackene Schweizer Meister nach Hause. Als die Freunde wenig später, noch immer euphorisch, erfuhren, dass in Berlin die Weltmeisterschaften stattfinden, war für beide klar: Da fahren wir hin. Ein Team nach dem anderen musste ihretwegen die Heimreise antreten, ausser Schweden. Für ihre Leistungen wurden die amtierenden Vize-Weltmeister zur Thurgauer Sportmannschaft 2013 gewählt. Die Erfolgsgeschichte setzte das Doppel vergangenen Mai fort: Es verteidigte seinen Schweizer-Meister-Titel. An der EM im Juli vermiesteten ihnen allerdings erneut die Schweden den Triumph, diesmal bereits im Viertelfinal.



MICHAEL LANG
[23]

Wegen ihm brach vor einem Jahr das ganze Land in Freudentaumel aus. Der Egnacher Michael Lang schießt in seinem ersten Länderspiel gegen Albanien das entscheidende zweite Tor, das der Schweizer Fussballnationalmannschaft die Teilnahme an der WM in Brasilien sichert. Der GC-Verteidiger beeindruckt Trainer Ottmar Hitzfeld nicht nur in dieser Situation. Er nimmt ihn deshalb im Sommer mit nach Südamerika. Die gute Figur, die Lang schon seit langem auf dem Platz macht, löst in Egnach keine grenzenlose Begeisterung für den Fussball aus. Sie hört spätestens bei rund 2,5 Millionen Franken auf. So viel sollte vor zwei Jahren ein neuer Kunstrasenplatz mit Finnenbahn kosten, den sich die Verantwortlichen des FC Neukirch-Egnach so sehr gewünscht hatten. Den Stimmbürgern ist das viel zu viel. Zumal Lang auch nur eine kleine Wiese hatte, um ein ganz Grosser zu werden.



RALPH NÄF
[34]

Der Andwiler Ralph Näf ist eine internationale Grösse im Mountainbike. «Näfi» erlernte zunächst Maurer und schaffte 2002 den internationalen Durchbruch mit dem Mountainbike bei der U23-Weltmeisterschaft in Kaprun, als nur Julien Absalon schneller war. 2003 folgte der Europameister-Titel, 2004 wurde er Schweizer Meister. Nebst zahlreichen weiteren Erfolgen an Europa- und Weltmeisterschaften wurde Näf acht Jahre später erster Eliminator-Weltmeister der Geschichte. Nein, er musste niemanden eliminieren, lediglich das Rennformat mit diesem Namen gewinnen, bei dem in jeder Runde vier Fahrer gegeneinander antreten. Der 34-Jährige ist verheiratet und hat drei Kinder. Seine Lieblings Speisen bekommt er beim Italiener und sein Lieblingsgetränk verleiht ihm Flügel, die er bis anhin aber noch nie ausfahren musste.



STEFAN KÜNG
[21]

413 000 Kalorien: So viel hat der Radrennfahrer Stefan Küng vom 1. Januar bis 13. August dieses Jahres verbrannt, wie er auf seiner Webseite schreibt. Oder anders ausgedrückt: 830 Big Macs. Der 21jährige Wilener trat dieses Jahr nämlich ordentlich in die Pedale. Er wurde vierfacher Europameister (U23) im Strassenrennen, Einzelzeitfahren und zweimal auf der Bahn. An der Strassen-WM in Ponferrada holte er Bronze. Nebst weiteren Medaillen hat Küng im Jahr 2014 einen wichtigen Schritt in seiner Karriere gemacht: Er unterschrieb seinen ersten Profivertrag beim BMC Racing Team (BMC heisst bicycle manufacturing company, nicht Big Mac). Ab 2015 startet er fix bei den Profis und nimmt eventuell schon bald bei prestigeträchtigen Rennen wie der Tour de Suisse teil.

BENJAMIN RUSCH

[25]

«Hobbies: Golf, Lesen, Sport». Steht auf seiner Internetseite. Zum Lesen dürfte er weiterhin kommen. Golf und Sport kann er als Hobbies gelegentlich löschen. Im September 2014 bestritt Benjamin Rusch nämlich sein letztes Amateur-Golfturnier. Seither ist er Profi. Offiziell. Angefangen hat er als Zwölfjähriger auf dem Golfplatz Lipperswil – wo er noch heute Clubmitglied ist. «Nach ersten mehr oder weniger spannigen Versuchen auf der Range hat es mich nach erfolgreicher Platzreife völlig den Ärmel reingezogen. Das Golfieber hat mich bis heute fest im Griff. Es gibt selten Tage im Jahr, an denen ich keinen Golfschläger in der Hand habe.» Rusch war Primarschüler in Ottoberg und Sekundarschüler in Märstetten. Dann absolvierte er die Kunst- und Sportklasse an der Pädagogischen Mittelschule in Kreuzlingen. Sein Studium der internationalen Beziehungen absolvierte er an der University of Virginia in Charlottesville. In USA hat er Studium und Sport auf optimale Weise kombinieren können. Nächstes Jahr wird man ihn möglicherweise vermehrt in der Alten Welt antreffen. Die Qualifikation für die europäische Profi-Tour hat er nämlich bereits geschafft.



MARCEL HUG

[28]

Marcel Hug kam mit Spina bifida – einem offenen Rücken – zur Welt. Der Pfyner wuchs mit drei älteren Brüdern auf einem Bauernhof auf und besuchte die Sportschule Thurgau (inzwischen: Nationale Elitesportschule Thurgau). Anschließend absolvierte Hug die Sportler-KV-Ausbildung an den Frei's Schulen in Luzern. Heute ist er Profisportler in der Rollstuhl-Leichtathletik und durfte bereits grosse Erfolge verbuchen: An den Paralympics 2012 in London gewann er die Silbermedaillen über 800m und im Marathon, 2013 holte Hug an den Weltmeisterschaften in Lyon fünf WM-Titel. Auch den New York Marathon gewann er im vergangenen Jahr. Und sein grösster Traum, Olympiasieger zu werden, ist zum Greifen nah: Die fünf Ringe trägt er bereits unter der Haut seines rechten Oberarmes.



Der Audi Q3:
jetzt ab CHF 35 400.-.

Swiss
Benefit

Jetzt profitieren



Ab sofort gibt es den Audi Q3 als attraktives Sondermodell Start: mit Xenon plus, Einparkhilfe hinten, Komfortklimaautomatik, Sitzheizung vorne, Geschwindigkeitsregelanlage und vielem mehr. Den Audi Q3 Start erhalten Sie in verschiedenen Motor- und Getriebevarianten. Mehr Infos erhalten Sie bei uns.

Audi Q3 Start 1.4 TFSI, 150 PS, CHF 35 400.- anstatt CHF 40 840.-. Abgebildetes Modell CHF 37 280.- inkl. Mehrausstattungen (Misanorot Perleffekt, Aluminium-Gussräder im 5-Speichen-Design). Normverbrauch gesamt: 5,9 l / 100 km, 137 g CO₂ / km (Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 148 g / km), Energieeffizienz-Kategorie: D.

AMAG Kreuzlingen

Hauptstrasse 99, 8280 Kreuzlingen
Tel. 071 678 28 28, www.kreuzlingen.amag.ch

Vorsprung durch Technik 

Willkommen bei der Nr. 1

 **LISTA**
making workspace work

LISTA ist das marktführende Unternehmen in Europa, wenn es um Betriebs- und Lagereinrichtungen geht. Denn LISTA setzt Massstäbe. Unser Name ist der Inbegriff für den Schubladenschrank. Das breite Sortiment, bestehend aus Schränken, Arbeitsplätzen und Regalen, lässt keine Wünsche offen. Über 100 000 Kunden weltweit wissen das zu schätzen.

www.lista.com

Wirtschaft

WHO IS WHO IM THURGAU 2014



DIETER BACHMANN
[42]

Der zweifache Vater erobert mit der traditionellen Gottlieber-Hüppen-Confiserie neue Märkte in Asien und Amerika. Der gelernte Augenoptiker aus Frauenfeld mit Jahrgang 1972, der heute in Märstetten wohnt, studierte Betriebswirtschaft und führte das Winterthurer Stadtmarketing. Der ehemalige Inhaber einer Werbefirma belebt Legenden wie jene, dass Königin Hortense vom Arenenberg Waffeln aus Gottlieben bezog. Sogar ihr Sohn, der spätere französische Kaiser Napoleon III., soll ein begeisterter Anhänger der zarten Gottlieber Spezialität gewesen sein. Die Hüppenbäckerei, die Bachmann 2008 übernommen hat, geht auf Elisabeth Wegeli zurück, die den Betrieb 1928 mit dem Waffeleisen ihrer Nachbarin aufnahm. Erst ab 1938 füllte sie die gerollten Waffeln mit einer Praliné-Masse und verlieh damit den Gottlieber Hüppen ihr besonderes Merkmal.



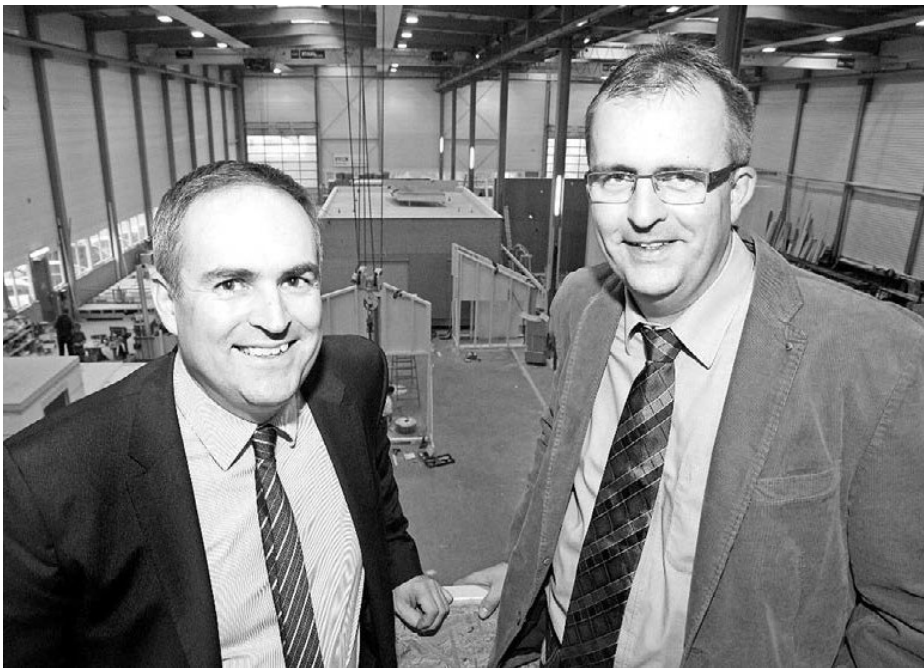
PETER HINDER
[42]

Der Präsident der Geschäftsleitung brachte in diesem Jahr die Kantonalbank auf Börsenkurs. «Wir konnten eine breite Streuung in der Thurgauer Bevölkerung sicherstellen», freute sich der 42jährige Banken-CEO. Damit ist sein Geldinstitut noch stärker mit seinem Publikum verbunden. Diese Verbundenheit der ländlichen Menschen zu ihrer Bank beeindruckt ihn. Vor seinem Engagement im beschaulichen Thurgau schnupperte er die Luft der weiten Welt. Peter Hinder studierte an der amerikanischen Elite-Universität Harvard, arbeitete für die UBS, wo er für das weltweite Management von Bankprodukten zuständig war. Danach fand der in Wil Aufgewachsene vor fünf Jahren den Weg an die Spitze der Thurgauer Kantonalbank. Doch völlig überraschend musste er vor wenigen Wochen das Handtuch werfen.



CLAUDIA BRÄNDLE
[51]

Nomen est omen. Claudia Brändle baut in Sirnach Fahrzeuge für die Feuerwehr. Als Inhaberin, Verwaltungsratspräsidentin und Geschäftsführerin der Tony Brändle AG ist sie buchstäblich unter Blaulicht aufgewachsen. Ihr Vater Tony gründete das Unternehmen 1946 als Auto-spenglerei in Wil und stieg in den 1960ern in den Feuerwehr-Fahrzeugbau ein. Claudia Brändle arbeitet seit ihrer Lehre für das Familienunternehmen. Vergangenes Jahr übernahm sie das Zepter von ihrem Bruder Peter. Längst setzen auch Feuerwehren aus der Romandie auf die Sirnacher Konstruktionen. Und dort muss sich Claudia Brändle bestimmt keine Kalauer wegen ihres Namens anhören.



RUEDI & URS HEIM

[49 / 47]

Die beiden Brüder verarbeiten Holz in Aadorf. Tönt erst mal wenig spektakulär. Die Verleiher des Thurgauer Motivationspreises 2014 sahen das anders – zu Recht. Denn ein Blick in die Auftragsbücher der Kifa AG, des Unternehmens von Ruedi und Urs Heim, offenbart durchaus Spektakel. Olympische Spiele in Sotschi, Start der Trägerrakete Ariane 5 in Französisch-Guayana oder Bertrand Piccards Flüge mit dem Solarflugzeug Solar Impulse: Die Heims haben ihre Finger im Spiel. Manchmal mehr, manchmal weniger. Für die Eidgenossenschaft baute das Aadorfer Familienunternehmen, das die Brüder in vierter Generation führen, das House of Switzerland. Der Holzbau feierte in Russland seine Premiere und machte im Sommer während der Leichtathletik-EM gar dem Zürcher Opernhaus Konkurrenz. Dezent ist das Heim'sche Wirken für die Flugobjekte. Hochpräzise Holzverpackungen sind das zweite Standbein des erfolgreichen Betriebes.

ANDREAS SALLMANN

[58]

Er ist der Herr der Unterhose. Der Amriswiler Textilfabrikant versteht es wie kein Zweiter, das sonst verschämt verborgene Stück salonfähig zu machen. Spätestens seit dem Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Frauenfeld 2010 gilt der Unternehmer auch als Herr der Stiere – oder genauer: der Stiere mit Unterhosen. Sie sind omnipräsent und in schicke Wäsche gehüllt, die schwarzen Stiere mit wildem Blick. In Amriswil sind sie gar ein Politikum. Derzeit zieren drei der trutzigen Muskelpakete einen Kreisel. Zum Missfallen der Kulturinteressierten, zum Gefallen vieler Einwohner. Andreas Sallmanns als Spass gedachte Nacht- und Nebelaktion ist zur Emotionsfrage geworden. Indes: Das bisschen zivilen Ungehorsam des Unternehmers und ehemaligen Obersts hat das Image des Wirtschaftsvorbilds kaum angekratzt – und auch nicht der politischen Kultur von Amriswil geschadet.



Hyundai extra
 Unsere limitierten
 Sondermodelle
 jetzt Probe fahren.

extra

CHF 1950⁶ BIS
 CHF 2450⁷
 Kundenvorteil*

CHF 2500⁵
 Kundenvorteil*

CHF 1950³ BIS
 CHF 2450⁴
 Kundenvorteil*

CHF 1750¹ BIS
 CHF 2400²
 Kundenvorteil*



 **HYUNDAI** | NEW THINKING.
 NEW POSSIBILITIES.

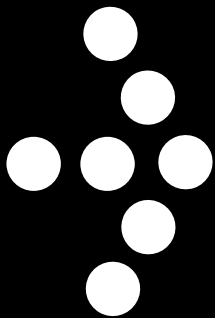


* Kundenvorteil = Ausstattungsüberragender Preisvorteil gegenüber Referenzversion. Abb. unverbindliche Preisempfehlung. Preisvorteil: Normverbrauch gesamt l/100 km, CO₂-Ausstoss g/km, Energieeffizienz-Kategorie. Referenzversionen: ix35 extra 1.6, CHF 14.990,-; CHF 1750,-; 47, 109, C1 Pico 1.2 - 120 extra Plus 1.4, CHF 17.690,-; CHF 2400,-; 4,9, 115, C1 Amplia 1.4 - 130 extra 1.6 GDI, CHF 23.190,-; CHF 1950,-; 5,3, 123, C1 Plena 1.6 GDI - 130 extra Plus 1.6 CRDI, CHF 30.240,-; CHF 2450,-; 4,1 (Benzin-äquivalent 4,6), 108, A1 Plena 1.6 CRDI - 130 extra Plus 2.0 CRDI 4WD 184 PS, CHF 35.300,-; CHF 2500,-; 6,0 (Benzin-äquivalent 6,7), 157, D1 Vertice 2.0 CRDI 4WD 184 PS - 130 Wagon extra 1.6 GDI, CHF 24.390,-; CHF 1950,-; 5,9, 133, D1 Plena 1.6 GDI - 130 Wagon extra Plus 1.6 CRDI, CHF 31.640,-; CHF 2450,-; 4,5 (Benzin-äquivalent 5,0), 117, A1 Plena 1.6 CRDI, CHF 31.640,-; 144 g/km, inkl. 8% MwSt.

Ihre offiziellen Hyundai Vertriebspartner freuen sich auf Ihren Besuch.

Frauenfeld: Garage Germann AG 052 723 50 00 Weinfelden: Kreuzgarage AG 071 622 65 44

Dettighofen: H.+E. Roth AG 052 766 00 70 Elgg: Mäschli Kreuzgarage AG 052 364 16 00 Romanshorn: Garage Linde 071 463 24 55



Die entscheidend bessere Perspektive: www.pulpcom.ch

Marketing . Werbung . Public Relations .
 Messemarketing . Internet . Verkaufsmanagement


pulpcom

pulpcom – Agentur für Wettbewerbsvorsprung

Postfach . CH-9220 Bischofszell

Tel. +41 (0)71 422 80 10 . Fax. +41 (0)71 422 80 11

info@pulpcom.ch . www.pulpcom.ch

Kompetenzbereiche:

 **messe
 management**


markterfolg
 Vorsprung durch Praxiswissen.



PHILIPP & MICHAEL KOCH
[43/40]

Die Frauenfelder Werber rücken nicht nur ihre Kunden ins beste Licht, sie machen auch von sich zu reden. In zweiter Generation leiten die beiden Brüder die Agentur Koch Kommunikation mit ihrer 45jährigen Geschichte. Ihr Erfolg spricht sich längst auch in der Werbehochburg Zürich herum. Dort gewährt man den Thurgauern den Zutritt in den wichtigsten Branchenverband, dem BSW Leading Swiss Agencies. Mit diesem Ritterschlag der Kreativbranche steigen Philipp und Michael Koch in den erlesenen Kreis der angesagtesten Schweizer Werber auf. Besonderes Aufsehen erregten sie mit ihrer Kampagne für Thurgau Tourismus: «Thurgau: Echt Schweiz – ganz ohne Berge». So legen die Frauenfelder im flachen Thurgau eine steile Karriere hin.



HERMANN HESS
[63]

Es ist noch nicht so lange her, da meinten Ostdeutsche, sie hätten eine Reise in die Vergangenheit gemacht und seien in der alten Heimat angekommen, als sie von der Fähre in Romanshorn stiegen. Diese Zeiten sind vorbei. Der Hafen bekommt ein modernes Gesicht. Die Schweizerische Bodensee-Schiffahrt (SBS) mit Verwaltungsratspräsident und Mehrheitsaktionär Hermann Hess an der Spitze investiert viel Geld in Gebäude und Anlagen. Sieben Millionen kostete der Umbau des Hauptsitzes, mit zehn Millionen ist die Erweiterung der Werft veranschlagt, und auf nochmals fast zwei Millionen kommt die SBS die neue Plattform im Hafenbecken zu stehen. Mit all dem tut der Amriswiler Unternehmer Hermann Hess nicht zuletzt auch dem liberalen Politiker Hermann Hess einen grossen Gefallen. Für den dürfte die Vorstellung ein Greuel sein, den Heimathafen in der DDR zu haben.

MONICA MÜLLER
[49]

Wenn es im Herbst in Frauenfeld komisch nach Zuckerrüben riecht, ist man in Kreuzlingen froh, hat man hier Monica Müller. Sie ist die Chefin der Chocolat Bernrain, und diese Fabrik verströmt ausschliesslich angenehme Düfte über die Stadt. Aber Monica Müller ist nicht nur für guten Schoggi-Geruch zuständig, sie ist eine wahre Vorzeigeunternehmerin. Als eine der seltenen Frauen in Spitzenpositionen sind ihre Erfahrungen von Interesse. Nicht nur deshalb ist die Geschäftsfrau eine beliebte Gesprächspartnerin auf Podien oder Imagerträgerin für Kampagnen. Ihre Heimatliebe zum Thurgau hat sie schon auf Plakaten offenbart. Zuletzt war das Thema eher handfesterer Art: Sie kämpfte gegen den Mindestlohn. Die Schokoladenproduktion leidet daneben offenbar nicht: Die Fabrik stellt seit längerem die Weichen in Richtung Ausbau.



LEIDENSCHAFTLICH ANDERS



ERLEBEN SIE DEN MAZDA FAHRSPASS!



Mazda2
ab CHF **11 900.-**
ab CHF **76.-/Mt.**



Mazda3
ab CHF **18 950.-**
ab CHF **159.-/Mt.**



Mazda6
ab CHF **29 600.-**
ab CHF **298.-/Mt.**



Mazda CX-5
ab CHF **27 600.-**
ab CHF **259.-/Mt.**

Amriswil: Inauen Markus GmbH, 071 461 16 20 · **Bürglen:** Kreuzgarage De Martin, 071 633 11 77 · **Egnach:** Garage Meier Egnach AG, 071 474 79 94 · **Felben:** Dorf Garage Felben AG, 052 765 18 29 · **Frauenfeld:** Germann AG, 052 723 50 00
Sirnach: Gemperle Garage AG, 071 966 64 44 · **Wallenwil:** Langwies-Garage AG, 071 971 12 40

KOMMEN SIE ZU UNS: EINE PROBEFAHRT WIRD SIE ÜBERZEUGEN.

Angebote gültig für alle Verkaufsverträge vom 01.09.14 bis 31.10.14. Leasingbeispiel: Mazda2 Youngster (1.3/75 PS, 5-türig), Nettopreis CHF 11 900.- (Katalogpreis CHF 14 900.- abzüglich Prämie CHF 3 000.-), 1. grosse Leasingrate 25% vom Fahrzeugpreis, Laufzeit 36 Mt., Laufleistung 15 000 km/Jahr, effektiver Jahreszins 2,9%, CHF 76.-/Mt. Ein Angebot von ALPHERA Financial Services, BMW Finanzdienstleistungen (Schweiz) AG. Alle Preise inkl. 8% MWST. Zusätzliche Vollkaskoversicherung obligatorisch. Eine Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung führt. Leasingberechnungen: 2,9%, 1. grosse Leasingrate vom Fahrzeug-Nettopreis: Mazda2 & Mazda6 = 25%, Mazda3 = 26,50%, Mazda CX-5 = 25,40%. Prämie: Mazda2 CHF 3 000.-. Eintauschprämien: Mazda6 CHF 2 000.-, Mazda3 CHF 1 000.-. Die aufgeführten Einstiegpreise sind Nettopreise (=nach Abzug der Prämie). Energieeffizienz-Kategorien: siehe Details für jedes Modell unter www.mazda.ch. Durchschnitt aller in der Schweiz verkauften Neuwagen 148 g CO₂/km.

Simply the Best



TAVERNE ZUM SCHÄFLI
WIGOLTINGEN

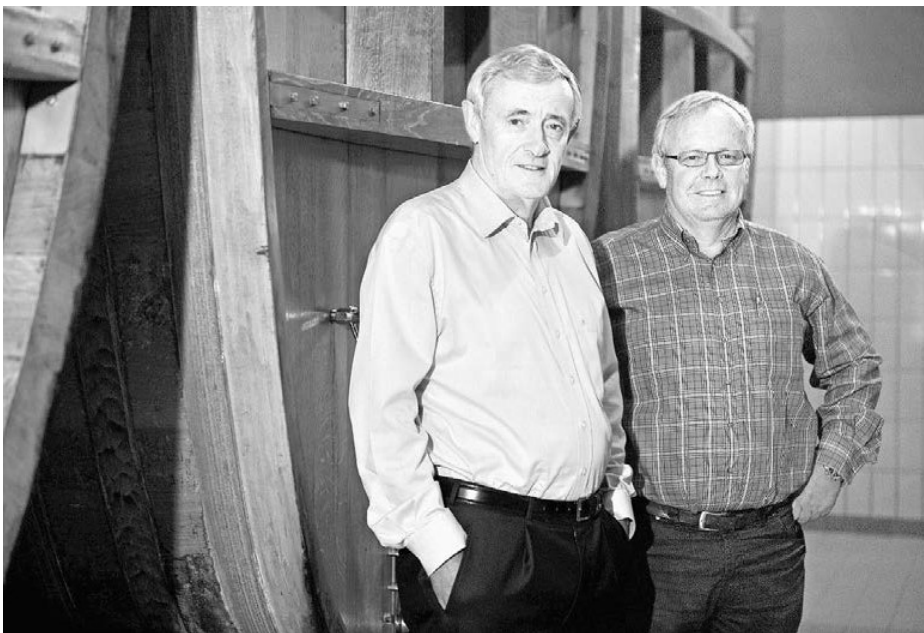


Taverne zum Schäfli • Oberdorfstrasse 8 • 8556 Wigoltingen • Telefon 052 763 11 72
Fax 052 763 39 81 • kontakt@schaefli-wigoltingen.ch • www.schaefli-wigoltingen.ch
Sonntag und Montag geschlossen



THOMAS HARDER
[51]

Der Experte für Markenführung trägt einen Namen, der selber eine Marke ist. Der Vater war Regierungsrat, die Schwester ist eine renommierte Architektin. Logisch, dass der Frauenfelder dem Schweizer Tourismus empfiehlt, ebenfalls das Premium-Segment anzustreben. Denn nur mit Spitzenleistungen lassen sich hohe Preise durchsetzen. Nach Lehrjahren in Genf und Schaffhausen betreibt der Anwalt und ehemalige Präsident der Thurgauer Offiziersgesellschaft seit 2005 in Zürich ein Beratungsunternehmen. Nebenbei engagiert er sich immer für Frauenfeld, wenn Notstand herrscht. So wie er gegen den Abzug der Artillerie ein Protestkomitee zusammenbrachte, präsidiert er nun einen Verein, der die Kantonsschule Frauenfeld – wohl ebenso erfolglos – vor der kantonalen Sparübung retten will.



ERNST & MARKUS MÖHL
[62/ 60]

Ernst Möhl kennt praktisch jedes Restaurant, jede Gartenbeiz und jede Bergwirtschaft, wo Möhl-Apfelsäfte und -weine ausgeschenkt werden. Für den Stachener Mostereiunternehmer ist das gelebte Kundenbindung. Die Besuche pflegt er oft mit einem Ausflug zu verbinden – in Wanderschuhen, wenn es auf Alpen über 1800 m ü. M. hinaufgeht. 800 Tonnen Mostäpfel hat das Oberthurgauer Familienunternehmen während der Herbstkampagne pro Tag verarbeitet. Die Obsternte war damit fast so ergiebig wie 2011. Die Kapazitäten sind ausgebaut worden. Millionen haben Möhls investiert in den Ausbau und die Modernisierung – und damit in den Standort Stachen/Arbon. Bald wollen die Gebrüder Möhl mit dem Bau eines neuen Museums beginnen. 40 Prozent des Schweizer Mostobstes kommt mittlerweile in Stachen in die Pressen. Jeden Obstbauern kennen die beiden, die in vierter Generation die Mosterei führen, nicht nur über das Waageprotokoll, sondern ebenfalls persönlich. Das ist Ehrensache. Die eigenen Säfte übrigens schmecken die innovativen Gebrüder Möhl bei Verkostungen blind: es seien jeweils einfach die besten.



WERNER IBIG
[59]

Er schwärmt als Reformierer von seinem Arbeitsplatz bei den Katholiken. «Das ist ein Bau-
denkmal von nationaler Bedeutung», erzählt er
den Besuchern. Seit dreizehn Jahren ist der
Dussnanger Direktor des Klosters in Fischingen
und leitet die weltliche Abteilung hinter den di-
cken Mauern. Als umtriebiger Bauherr verant-
wortet er den sechs Millionen teuren Umbau der
sensiblen klösterlichen Bausubstanz zum mo-
dernen Seminarhotel. Sein Businessplan gibt
dem historischen Gebäudekomplex eine wirt-
schaftliche Perspektive. Und für die Zukunft
braut sich sogar die Idee eines eigenen Fischin-
ger Klosterbiers zusammen. Doch auch die Ver-
gangenheit beschäftigt den Klosterdirektor in
der Gegenwart. Werner Ibig bat in diesem Jahr
um Entschuldigung für die einstigen Missstände
im ehemaligen Kinderheim des Klosters.

ASTRID STAUFER & THOMAS HASLER [51/57]

Sie haben den Pavillon im Murg-Auen-Park in Frauenfeld entworfen, und sie sind für die Neugestal-
tung des Hauptgebäudes der Post in der Hauptstadt verantwortlich: die beiden Frauenfelder Architek-
ten Astrid Stauer und Thomas Hasler. Doch ihr Wirkungsgebiet und vor allem auch ihre Bekanntheit
reichen längst über Frauenfeld hinaus. Stauer/Hasler haben unter anderem das Bundesverwaltungs-
gericht in St. Gallen, einen Hörsaal an der Universität Zürich oder das Stadthaus und Medienzentrum
SRG in Chur entworfen. Seit 20 Jahren arbeiten die beiden in ihrem Büro bereits zusammen. Und seit
2011 dozieren sie, nebst zahlreichen anderen Tätigkeiten, an der Technischen Universität Wien. Mehr
als 40 Personen beschäftigen die beiden mittlerweile, das Büro befindet sich noch immer im Frauen-
felder Eisenwerk. Mit der Stadt verbunden sind Stauer/Hasler auch dank ihrer Projekte. Und das ist
gut. Gut, dass zwei solch renommierte Architekten auch hier ihre Spuren hinterlassen.



PETER SPUHLER [55]

Er geschäftet in Weissrussland, hält aber Abstand zu Nordkorea. Mit Ingenieuren hätte er gerne mehr
Kontakt, denn er sucht dringend welche für seine Stadler Rail in Bussnang. Er braucht sie für die Um-
stellung vom Nah- auf den Fernverkehr. Noch schwieriger wird die Suche wohl, wenn die Personen-
freizügigkeit wegen der erfolgreichen Initiative seiner SVP wegfällt. Da überlegt er sich, mehr Betriebe
im Ausland zu bauen, wo er auch seine Kundschaft findet. Neuerdings kommt sie vermehrt aus den
USA, während Weissrussland nachlässt. Die Bande zur Partei hat er mit seinem Rücktritt aus dem Na-
tionalrat gelockert. So hat er auch ihre Anfrage abgelehnt, ob er nicht nochmals kandidieren möchte.
Sonst hätte er womöglich seine Nachfolgerin gleich wieder verdrängt.





LORENA & ROGER MOHN
[42/42]

Für ihre Mostchöpfe gab es Gold bei der letzten Swiss Bakery Trophy. Neun weitere Medaillen konnten Roger und Lorena Mohn für die Produkte aus ihrer Bäckerei bei der Schweizer Meisterschaft einheimsen. Damit die Kunden nun besonders schnell an all die ausgezeichneten Backwaren kommen, bauten Mohns kurzerhand die erste Drive-In-Bäckerei im Thurgau. Dass sie die Bäckerei dafür von Altshausen nach Sulgen zügelten, sei notwendig gewesen. «In den Gemeinden Berg oder Kemmental fanden wir einfach kein geeignetes Bauland», sagt Roger Mohn. Wie viele Mostchöpf, Schlossgeistli und Focaccia-Brote in den kommenden Jahren über den Drive-In-Schalter gehen müssen, bis Mohns die Baukosten von acht Millionen Franken wieder hereingeholt haben, bleibt das Geheimnis der Bäckerfamilie. Immerhin, sie haben ja noch sechs weitere Filialen im Thurgau, die für Umsatz sorgen.



BARBARA TSCHANEN
[45]

Als sich die Frauenfelderin Barbara Tschanen entschliesst, die Lederwarenfabrik ihres Vaters zu übernehmen, schaut sie sich zuerst einmal die Taschenkollektion an, die dort produziert wird. Ihr Urteil fällt vernichtend aus. «Darunter war keine einzige Tasche, die ich oder meine Freundinnen hätten tragen wollen.» Der Vater schluckt erst mal ob dieser Aussage, lässt die Tochter aber schliesslich gewähren. Ein guter Entscheid. Innerhalb von 18 Jahren verdoppelt Barbara Tschanen den Umsatz der Lady Lederwaren. Und sie entwirft ihr eigenes Label: «07 14 – mehr als normal», heisst es. Die Zahlen sind ihr Geburtsdatum. Dahinter steckt die Botschaft: Design aus Frauenfeld ist alles andere als 08/15. Ungewöhnlich auch der Werbeträger, keine schöne Frau, sondern ein Herzbube aus Frauenfeld: Luca Ruch, Mister Schweiz 2011.

Bildung bringt Dich weiter. Wir zeigen wie.



- › AutoCAD, Vectorworks, Cadwork
- › Adobe InDesign und weitere Adobe CC Programme
- › Microsoft Office Kurse/ECDL
- › Führung und Kommunikation
- › Marketing und Verkauf
- › Persönlichkeitsentwicklung
- › Hauswirtschaftliche Kurse



Tel. 058 345 76 66, erwachsenenbildung@bbz.ch
Gewerbliches Bildungszentrum Erwachsenenbildung, Schützenstrasse 9, 8570 Weinfelden



Die Druckerei
in Frauenfeld.

Auch für alle,
die es (noch)
nicht auf die
Liste geschafft
haben.

GENIUS

GENIUS MEDIA AG
Zürcherstrasse 180
8500 Frauenfeld
T 052 723 60 70
www.geniusmedia.ch

Gestaltung
Satz
Offsetdruck
Digitaldruck

Wissen

WHO IS WHO IM THURGAU 2014



EDGAR SIDAMGROTZKI
[59]

Er ist seit über 16 Jahren Leiter des Thurgauer Amtes für Wirtschaft und Arbeit. Wenn es der Wirtschaft nicht gut geht, wenn die Arbeitslosigkeit gross ist, fürchtet man sich vor seinen detaillierten Informationen. Sidamgrotzki möchte aber nicht nur Überbringer schlechter Nachrichten sein, er tut auch etwas dafür, dass sich die Situation bessert – nicht zuletzt, weil er zwar in Konstanz aufgewachsen ist, aber mit seiner Frau in Landschlacht lebt, eine Tochter und drei Enkelkinder hat. Als Chef des Thurgauer Technologieforums will er, dass im Kanton auch weiterhin erstaunliche technologische Entwicklungen gemacht werden können. Deshalb entstand unter seiner Leitung eine Plattform für Innovationen. Darin arbeiten Behörden und Wirtschaftsverbände zusammen, um der Wirtschaft Impulse zur Entwicklung von Lösungen und Produkten zu geben, die den Wirtschaftsstandort stärken. Wichtigstes Forum für den Austausch ist der Thurgauer Technologietag, der seit 2000 jeweils im März an verschiedenen Standorten zu diversen Themen veranstaltet wird.

JÜRIG SPRING
[65]

An den November 2012 wird sich Jürg Spring noch lange erinnern. Damals fällte das Verwaltungsgericht Thurgau ein Urteil, das schweizweit beachtet wurde: Zwei albanische Mädchen durften weiterhin Kopftuch tragen, wenn sie die Sekundarschule Bürglen besuchen. Jürg Spring ist seit 25 Jahren Präsident des Verwaltungsgerichts, ist in Frauenfeld aufgewachsen und lebt mit seiner Familie in Steckborn. Der Jurist gestaltete ab 1984 den Aufbau des Gerichtes mit. Bis dahin konnte die Regierung selbst über Rekurse gegen Entscheide der Verwaltung entscheiden. 1996 wurde das Sozialversicherungsgericht integriert. Die Geschäftslast nahm im Laufe der Jahre mehr und mehr zu. Auch weil in der Schweiz, wie Spring kritisiert, «das Hinterste und Letzte reglementiert wird».





FELIX BOMMER
[50]

Ein gebürtiger Wängemer ist dafür verantwortlich, dass der Kanton Thurgau nicht nur mit saftigen Äpfeln und erfolgreichen Sportlern punkten kann. Mit Felix Bommer lehrt an der Universität Luzern eine Kapazität auf dem Gebiet des Internationalen Strafrechts. Bommer, der 1983 in Kreuzlingen maturierte, entwickelte ein Interesse für die dunklen Seiten seiner Zeitgenossen. Von 1990 bis 1995 war er Assistent am Institut für Strafrecht und Kriminologie der Uni Bern, und seine Promotion zum Dr. iur. erlangte er 1995 mit einer Arbeit zu den «Grenzen des strafrechtlichen Vermögensschutzes bei rechts- und sittenwidrigen Geschäften». Seit drei Jahren ist Bommer in Luzern Dekan der rechtswissenschaftlichen Fakultät. Zum Ausgleich ist der Vater zweier Töchter auch Mitglied der Arbeitsgruppe Sommeraktivitäten von Seilbahnen Schweiz.



ESTHER OTT-DEBRUNNER
[63]

Sie ist Rektorin des Bildungszentrums Wirtschaft Weinfelden. Und das voller Stolz. Esther Ott-Debrunner heisst den Besucher «auf der Website der grössten Thurgauer Wirtschaftsschule» herzlich willkommen. Die engagierte Weinfelderin hat für ihre Schule dieses Jahr als erste in der Schweiz das EFQM-Zertifikat «Recognized for Excellence» erlangt. Bis letztes Jahr war sie auch Präsidentin der Schweizerischen Konferenz kaufmännischer Berufsfachschulen. Zudem war sie früher auch Kader bei der Swissegliose und Stiftungratspräsidentin am Greuterhof Islikon. Doch Umtriebigkeiten bergen auch Konfliktpotenzial. Zwischen Lehrern und Rektorin kam es zu Spannungen, die schlichtende Gespräche erforderten. Doch dies ist schon über zehn Jahre her. Mit dem neuen Zertifikat wurde nun schliesslich auch die Zusammenarbeit im Unternehmen positiv bewertet.

IN

Eugen Alder
 Kathrin Alder
 Ruedi Baer
 Ruedi Bartel
 Alexandra Baumann
 Andreas Blattner
 Felix Bommer
 David H. Bon
 Sonja Boppart
 Peter Brandenberger
 Ruedi Brander
 Claudia Brändle
 Hansjörg Brunner
 Gabriele Caduff
 Martina Dumelin
 Hanspeter Gantenbein
 Samuel Giger
 Claudius Graf-Schelling
 Aliye Gül
 Carmen Haag
 Thomas Harder
 Thomas Hasler & Astrid Staufer
 Ruedi & Urs Heim
 Stefan Hilzinger
 Brigitta Hochuli
 Leila Hodzic
 Martin Hubmann
 Kariem Hussein
 Werner Ibig
 Ivo Junker & Severin Wirth
 Simone Kappeler
 Christa Kaufmann
 Erni Keller
 Markus Keller & Uwe Schuran
 Stefan Keller
 Michael & Philipp Koch
 Stephanie König
 Tanja Kummer

Stefan Küng
 Fredy Lienhard
 Regula Marti-Bachmann
 Tanja Mayer
 Walter Meurerhofer
 Lorena & Roger Mohn
 Christian Neuweiler
 Pascal Nufer
 Esther Ott-Debrunner
 Beat Pretali
 Florian Rexer
 Benjamin Rusch
 Mary Sauter
 Steve Schild
 Edgar Sidamgrotzki
 Sabine Schwörer
 Jürg Spring
 Jakob Stark
 Ruedi Stettler
 Barbara Tschanen
 Luis Vetter
 Roger Wellauer
 Werner Widmer & Jordanis Theodoridis
 Sonja Wiesmann
 Roger de Win
 Martin Wolfer

OUT

Nadja Anderes
 Kurt Baumann
 Felix Baumgartner
 Nora Beck
 Sabrina Bornhauser
 Michael Brandenberger
 Hansjörg Brem
 Lina Button
 Brigitte Conrad
 Monika Egli-Alge
 Max Eichenberger
 Ramona Elsener & Florian Roost
 Hansjörg Enz
 Yvonne Escher
 Annemarie Fleisch
 Hans Rudolf Frey
 Daniel Frutig
 Chiara Grimm
 Hansjörg Grob
 Heini Gubler
 Roman Güttinger
 Markus Hausammann
 Nina Heinemann
 Verena Herzog
 Andy Hostettler
 Martin Horber
 Angelus Hux
 Beat Jost
 Brigitte Kaufmann-Arn
 Ronny Keller
 Bernhard Koch
 Cornelia Komposch
 Alois Krähenmann
 David Lang
 Hermann Lei
 Guido Leutenegger
 Daniel Lopar
 Roland Lötscher

Elisabeth Löffler
 Bruno Lüscher
 Brenda Mäder
 Josef Mattle
 Alfred Müller
 René Munz
 Willi Oertig
 Julia Onken
 Stefan Pfanzelt
 Andrea Röst
 Andrea Ruf
 Martin Sax
 Peter Schuppli
 Daniela Schwegler
 Peter Shehe
 Kurt Sonderegger
 Nico Stahlberg
 Elena Steinemann
 Alois Studer
 Lukas Studer
 Sebastian Vettel
 Oliver Vietze
 Hansjörg Walter
 Christian Weber
 Heinz Wegmüller
 Reinhold Zepf

WIEDERGEWÄHLT

Michael Albasini, 12/13/14
 Dieter Bachmann, 13/14
 Anita Buri, 12/13/14
 Patrizia Dähler, 13/14
 Roland Eberle, 12/13/14
 Daniel Felber, 13/14
 Fabian Frei, 13/14
 Thomas Götz, 12/13/14
 Edith Graf-Litscher, 12/13/14

Brigitte Häberli, 12/13/14
 Hermann Hess, 12/13/14
 Peter Hinder, 12/13/14
 Leopold Huber, 12/13/14
 Daniel Hubmann, 12/13/14
 Marcel Hug, 12/13/14
 Kliby & Caroline, 12/13/14
 Ruth Maria Kubitschek, 13/14
 Wolfgang Kuchler, 12/13/14

Michael Lang, 13/14
 Roland Lenz, 13/14
 Hausi Leutenegger, 12/13/14
 Pepe Lienhard, 12/13/14
 Christian Lohr, 12/13/14
 Ernst & Markus Möhl, 12/13/14
 Monica Müller, 13/14
 Ralph Näf, 12/13/14
 Carlo Parolari, 12/13/14

Jan Rutishauser, 13/14
 Andreas Sallmann, 12/13/14
 Reto Scherrer, 12/13/14
 Nicolas Senn, 13/14
 Sepp Silberberger, 13/14
 Peter Spuhler, 12/13/14
 Peter Stamm, 12/13/14
 Jeroen Van Rooijen, 12/13/14
 Mona Vetsch, 12/13/14



Hermann Bürgi, Brigitte Kaufmann-Arn, Hans Ruedi Fischer, Rita Wenger und der Jury-Vorsitzende David Angst.

muss sehen: Naturmuseum **Thurgau** Museum für Archäologie



Freie Strasse 24, Frauenfeld

Dienstag bis Samstag 14 – 17 Uhr

Sonntag 12 – 17 Uhr

Eintritt frei

058 345 74 00

www.naturmuseum.tg.ch

www.archaeologie.tg.ch



PORTRÄTS:**Die 100 «Who is who»-Texte:**

David Angst, Urs Brüscheiler, Christina Ehrensberger, Max Eichenberger, Gudrun Enders, Peter Exinger, Mathias Frei, Christoph Fust, Caspar Hesse, Stefan Hilzinger, Rita Kohn, Olaf Kühne, Dieter Langhart, Silvan Meile, Nicole D'Orazio, Ralph Rüthemann, Ida Sandl, Markus Schoch, Esther Simon, Inge Staub, Georg Stelzner, Mario Testa, Michèle Vaterlaus, Raoul Waeber (Übersetzung), Christof Widmer, Thomas Wunderlin, Markus Zahnd.

INTERVIEW:**Mit dem Thurgauer des Jahres 2014****Kariem Hussein:**

Inge Staub

IMPRESSUM:

Verlag und Redaktion:
Thurgauer Zeitung
St. Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Layout: Raffaella Breda

PORTRÄT-BILDER:

Stefan Beusch
Urs Bucher
Michel Canonica
Nana do Carmo
Donato Caspari
Olivia Hug
Urs Jaudas
Keystone
Rita Kohn
Olaf Kühne
Luca Linder
Reto Martin
Benjamin Manser
MetroComm AG
Martin Preisser
Ralph Ribl
Mario Testa
Jonny Schai

**«Ergötzliches» 2015**

*Aktuell, forsch, frech und doch wieder ganz zahm.
Thomas Götz diskutiert, lacht, singt, fabuliert... einfach
so wie er die Welt sieht.*

Spielort: Theaterhaus Thurgau, Bahnhofplatz Weinfelden.

«Ergötzliches» im Februar 2015. > Beginn 20:15 Uhr
Donnerstag 12. / Freitag 13. / Samstag 14.

«Ergötzliches» im April 2015. > Beginn 20:15 Uhr
Donnerstag 09. / Freitag 10. / Samstag 11.

«Ergötzliches» im Juni 2015. > Beginn 20:15 Uhr
Donnerstag 04. / Freitag 05. / Samstag 06.

Es wird jeweils an den drei aufeinander folgenden Abenden eines Monats das gleiche Programm gezeigt. Auf Ihren Besuch freuen sich Thomas Götz und die bühni wyfelde.

Tel. 071 622 20 40 (Di. – Fr. 11:00 – 12:30)

www.buehniwyfelde.ch

www.goetzthomas.ch

www.theaterhausthurgau.ch

Produktion: Thomas Götz und bühni wyfelde

b ü h n i
wyfelde

«Ergötzliches»

Eintritt: Erwachsene 35.– Lehrlinge und Studierende mit Legi 28.– bis 16 Jahre 18.–

Lassen Sie sich auch 2015 «Ergötzen».
Die Gemeinde Weinfelden wünscht Ihnen viel Vergnügen im Theaterhaus Thurgau.

weinfelden
mittel thurgau



Jetzt
anmelden!



QUELLGEBIET.CH

BZWW-Goldserie

Leadership durch Exzellenz: 2 Trainingstage mit Beatrice Müller

Der überzeugende Auftritt

Ihre Kursleitung: Beatrice Müller. Beatrice Müller war 27 Jahre als erfolgreiche Journalistin, Redaktorin, Reporterin, Produzentin und Filmemacherin für das SRF (Schweizer Radio und Fernsehen) tätig. Während 16 Jahren moderierte sie die Tagesschau, das News-Flaggschiff des Schweizer Fernsehens. Heute verhilft Beatrice Müller Führungskräften zu einem glaubwürdigen und attraktiven Auftritt.

Ihr Ziel: Sie möchten als Führungskraft sicher und überzeugend vor Publikum und Medien auftreten.

Inhalt: Sie erfahren im Seminar, wie Sie sich richtig vorbereiten, eine Rede aufbauen, Sicherheit gewinnen, Lampenfieber bewältigen und auf schwierige Fragen antworten. Sie erweitern übert Ihre Auftrittskompetenz.

- Überzeugende Botschaften formulieren
- Vor Publikum sprechen
- Vor einer TV-Kamera sicher auftreten (mit Praxisübung)
- Eine Sitzung oder Konferenz überzeugend und zielführend leiten
- Schwierige Fragen souverän beantworten

Kurstitel: Der überzeugende Auftritt

Referentin: Beatrice Müller

Voraussetzung: Funktion als Führungskraft

Dauer: 2 Tage, 16 Lektionen

Veranstaltungstermine:

Kurs 1906B: Donnerstag/Freitag, 12./13.3.2015, 8.30–17 Uhr

Investition:

CHF 1'450.-. Im Preis inbegriffen sind Kaffee und Mineralwasser und zweimal ein Business-Lunch im Wellnesshotel****s Golf Panorama, Lipperswil. – Auf Wunsch organisieren wir für Sie eine Übernachtung im Hotel mit 50% Preisnachlass.

Die nächsten Exzellenz-Kurse der BZWW-Goldserie:



Tanja Kernland und Kathrin Rutz
**Führen in Veränderungen –
Kommunikation und Rollen-
management**



Stefan Häseli
**Traumrolle Chef – führen von
anspruchsvollen Mitarbeiter-
gesprächen**



Dr. Mark Alder
Rhetorik für Führungskräfte

Führungskräfte stellen sich höchsten Anforderungen. Für die nachhaltige Persönlichkeitsentwicklung ist es sinnvoll, regelmässig für neue Impulse und Wohlbefinden zu sorgen. Genau das ist der Anspruch der BZWW-Goldserie.

Im **Wellnesshotel Golfpanorama****s** in Lipperswil erwarten Sie hochkarätige Referentinnen und Referenten an einem wunderschönen Ort.

Information und Anmeldung:

Telefon 058 345 75 75,
Montag bis Freitag: 8 bis 11.30 Uhr und
13.30 bis 17.30 Uhr (Freitag bis 16.30 Uhr).





erichkeller

Life. Style.

Innenausbau
Design + Technik

ERICH KELLER AG
Romanshornstrasse 17
CH-8583 Sulgen
Tel. +41 71 644 88 88
Fax +41 71 644 88 80
info@erichkeller.com
www.erichkeller.com